

Mai 8/85 1,50 DM

# elam

DAS JUGENDMAGAZIN



Redakteure  
annt im Nazi-Hotel

## Mördertreffen unter sauberer Fassade



# Gesichtspunkte



Foto: Martin Langer

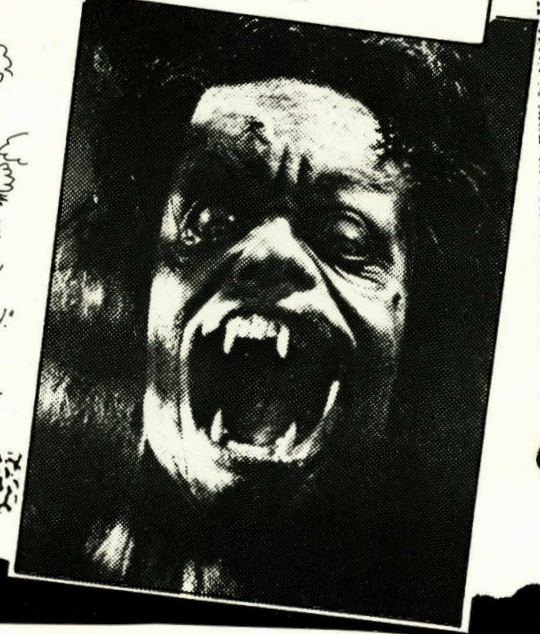


Reinhard Alff

## 卡斯特罗普-劳克塞尔 CASTROP-RAUXEL

Mutti, Mutti, er hat schon wieder an der falschen Stelle gebohrt!

Popeln ist nicht der richtige Weg, um in sich zu gehen.  
Der Abgeordnete ist an Weisungen nicht gebunden, aber an Überweisungen.  
Ein Taucher, der nicht taucht, taucht nix.



WAZ, 28. 3. 85

**Forscher: Jeder Mensch isst 22 Schweine**



Bild, 26. 2. 85  
**Rouge für Eidotter**  
ONN 5. März (AP). Zur Einfärbu...

**Reagan schickt Experten  
Pershing-Unfall  
vorm B inner  
Verteidigungs-  
Ausschuß**

WAZ, 12. 3. 85

**Kindergräten als „Hotels“ benutzt**

**Leder: Ausland kauft!**  
Frankfurt - Für rund 452 Millionen Mark kauen Ausländer 1983 Lederwagen bei uns, 25 % mehr als 1981. Grund: Wir liefern pünktlich, beste Qualität.

FR, 6. 3. 85

An alle CDU-Mitglieder: Die große Wende war. Wo bleiben die versprochenen Lehrstellen? Suche f. meine Tochter u. Sohn, die arbeitswillig sind, eine Lehrstelle, gleich welcher Art, Tel. KS 823389

Neue Presse, 14. 1. 85

Extratip, 3. 3. 85

# Leserforum

## Kleinanzeigen

Hallo Jo Guevara und Kon-sorten: **Bildung macht stark.** Wir Kieler fahren wieder nach Aurach. Also, wenn ihr Bock habt, bis Aurach, Lehrgang 12. Sabine Rath, Kiel.

★

Hallo **Düsseldorfer!** Wir stehen kopf. Uns're Hella ist in Düssel-do(r)pf. Behandelt sie immer lieb und nett, sonst gibt's was aufs Freßbrett! Dir Hella wünschen wir viel Erfolg für Deinen weiteren Weg. Fall nicht in den Rhein, sondern schenk' Dir lieber ein Frankenheimer Bier ein. SDAJ Postbetriebsgruppe Kiel. Joi, Berti, Henry, Daggi, Bine.

★

**Rock, Blues, Reggae** aus aller Welt zu verkaufen. Auch aus den sozialistischen Staaten. Pralle Liste gegen 2,- DM Rückporto an P. Jung, F.-Ulrich-Weg 8, 7000 Stuttgart 80.

★

Erst wenn BAYER das letzte Tier mit Pestiziden umgebracht hat, wenn BAYER den letzten Tropfen **Trinkwasser** ungenießbar gemacht hat, wenn durch BAYER der letzte **Atemzug** vergiftet ist, werden Sie erkennen, daß es zu spät ist, für den **Umweltschutz** zu kämpfen. Wir kämpfen heute schon.

**Internationale Koordinationsstelle - Aktiv gegen BAYER-Umweltverschmutzung e. V.,** c/o Axel Köhler, Jägerstraße 78, 4000 Düsseldorf 1; **Spenden:** Postgiro Essen, Nr. 378383-439

★

**Umweltschutzpapier** vom D-Versand. Dankerser Straße 81, 4950 Minden. Prospekt anfordern.

★

**PRISMA** - kritisches Magazin für **Science-fiction & Fantasy.** Artikel, Analysen, Kommentare, Rezensionen, Informationen. PRISMA Nr. 6 mit den Themen **Fantasycomics, SF-Szene** in der Türkei und der **VR Polen;** Beiträge zur **SF-Literatur** in der BRD und **DDR** u. a. m. (60 Seiten, Probeheft 2,- DM). Bestellungen an: Redaktion PRISMA, Gelbes Haus, Stegermattstraße 16a, 7600 Offenburg.

★

**Kleinanzeigen für die Juni-Ausgabe** einsenden bis zum 10. 5. an: **Redaktion elan, Postfach 130261, 4600 Dortmund 13. Preis:** 1,- DM/Zelle, kommerzielle Anzeigen 4,- DM/Zelle.

## Dicksein

Ich finde es super, daß Ihr auch mal über Probleme von Dicken schreibt. Mir geht's nämlich genauso wie Sylvia. Ich traue mich manchmal überhaupt nicht, zu tanzen, denn meistens werde ich ausgelacht. Auch wenn man mal echt Hunger hat und man kauft sich einen Hamburger oder sonst was, wird man gleich schief angeschaut. Seit ich in der SDAJ bin, hat sich das geändert. Die fragen dich nicht nach deinem Gewicht, die nehmen dich so wie du bist.

Pamela Arnold  
Nürnberg



aus elan 4/85

## Themen ja - Aufmachung nein

Ich habe elan beim Ostermarsch in Heilbronn gekauft. Die Themen fand ich ganz interessant. Durch elan kam ich dazu, den Film „Die Abschiebung“ anzusehen. (Sonst schaue ich wenig Fernsehen und auch nicht in die Fernsehzeitung, weil fast immer nur Schrott kommt.) Ich kenne selbst einige Asylanten, die bittere Erfahrungen in ihrer Heimat hinter sich haben, und die eine Scheinehe mit Deutschen eingegangen sind. Darf ich auch Kritik an Eurer Zeitung üben? Mir gefällt die Aufmachung nicht, Ich find's schade, wenn die Leser Artikel nur lesen, wenn allein die Überschrift einen großen Teil der Seite einnimmt. Ich kenne gute Zeitungen, schauen wir nur mal die Schülerzeitungen an, die auch ohne solche Mittel auskommen. So nach dem Motto: Bunt kommt an. Also, mich macht's nicht an.

Sabine  
Heilbronn

## Tag der Befreiung

Für meine Kameraden, die der Widerstandskampf gegen den Faschismus in Gefängnis, Zuchthaus, KZ und Strafbataillone oder in die Emigration geführt hat, brauche ich es nicht zu sagen: Für uns alle war unmittelbar greifbar der 8. Mai 1945 ein Tag der Befreiung, ebenso wie für alle anderen Völker, die unterdrückt und deren Angehörige zu Millionen gemordet worden waren. Was jetzt besonders notwendig ist: Wir müssen lernen, der Bevölkerung begreiflich zu machen, was die Steigerung der antikommunistischen Hysterie gleichzeitig an Förderung faschistischer Stimmungen in einer Nation herbeiführt, die nach einer allzu kurzen Erholungspause (die ihrem Lernvermögen durch den 8. Mai 1945 gewährt worden war) rasch durch die Wiederkehr antikommunistischer Ideologien im kalten Krieg rationalem Denken wieder entwöhnt worden ist. Die Massen rechtzeitig für den Widerstand zu gewinnen, ist die Verpflichtung, die uns allen der 8. Mai 1945 auferlegt hat.

Karl Kirchner  
Würzburg

## Türkische Rezepte

Eure Rezeptseite in der März-elan schlug uns doch glatt auf den Magen. Forderungen und Aktionen, z. B. zur Durchsetzung des kom-

munalen Wahlrechts, sind sinnvoller als exotische Rezepte, die nur deutlich machen, daß auch türkische Jugendliche der 2. Generation nicht als Teil der Arbeiterjugend hier gesehen werden, sondern nur als folkloristische Bereicherung, mit denen man zwar Freundschaft schließt und gemeinsam Auberginen isst, aber nicht gemeinsam für

Gleichberechtigung kämpft. Tatsächliche Gleichberechtigung ausländischer Jugendlicher mit deutschen heißt: keine Benachteiligung bei der Lehrstellensuche, Niederlassungsrecht, Einbürgerungsrecht, aktives und passives Wahlrecht usw. Schade um die schöne Seite, die Ihr sinnvoller mit Infos über die Situation ausländischer Jugendlicher in der BRD bedruckt hätte.

Sonja Lehmann  
Mannheim



## Kein Widerspruch

Zum Leserbrief „Guten Appetit“ in elan 4/85:

Nevide Türemis schrieb in ihrem Leserbrief, daß sie mit Entsetzen die türkischen Rezepte gelesen habe. Während die „2. Ausländergeneration“ um Gleichberechtigung kämpfte, würde elan keine anderen Sorgen haben, als Auberginen-Rezepte zu verbreiten. Ich

finde, sie liegt doch etwas daneben. Völkerverständigung auf kultureller Ebene und der Kampf um gleiche Rechte für Ausländer (egal welcher Generation) sind doch kein Widerspruch. Im Gegenteil, sie bedingen sich gegenseitig. Um im Kampf für gleiche Rechte erfolgreich zu sein, ist die Unterstützung großer Teile der bundesdeutschen Bevölkerung notwendig. Völkerverständigung auf kultureller Ebene kann dazu beitragen, eben diese bundesdeutsche Bevölkerung sensibler zu machen für die ungerechte und menschenfeindliche **Ausländerdiskriminierung** in der BRD.

Karsten Schuhmacher  
Bremerhaven

## Meldung aus Moskau

„Kommt 'ne Meldung aus Moskau“

(Gesungen auf dem Ostermarsch Rheinland/Köln nach der Melodie „Kommt ein Vogel geflogen“)

Kommt 'ne Meldung aus Moskau bis zum Ostermarsch her. Vom Genossen Gorbatschow, diesem russischen Bär.

In der Meldung da heißt es: Jetzt geht ab hier die Post. Wir stopp'n unsre Raketen in Europa, Teil Ost.

Diese Meldung macht uns Mut, wir begrüßen sie sehr! Und wir fordern vom Reagan, mach's genau wie der Bär!

Macht der Rüstung ein Ende, überall auf der Welt! Statt Raketen und Panzer, für Soziales mehr Geld!

Eingesandt von

Tanja Kleis  
Wülfrath

# Leserforum

## Aktion gegen Kriegsdienstverlängerung

Wir haben eine Aktion gegen Kriegsdienstverlängerung gemacht. Obwohl wir uns sehr gut darauf vorbereitet hatten (Transparent, Flugblätter, Sketche, Megaphon usw.) lief diese Aktion nicht so, wie wir sie uns vorgestellt hatten. Zwar sind wir lautstark bis in die Innenstadt gekommen, doch kaum waren wir an unserem Ziel, da kam schon die Polizei. Wir hatten diese Aktion nicht bei der Stadt angemeldet und nach einem Wortgefecht nahm die Polizei einen von uns fest und setzte ihn gewaltsam in das Polizeiauto. Sie notierten Namen und Anschrift und forderten uns auf, die Aktion aufzulösen. Die Passanten reagier-



ten unterschiedlich. Einige waren entsetzt über das Verhalten der Polizei, andere wiederum meckerten über uns. Unser Fehler war, daß wir die Aktion nicht angemeldet hatten und uns dadurch unnötige Schwierigkeiten bereiteten. Wir hatten überhaupt keine Gelegenheit mehr, die Bürger anzusprechen und sie über die Kriegsdienstverlängerung zu informieren. Wir haben durch unsere Fehler einiges gelernt und hoffen, daß auch andere Gruppen daraus Schlüsse ziehen.

Despina Hertens

## Aufgestoßen

Euer Artikel in der März-elan über eine junge Prostituierte hat in unserer SDAJ-Gruppe zu einer lebhaften Diskussion geführt. Ich persönlich fand ihn auch recht gut als Anregung, sich mal etwas mehr mit dem Thema auseinanderzusetzen. Was mir und auch anderen jedoch ziemlich aufgestoßen ist, war die Aufmachung des Artikels auf den ersten beiden Seiten. Foto, Schlagzeile, Farbe und der Inhalt des Vortextes erinnern doch ziemlich stark an die Methoden eines gewissen Blattes der Springer-Presse. Ich finde es gibt andere Mittel, einen Bericht interessant auf-



aus elan 3/85

zumachen. Es muß nicht unbedingt aufreißerisch sein.

Helga Rafalski  
Bremen

## Nicht Ziel und Zweck

Da schreibt die elan einen guten Artikel über Prostitution - und, weil ja Frauentag ist, ist dieser Artikel natürlich Titelgeschichte der März-elan - mit entsprechendem Titelbild. Leider gibt es aber scheinbar Leserinnen, die den Artikel gar nicht lesen, sondern vor lauter Empörung über das „frauenfeindliche“ Titelbild die elan gar nicht mehr aufschlagen. Bilder von Kriegsschauplätzen in der elan würden von keinem als gewaltverherrlichend beschimpft, weil man weiß, daß das nicht Ziel und Zweck von elan ist. Schließlich ist elan nicht „Stern“ & Co! Das sollten sich mal alle diejenigen merken, die, was Frauenfragen betrifft, pausenlos nach Fehlern

suchen und notfalls auch mit Gewalt welche „finden“. Das bringt doch niemanden weiter.

Kerstin Kettenbach  
Wuppertal

## Gedankenlos

In der April-Ausgabe habt Ihr einen Beitrag „Wie schwer wiegt das Aussehen“. Darin schreibt die 21jährige Sylvia: „Wenn bei einem gleichzeitig im Kopf schiefe Sachen ablaufen, dann kannst du den in der Pfeife rauchen.“ Mal abgesehen davon, daß es rein technisch wohl schlecht möglich ist, einen Menschen durch die Pfeife zu rauchen, erinnert mich dieser Ausdruck fatal an die sogenannten Juden- oder Türken, witze“. In Deutschland sind tatsächlich Millionen Menschen im wahrsten Sinne des Wortes „durch den Schornstein gejagt“ worden. In den KZs ermordet und dann verbrannt worden, weil man gar nicht wußte, wohin mit den vielen Leichen. Mir will nicht in den Kopf, wie man in Kenntnis unserer Geschichte so gedankenlos solch einen Satz dahersagen kann. Gerade fortschrittliche Menschen sollten darauf achten, daß durch die Sprache nicht eine Verharmlosung der Kriegsverbrechen stattfindet.

Helga Mies  
Wuppertal

elan  
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antimperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

### HERAUSGEBER

Birgit Radow, Vera Achenbach, Gerd Hertel

### CHEFREDAKTEUR

Thomas Kersten

### STELLV. CHEFREDAKTEUR

Joachim Krischka (verantwortl.)

### GESTALTUNG

M. Uras

### ANSCHRIFT DER REDAKTION

Jugendmagazin elan  
Postfach 13 02 69  
Asselner Hellweg 106a  
4600 Dortmund 13  
Tel. (02 31) 27 15 01 o. 02  
Telex: 8 227 284 wkw d  
Telekopierer:  
(02 31) 27 15 01-02

### ANSCHRIFT DES VERLAGES

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Braunschweiger Str. 20  
4600 Dortmund 1  
Tel. (02 31) 83 80 10

### VERLAGSLEITER

Klaus Dietrich

### PREIS INLAND

Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr

### KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH,  
Postgromm Dortmund  
Konto 536 10-469  
(BLZ) 440 10046

### DRUCK

Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,  
4040 Neuss

### ACHTUNG

Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion elan schicken.

Abo-Kündigungen bis zum 20. November für das folgende Jahr.

Adressänderungen und Abo-Probleme bitte schriftlich an: Weltkreis-Verlag  
Zeitschriftenverwaltung  
Postfach 10 10 53  
4040 Neuss 1

Egon Erwin Kisch 100. Geburtstag 29. April 1985

## GESAMMELTE WERKE IN EINZELAUSGABEN

**Aus Prager Gassen und Nächten/Prager Kinder/Die Abenteuer in Prag**

Bd. 2/1  
Aufbau-Verlag  
591 S., Leinen, DM 16,10

### Prager Pitaval

Bd. 2/2  
Späte Reportagen  
Aufbau-Verlag  
436 S., Leinen, DM 12,90

**Zaren, Popen, Bolschewiken/Asien gründlich verändert/China geheim**

Bd. 3  
Aufbau-Verlag  
628 S., Leinen, DM 16,10

**Paradies Amerika/Landung in Australien**

Bd. 4  
Aufbau-Verlag  
606 S., Leinen, DM 16,10

**Der rasende Reporter/Hetzjagd durch die Welt/Wagnisse in aller Welt/Kriminalistisches Reisebuch**

Bd. 5  
Aufbau-Verlag  
679 S., Leinen, DM 16,10

**Marktplatz der Sensationen/Entdeckungen in Mexiko**

Bd. 7  
Aufbau-Verlag  
728 S., Leinen, DM 16,10

**Mein Leben für die Zeitung**

Bd. 8 + 9  
Bd. 1: 1906-1925 Journalistische Texte 1  
Bd. 2: 1926-1947 Journalistische Texte 2  
Aufbau-Verlag  
1100 S., Leinen,  
Bd. 1, DM 16,10  
Bd. 2, DM 16,10

**Klassischer Journalismus**

Die Meisterwerke der Zeitung  
Gesammelt und herausgegeben von  
Egon Erwin Kisch  
Aufbau-Verlag  
640 S., Leinen, DM 19,30  
erscheint Frühjahr 1985



„Nichts ist verblüffender als die einfache Wahrheit, nichts ist exotischer als unsere Umwelt, nichts ist phantastischer als die Sachlichkeit.“  
(Egon Erwin Kisch)

BRÜCKEN VERLAG

Postfach 1928, 4000 Düsseldorf 1, Telefon 0211/350473 Telex 858 8674 brv

## elan-extra zu W 18

Die Bundesregierung plant die Verlängerung der Wehr- und Zivildienstzeit. Noch viel mehr Jugendliche müssen über diese gefährlichen Pläne informiert werden und dagegen aktiv werden.

Die neue elan-extra informiert über Aufrüstung, Wehrdienstverlängerung und Weltraummilitarisierung und gibt Tips für Aktionen.

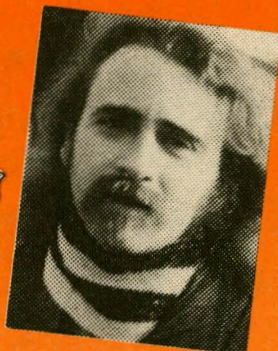
Bestellungen an:  
Redaktion elan  
Postfach 130269  
4600 Dortmund 13



## Neu bei elan

Wir haben einen neuen Grafiker: Achim Farys aus Homburg/Saar ist ab jetzt für die Gestaltung der elan zuständig.

Beziehern des elan-Artikeldienstes ist er schon länger durch seine Aktionsfigur „Fritzchen“ bekannt.



## Großer Ansturm

Der Ansturm auf die elan-Leserreisen zu den 12. Weltjugendfestspielen in Moskau war überwältigend! Die Reisen sind im Prinzip ausgebucht. Eine kleine Chance für Späterschlossene besteht noch darin, daß vielleicht einige von der Buchung zurücktreten. Wer sich jetzt noch anmeldet, kommt auf die Warteliste.

Die Reisen kosten zwischen 900 und 1100 DM. Als Reiseterrine

stehen zur Auswahl: 21. 7.–31. 7. 85 und 31. 7.–11. 8. 85. Die Abflugorte sind: Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und Berlin/Schönefeld.

Wenn du dein Glück versuchen willst, schick uns eine Anmeldung mit folgenden Angaben: Gewünschter Reiseterrin und Abflugort, Name, Vorname, Wohnort, Straße, Alter, Unterschrift. Wir drücken die Daumen.



**In eigener Sache**

# In dieser Ausgabe

**Titelthema:**  
8. Mai – Tag der Befreiung

**elan enthüllt: Der Nazi-Wirt von Nesselwang**  
Seiten 6–9

**Befreierin und Befreiter**  
Seiten 10–11

**Rüstungsschmiede Blohm & Voss**  
Seiten 12–13

**Udo gegen Kamikaze-Reagan**  
Seiten 14–15

### Kultur

**Kim Wilde**  
Seiten 16–17

**Lydie Auvray**  
Seiten 50–51

**Bücher zum 8. Mai**  
Seite 36

**Pfingstcamps**  
Seite 39

**Filme und Computerspiele**  
Seite 40

**Tips, Termine, Rätsel**  
Seite 41

### Sport und Freizeit

**Ratgeber: Fahrrad**  
Seite 18

**Mädchenfußball**  
Seiten 42–43

### Übernahme nach der Lehre

**Argumente und Aktionsbeispiele**  
Seiten 24–26

### Elan-Leserdiskussion

**Ist Abhauen die Lösung?**  
Seiten 22–23

### Frauenfeindlichkeit

**BILD verarscht Mädchen**  
Seiten 32–33

### elan-international

**Nicaragua**  
Seiten 34–35

**Iran-Irak**  
Seiten 48–49

### Ausländische Jugendliche

**Geschlossen wegen Ausländerhaß**  
Seiten 44–45

### Partnerschaft

**Schlußmachen**  
Seiten 46–47

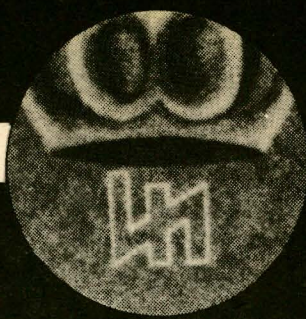
**Comic**  
Seite 21

### Magazin aktuell

Seiten 52–55



Nazi Buchheister schöpfte keinen Verdacht. Hier vor seinem Hotel zusammen mit Joachim Krischka (links) und Dieter Jürgens (rechts). Unter der Krone (Pfeil) das Truppenzeichen der SS-Division „Das Reich“.



Am Horizont erheben sich die schneebedeckten Alpen. Strahlend blauer Himmel. Es ist schönstes Urlaubswetter. Aber wir wollen keinen Urlaub machen. Getarnt als Journalist, der für eine „Nationale Zeitung“ schreibt, bin ich unterwegs nach Nesselwang im Allgäu. Mit mir fahren Barbara Weiler und Dieter Jürgens. In Nesselwang wollen sich vom 2. bis zum 5. Mai die SS-Divisionen „Totenkopf“ und vom 9. bis 12. Mai die „Leibstandarte“ und die „Hitlerjugend“ zusammenrotten. Organisator des Nazitreffens soll der Besitzer des Hotels Krone, Rolf Buchheister, sein. Bei Buchheister habe ich uns angemeldet, um als „Gleichgesinnte“ unerkannt im Hotel ein- und auszugehen. Ich will mehr über die Hintergründe und Planung der SS-Treffen herausbekommen, will die SS-Männer zum Plaudern bringen. Von Joachim Krischka



Rolf Buchheister, 63 Jahre alt, mit seinen Naziorden an der Brust. Fünf Jahre vor Ende des zweiten Weltkrieges hat er sich freiwillig zur Waffen-SS gemeldet.



Naziorden schmücken sein „Arbeitszimmer“.



Nazimörder treffen sich in Nesselwang, mit diesem Aufkleber werben sie für das SS-Treffen.

Noch sechs Kilometer bis Nesselwang. Bald sind wir da. Noch einmal denke ich an die Worte von Buchheister, als ich uns vor einigen Tagen bei ihm telefonisch anmeldete. „Daß Sie mich ja nicht reinlegen, keine krummen Sachen, nicht, daß Sie so ein Linker sind“, bollerte er mich am Telefon an. Nur mit Mühe konnte ich sein Mißtrauen zerstreuen. Der hat er doch etwas gemerkt? Hat er Nachforschungen angestellt? Bei diesem Gedanken werden meine Handflächen feucht.

Am Ortseingang wirbt ein großes Schild für das Hotel Krone. Ein letzter Blick in den Spiegel: Sitzt die Krawatte richtig, sind die Haare ordentlich?

Mit weichen Knien betreten wir das Hotel. Hinter der Re-

zeption sitzt ein dicker, grimmig guckender Mann. Es ist Buchheister. Ich stelle uns vor, und sofort poltert er los: „Jetzt gibt es kein Interview. Jetzt habe ich keine Zeit.“ Überfahren von seinem Auftreten nicken wir nur. Jetzt nur keinen Fehler machen. Höflich versuche ich, ihn zu besänftigen: „Ich richte mich ganz nach Ihnen.“ Statt zu antworten, fragt er: „Haben Sie überhaupt schon Zimmer?“

### In der Höhle des Löwen

Der erste Schritt war gemacht, wir sind in der Höhle des Löwen. Jetzt müssen wir mit Buchheister ins Plaudern kommen – ob das klappt?



**elan-Redakteur  
brachte ihn zum  
Plaudern**

# Naziwirt von Nesselwang

Das Abendessen schmeckt uns überhaupt nicht, wir sind zu aufgeregt. Es fällt uns schwer, über belanglose Sachen zu reden. Immer sind wir auf der Hut, daß uns nicht ein Wort herausrutscht, das uns verrät. Plötzlich kommt die Kellnerin an unseren Tisch: „Sie wollen mit Herrn Buchheister sprechen?“ fragt sie höflich. Wir nicken. „Der Chef erwartet Sie“, antwortet sie kurz. Es geht los. Barbara und Dieter nicken mir zustimmend zu. Im Hotelflur erwartet uns Buchheister. „Es ist alles vorbereitet. Auch Generalmajor Remer ist da.“ Nazigeneral Remer, schießt es mir durch den Kopf. Remer hatte 1944 auf Hitlers Befehl Oberst Stauffenberg und seine Mitkämpfer festgenommen und erschießen lassen. Sie waren

die Hitlergegner, die am 20. Juli 1944 das Attentat auf Hitler verübten, das jedoch mißlang. Diesem Remer sollten wir jetzt begegnen – darauf waren wir nicht gefaßt.

## **Mißtrauen**

Buchheister schiebt uns in den Saal. Dort steht Remer, groß, etwas nach vorne gebeugt, als lauerte er auf uns. Ich gebe mir einen Ruck und gehe auf ihn zu. Kurz und knapp stelle ich uns vor.

Wir setzen uns um den Tisch, in dessen Mitte Buchheister ein großes Mikrophon aufgebaut hat. Er will auf Nummer sicher gehen, hat noch immer Mißtrauen gegen uns. Buchheister erzählt, wie er zur

Waffen-SS gekommen ist. „Ich habe mich 1939 freiwillig zur Waffen-SS gemeldet, weil ich zur Elite wollte. Die Ausbildung war sehr hart, aber das kommt uns ja heute noch zugute. Das steckt uns heute noch in den Gliedern. Ich muß ehrlich sagen, ich bin heute stolz und glücklich, daß ich bei dieser Truppe dienen durfte, ich betone: durfte.“

## **Ein kalter Schauer**

Mir läuft es kalt den Rücken runter, als Buchheister über diese Mordbande redet. Die SS (Schutz-Staffel) war die brutalste, blutigste und menschenverachtendste Nazihorde. Sie ist verantwortlich für die millionenfachen Morde in

den Konzentrationslagern, in den überfallenen Ländern und an den deutschen Widerstandskämpfern.

## **Fünf km vor Moskau**

Begeistert erzählt Buchheister über seine Kriegseinsätze: „Erst war ich im Balkanfeldzug bis vor Belgrad, das war ein Spaziergang, das war ja nicht so schlimm wie in Rußland. Danach war ich an der Ostfront, bis fünf Kilometer vor Moskau. Dort wurde ich verwundet, kam in ein Lazarett, zuerst nach Warschau, dann nach Berlin und dann nach Prag.“ Unter dem Tisch mache ich eine Faust, muß mich zusam-

menreißen. Am liebsten würde ich den beiden Nazis entgegenschreien: Was hattet ihr in den fremden Ländern zu suchen? Ihr habt sie überfallen, verwüstet, Millionen Menschen ermordet. Buchheister merkt nichts von meiner inneren Unruhe.

„Ich möchte jetzt was betonen“, Buchheister faßt mich an den Arm. „Ich will Ihnen versichern, ich habe nie – das kann ich beides – nie gesehen, daß irgendein Soldat Greueltaten oder sonst was gemacht hat. Wir waren saubere und anständige Soldaten.“

### „Da muß ich draufhalten“

Er entlarvt sich selber, als er über die Partisanen redet, über die Freiheitskämpfer aus vielen Ländern Europas, die damals alles auf sich genommen haben, um gegen die faschistischen Angreifer zu kämpfen. „Bei Partisaneneinsätzen“, sagt Buchheister und in seinen Augen ist Haß, „ist ja klar, daß da auch mal Kinder und manchmal Frauen dabei sind, wenn Häuser beschossen werden. Ich kann ja nicht erst rufen: Versteckt eure Kinder. Da muß ich schon draufhalten, das ist doch klar.“

### Die Blutspur

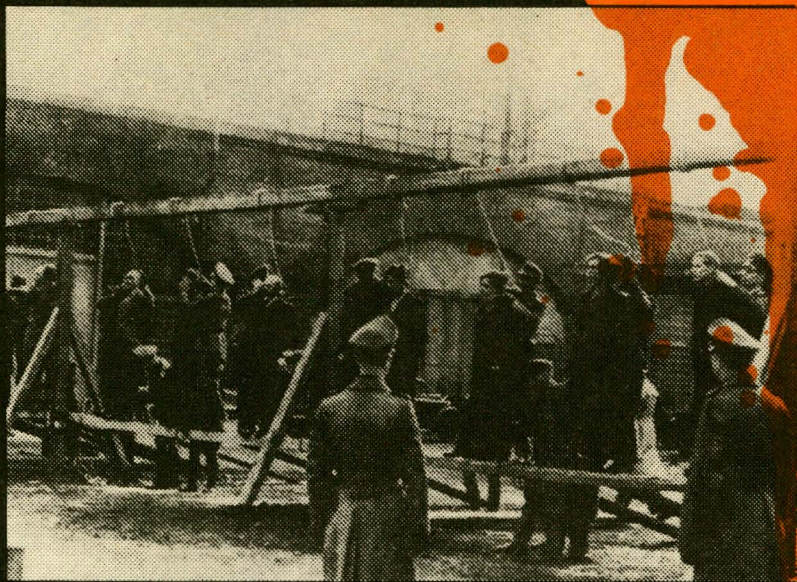
Die 2. SS-Division „Das Reich“, der Nazi Buchheister angehörte, hat eine der schrecklichsten Blutspuren in Europa hinterlassen. Von Südfrankreich bis kurz vor Moskau, von Amsterdam bis in den Balkan gingen ihre Mordzüge.

Bis zum Frühjahr 1944 terrorisierte und mordete die SS-Division „Das Reich“ in Polen und der Sowjetunion. So steht in ihren „Kriegstagebüchern“, die besser Mordaufzeichnungen heißen müßten:

31. August 1941: „... die Zahl der durch Stabskompanie HSSUPF Rußland-Süd in Kamenez/Podolskil liquidierten Juden erhöht sich auf 23 000.“

27. Februar 1942: „... rund 100 Juden getötet, das Getto niedergebrannt. Bei neuen Razzien 4 Kommissare, 2000 Partisanen und 50 Personen auf der Flucht erschossen.“

13. Mai 1942: „2000 Juden aus dem Reich füllen die Gruben.“ Im Frühjahr 1944 wurde die SS-Division neu aufgestellt und nach Frankreich verlegt. Von Mai bis Juli 1944 unternahm sie „Säuberungsaktionen“ in zahlreichen französischen Orten. Dabei brannten die SS-Männer Häuser nieder



in mindestens vierzig Ortschaften, trieben Menschen zusammen, verschleppten sie oder erschossen sie gleich an Ort und Stelle, erhängten sie zum Teil. Unter den Ermordeten befanden sich Frauen und Kinder. Zwischen dem 6. und dem 10. Juni 1944 verübte die SS-Division „Das Reich“ die Massaker von Tulle und Oradour-sur-Glane in Frankreich. Die Nazis erhängten in Tulle 99 Männer im Alter von 18 bis 46 Jahren an Balkonen und Telegrafmasten, verschleppten 149 Männer ins Konzentrationslager Dachau. In der Umgebung von Tulle vernichtete die SS innerhalb von 48 Stunden fast vierhundert Familien. In Oradour-sur-Glane ermordeten die SS-Männer 643 Einwohner, darunter fast 500 Frauen und Kinder. Sie steckten den gesamten Ort in Brand.

### Stolz auf die SS

Und auf diese SS, betonte Buchheister, sei er stolz. Mein Blick fällt auf ein großes Wagenrad, das an der Wand neben Remer hängt. Dahinter prangen eine SS-Rune und die beiden Buchstaben „DF“, die Abkürzung für „Der Führer“, ein Regiment innerhalb der Division „Das Reich“. Genau dieses Regiment war es, das die Einwohner der Stadt Oradour niedergemetzelt hat. 41 Jahre nach diesem blutigen Massaker hängt im Hotel Krone zu Ehren dieser Mörder die Tafel.

Die ganze Zeit überlege ich, wie ich die Nazis auf die Konzentrationslager ansprechen kann. Würde ein „nationaler Journalist“ so eine Frage stellen? Ich riskiere es. Remer beugt sich vor, guckt mich an. Dann erhebt er seine Hand. „Und ich zahle Ihnen 50 000 Mark, wenn Sie mir den Nachweis erbringen können, daß es

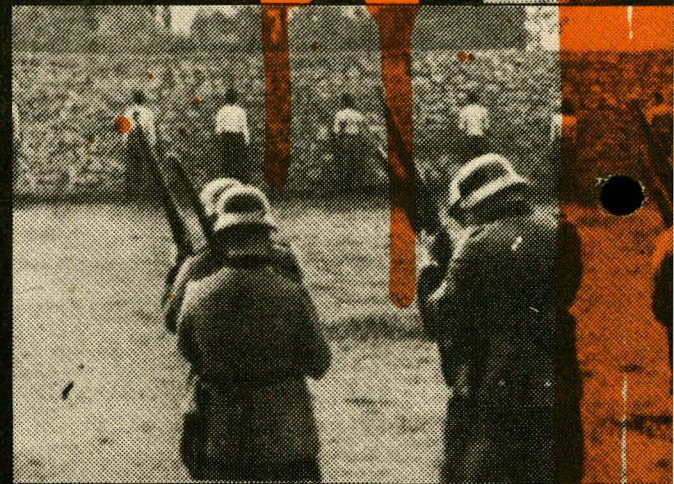
eine Gaskammer gegeben hat. Das ist der größte Jahrhundertbetrug, den man gegen uns macht, das können Sie schreiben, ich stehe dafür gerade.“ Ich werfe einen Blick zu Dieter und Barbara, ihre Gesichter zeigen mir, daß sie genauso betroffen sind von Remers Worten wie ich. Die erschreckenden Fotos, Berichte und Dokumente aus den Konzentrationslagern – wie kann heute ein Mensch diese Verbrechen abstreiten?

### Der zweite Aufstieg der SS

Buchheister war nach dem Krieg acht Tage in englischer Gefangenschaft, danach war er ein freier Mann. So ähnlich erging es vielen SS-Verbrechern. Und zehn Jahre nach dem Krieg wurde den SS-Männern offiziell ermöglicht, Bundeswehr und Bundesgrenzschutz mit aufzubauen. Remer prahlt: „Wer hat denn diese Bundesrepublik aufgebaut? Doch nicht die paar Wi-

## Mordtaten der

Die Blutspuren der SS führen durch ganz Europa. Die Nazi-banden haben Millionen Menschen vergast, erschos-



derstandskämpfer oder diese krummen Leute, die aus dem KZ kamen. Die ist aufgebaut worden von Leuten des Dritten Reiches.“

### Nazis in der Bundeswehr

Und Buchheister ergänzt eifrig: „Als die Bundeswehr aufgestellt wurde, da hat man uns zum Bürgermeister gerufen und gefragt, ob wir die Ausbildung übernehmen wollen. Und ich weiß, daß Tausende ehemalige SS-Kameraden in Mannschafts- und Offiziersdienstgraden zum Teil jetzt noch bei der Bundeswehr dienen. Und fast der gesamte Grenzschutz wurde von Waffen-SS-Leuten aufgebaut.“ Es ist erschreckend, wie viele Nazimörder nach 1945 unbestraft davonkamen, wieder in hohen Positionen saßen. Zum Beispiel waren die Bundespräsidenten Lübke und Carstens aktive Nazis. Bis heute sieht die Bundesregierung tatenlos zu, wie sich alte und neue Nazis organisieren und ihre fa-



# SS-Division

sen, erhängt, niedergemetzelt. Sie schreckten vor keinem Verbrechen zurück, um die Menschen zu unterdrücken.



fast flüsternd, erzählt er uns: „Wie die Kameraden der Leibstandarte Adolf Hitler bei mir anriefen und mich fragten, ob sie hier ihr Treffen machen können, habe ich natürlich ja gesagt. Und um richtiges Geld zu verdienen, habe ich auch noch die SS-Divisionen Totenkopf und Hitlerjugend nach Nesselwang geholt. Die setzen doch hier über eine Million um, das ist ein gutes Geschäft für mich. An denen kann ich doch was verdienen.“ Ein hämisches Grinsen huscht über sein Gesicht. „Das habe ich auch schon vor Monaten mit dem Bürgermeister besprochen. Der hat mir sogar schriftlich seine Zustimmung gegeben. Das ist ja ein feiner Kerl, wir sind auch beide in der CSU. Und ich verstehe ihn ja auch, daß er jetzt ein

schistische Propaganda verbreiten. Die SS-Truppen, die sich Anfang Mai in Nesselwang zusammenrotten wollen, sind faschistische Organisationen, deren mörderische Verbrechen bekannt sind. Remer strahlt, er freut sich auf dieses Treffen. Ich freue mich auch – wenn ich an die Tausende Antifaschisten denke, die zu einer Gegendemonstration kommen werden. Ich spreche Remer auf die Demonstration an. Da braust er wütend auf: „Diese Arschlöcher. Das sind doch alles Türken, völlig vergammelt, alles Halbgare...“ Er beruhigt sich wieder.

## Schlägertruppe

Dann, sichtlich erfreut, uns jetzt etwas erzählen zu können, weicht Remer uns ein: „Ich hole hier 500 junge Leute hin, die stehen hier mit der klaren Anweisung, ein freundliches Gesicht zu machen. Aber wenn die andern hier angreifen, dann hauen wir den

Laden zusammen, daß kein Mensch übrigbleibt“, braust er wieder auf – und verrät uns: „Mir haben drei verschiedene Jugendgruppen zugesagt. Die schicken mir die Leute. Das sind die Wiking-Jugend, die Volksdeutsche Jugend von den Flüchtlingsverbänden, die Adler-Jugend und wie die alle heißen. Schlesier, Pommern, Ostpreußen, alles.“ Remer ist müde geworden. Bevor er sich verabschiedet, lädt er uns für den nächsten Nachmittag zu sich nach Hause ein. Wir nehmen dankend an. Was uns Nazioffizier Remer beim Kaffeetrinken erzählt, das erfährt ihr in der nächsten elan. In der Gastwirtschaft des Nazihotels trinken wir noch ein Bier. Freudestrahlend kommt Buchheister hinterhergelaufen. „Das war doch toll, das ist ein Kerl, der Remer, nicht wahr?“ Automatisch lächeln wir drei und nicken mit dem Kopf – mittlerweile haben wir Routine. Buchheister hat sein Mißtrauen uns gegenüber verloren. Ich lenke das Gespräch noch einmal auf das bevorstehende Treffen. Weit über den Tisch gebeugt,

bißchen auf Distanz gehen muß. Aber in Wirklichkeit ist er auf meiner Seite. Wenn wir beide im Wagen über Land fahren, dann sagt er immer: Buchheister, erzähl mir doch was von damals. Ich höre die Geschichten doch so gerne.“

## Der Organisator

Buchheister streitet öffentlich ab, Organisator des Treffens zu sein – uns gegenüber legt er die Karten auf den Tisch: „Ich habe die Hotels aufgelistet, die Preise und die Betten dazugeschrieben, habe die Adressen der Kameraden besorgt und alles verschickt. Jetzt stelle ich noch ein großes Festzelt auf meinem Grundstück auf.“ Kein Wunder, daß sich gegen einen solchen Mann Widerstand regt. Buchheister klagt: „Am schlimmsten ist jetzt die Hetze der Kirche. Die hetzt ja alle auf. Hier zeigen sie ja schon mit Fingern auf mich. Die grüßen ja nicht mal mehr.“ Aber nicht nur über die Kirche zieht er an diesem Abend her. Auch über die Kommunisten, die für ihn „Kanalratten“ sind, über die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) und die Gewerkschaft. „Meine SS-Kameraden werden sich hier treffen“, erklärt er uns unmißverständlich. Es ist sehr spät geworden. Die Kirchturmuhre schlägt die zweite Stunde. Vollkommen erschöpft gehen wir ins Bett. Am nächsten Tag verabschieden wir uns von Buchheister. „Schreiben Sie mir ja was Anständiges über uns“, gibt er mir zum Abschied mit auf den Weg. Ich versichere ihm: „Das werden wir tun.“

## SS-Treffen verbieten



Das Dorf Nesselwang mit seinen 3047 Einwohnern ist von einer Protestwelle gegen das Nazitreffen überflutet worden. Ein Bürger-Pfarrer hat sich gegen die „Verhöhnung der Opfer der Nazis“ ausgesprochen. Seither wird er von Nazis mit anonymen Briefen bedroht. 70 Vertreter unterschiedlichster Parteien, Gewerkschaften und Organisationen haben zu einer Gegendemonstration am 11. Mai aufgerufen. Treffpunkt: 11.00 Uhr, Skistadion.

Sie lagen in den Schützengräben einander gegenüber: Tatjana Golubina kämpfte als junge Frau in der sowjetischen Roten Armee, beteiligte sich im Mai 1945 an der Befreiung Berlins. Fritz Krause kam aus Schlesien, wurde als 17jähriger zur Naziarmee eingezogen, die Tod und Vernichtung über ganz Europa brachte. 40 Jahre nach Kriegsende treffe ich Tatjana Golubina in der Sowjetunion, im Land der 12. Weltfestspiele der Jugend und Studenten. In der Hauptstadt Moskau werden im Sommer Jugendliche aus allen Teilen der Erde für den Frieden demonstrieren. Für den Frieden demonstriert heute auch Fritz Krause – ihn treffe ich in Frankfurt.

Tatjana Golubina lächelt mich freundlich an. 68 Jahre alt ist sie jetzt, die grauen Haare hat sie zu einem Knoten zusammengebunden. Daß sie vor 40 Jahren Uniform getragen, mit der Waffe in der Hand gekämpft hat – das kann ich mir erst vorstellen, als sie mir ihr Foto von damals zeigt. „Es war nicht leicht, als Frau an die Front zu gehen“, sagt sie offen, „trotzdem habe ich mich 1942 freiwillig gemeldet, wie viele andere“.

### Brüder ermordet

Warum? Tatjana Golubina, die eben noch über das ganze Gesicht strahlte, wird ernst: „Die Nazis haben meine Brüder Iwan und Leonid ermordet. Von den 50 Millionen Toten des Zweiten Weltkrieges waren 20 Millionen Bürger der Sowjetunion. Ich wollte den Massenmördern entgegenreten.“ Die alte Frau erzählt davon, daß der Angriff der Nazis auf die Sowjetunion der Anfang vom Ende des Hitler-Faschismus war: Bis dahin hatten die Nazis ein Land nach dem anderen überfallen, hatten überall gesiegt. Erst der Sieg der Sowjetunion in der Schlacht von Stalingrad

1942/43 brachte die Wende im Zweiten Weltkrieg. Die ehemalige Rotarmistin spricht sehr bewegt – man merkt ihr an, daß das keine bloßen Geschichtszahlen für sie sind, daß sie die Schrecken des Krieges selber miterlebt hat.

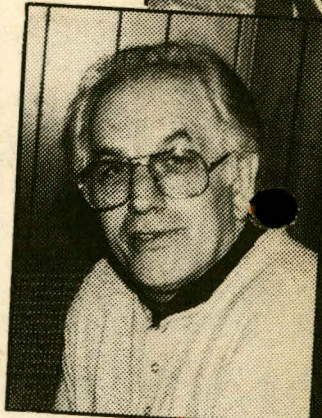
### Rote Armee war entscheidend

„Ich kämpfte als Offizier in den Truppen, die die faschistischen Angreifer nach Berlin zurückdrängten“, berichtet Tatjana Golubina. Sie macht deutlich, daß die Sowjetunion den größten Beitrag geleistet hat zum Sieg über den verbrecherischen Hitler-Faschismus: Die Naziwehrmacht mußte 1942 von ihren 266 Divisionen 254 an der sowjetischen Front einsetzen, weil sie hier den härtesten Gegner hatte. Auch nach der Landung der amerikanischen und britischen Truppen in der Normandie im Juni 1944 standen der Roten Armee noch 2,5mal mehr Nazisoldaten gegenüber als den westlichen Armeen.

Woher nahmen die Menschen der Sowjetunion die Kraft, gegen den übermächtigen Angreifer zu kämpfen und ihn zu besiegen? Tatjana



Tatjana Golubina – 1943 als Soldatin der Roten Armee, heute als Rentnerin: „Ich habe einen Appell an die deutschen Frauen und Mädchen: Ich bitte, daß alle darum kämpfen, daß kein neuer Krieg entfesselt wird. Ein nächster Krieg wäre mit dem Zweiten Weltkrieg nicht vergleichbar. Er wäre das Ende der Menschheit!“



Fritz Krause stammt aus Schlesien, war im Zweiten Weltkrieg deutscher Soldat. Über die Kämpfer der Roten Armee wie Tatjana Golubina sagt er heute: „Wer so engagiert mit der Waffe in der Hand die faschistischen Bestien beseitigt hat, die das Leben massenhaft vernichteten – der muß den Menschen lieben.“

8. Mai 1945

# Befreierin

Golubina gibt eine Antwort, die auf den ersten Blick gar nichts mit der Frage zu tun hat: „Ich war eine einfache Arbeiterin – und der Sozialismus ermöglichte mir, eine Hochschule zu besuchen.“

### Sozialismus gab die Kraft

Sie erläutert: Die Nazisoldaten wurden für die Weltherrschaftspläne profitgieriger Großkonzerne in den Krieg geschickt. Die sowjetischen Menschen gingen hatten etwas zu verteidigen: Sie lebten im ersten Land der Erde, in dem es keine Ausbeutung mehr gibt, in dem die Betriebe dem Volk

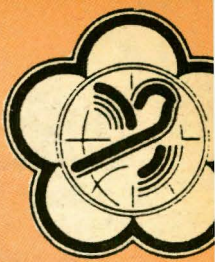
gehören, in dem die Arbeiter herrschen. Sie hatten etwas zu verlieren und nahmen deshalb die größten Härten auf sich, um die faschistischen Angreifer zu besiegen.

„Am 9. Mai 1945 war ich kurz vor Berlin stationiert“, erinnert sich Tatjana Golubina, „morgens um 6 Uhr weckte mich der wachhabende Soldat. Wir versammelten uns alle zu einer Kundgebung. Da tönte es aus dem Lautsprecher: Am Vortag hat die Naziwehrmacht kapituliert, der Zweite Weltkrieg ist zu Ende.“ Tatjanas Augen leuchten: „Ich kann nicht beschreiben, welche Gefühle wir in diesem Augenblick hatten. Alle

Mützen wurden in die Luft geworfen, Freuden-schüsse abgefeuert. Dieser Sieg bedeutete alles, nicht nur für unser Volk, sondern für die Völker der Welt.“

Während hier der Sieg über den verbrecherischen Hitler-Faschismus gefeiert wurde, lag in einem Lazarett am Wörthersee der deutsche Soldat Fritz Krause, der gegen Rotarmisten wie Tatjana gekämpft hatte. Aus einem Radio der britischen Soldaten hörte er vom Ende des Krieges. „Ich hatte nur einen Gedanken: Ich wollte so schnell wie möglich zu Eltern, Bruder und Schwester, zu denen ich mehr als ein Jahr keine Verbindung mehr ge-

Foto: APN



**Befreiung:** Die Rote Armee versorgte die deutsche Bevölkerung mit Lebensmitteln – hier ein Foto, das im Mai 1945 in Berlin aufgenommen wurde.

# und Befreiter

habt hatte“, erinnert sich Fritz Krause. „Der Krieg war vorbei, wir waren von den Strapazen der täglichen Bombenangriffe befreit.“

## Mutter weinte

Schon vor dem 8. Mai 1945 begann der junge Soldat zu erkennen, daß er auf der falschen Seite kämpfte. „Ein Ereignis hat mich tief getroffen und ist zum Schlüsselereignis für mich geworden. Wir waren auf dem Rückmarsch durch Polen. Ein Nazisoldat zerrte eine Kuh aus einem Stall. Eine junge Frau mit Kind flehte ihn an: „Bitte Kuh lassen, nicht wegnehmen, Milch für

Baby.“ Die Mutter weinte. Der Nazisoldat stieß sie mit dem Gewehrkolben in den Straßengraben, zog die Kuh hinter sich her. Wir marschierten weiter. Kurz darauf erschoss er die Kuh und ließ sie liegen. Ich dachte an die heulende Frau und ihr Baby. Mich packte die helle Empörung. Heute weiß ich, daß im Krieg noch viel Grausameres passierte. Aber die unmenschliche Zurückweisung dieser Mutter hat mich damals zum Nachdenken gebracht.“

Doch den Zweifeln stand die Angst gegenüber. „Die Nazis hatten uns die schlimmsten Greueltaten über die Sowjets erzählt, zum

Beispiel, daß sie uns junge Männer kastrieren wollen.“

## Umsiedlung war Kriegsfolge

Dies war nicht das einzige Vorurteil, das in den nächsten Monaten platzte. Als Fritz Krause im September 1945 in sein schlesisches Heimatdorf Friedland (Kreis Waldenburg) zurückkehrte, hatte er noch großes Mißtrauen gegen die sowjetischen Soldaten dort. Erst nach und nach änderte er seine Meinung. „Kulturgruppen der Roten Armee luden die deutsche Bevölkerung zu Abenden mit Tanz und Gesang ein. Ich befreundete mich

mit zwei sowjetischen Soldaten, die etwa in meinem Alter waren.“ Wie viele andere Familien mußte auch die von Fritz Krause 1946 Schlesien verlassen. „Wir wurden umgesiedelt entsprechend den gemeinsamen Vereinbarungen der Länder, die gegen Hitler gekämpft haben. Die Umsiedlung war eine Folge des Krieges, den allein die Nazis verschuldet haben“, sagt Fritz Krause heute. Für ihn sind andere Seiten der Zeit nach 1945 wichtiger: „Wir Jugendliche konnten abends zusammenhocken, Lieder singen und tanzen, wir gründeten einen Sportverein, in dem wir selber das Programm be-

stimmten. All das war in der Nazizeit undenkbar gewesen – da hat die Hitlerjugend dich eingespannt, da gab es wenig Spielraum für die persönliche Entwicklung. Jetzt lernten wir das erste Mal in unserem Leben politische Freiheiten kennen.“

## Niederlage nur für Reiche

Von einer Niederlage kann für Fritz Krause keine Rede sein: „Wir konnten nichts verlieren, denn wir waren arme Menschen. Das war der Unterschied zu denen, die Reichtümer besaßen und den Faschismus aktiv unterstützen.“

Adrian Geiges

**Blohm + Voss ist die größte Werft in Hamburg. Seit über 100 Jahren gibt es die Werft. Eins der schrecklichsten Kapitel in der Geschichte der Werft ist die Zeit während des Faschismus. Die Mitglieder der SDAJ-Betriebsgruppe bei Blohm + Voss sprachen darüber mit älteren Werftarbeitern, sie wühlten sich durch große Berge von Materialien, um herauszubekommen, welche Rolle die Werft und ihre Besitzer damals gespielt haben. Für elan schrieben sie aus dem vielen Material einen Artikel.**

Der 40. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus ist für uns der SDAJ-Betriebsgruppe, der Anlaß gewesen, genauer zu erforschen, welche Verbindungen Werftbesitzer Blohm mit den Nazis hatte.

### Alles für den Profit

Über 90 Jahre steckt Blohm + Voss schon im Rüstungsgeschäft. Über 400 Kriegsschiffe und U-Boote wurden bei Blohm + Voss in dieser Zeit gebaut. Im Kaiserreich, unter den Faschisten und heute wieder ist Blohm + Voss hauptsächlich Produktionsbetrieb der deutschen und bundesdeutschen Kriegsflotte. Die Besitzer haben Millionen verdient. Damals waren es die Blohm und Voss, heute sind es die neuen Besitzer, Rüstungskonzerne wie Siemens und Thyssen und auch noch zu Teilen die Familie Blohm. Während des Faschismus verdienten sich die Besitzer von Blohm + Voss eine goldene Nase. Schon vor der Machtübertragung an die Nazis erkannte Blohm, daß die Faschisten seine Profitinteressen

selbst mit brutalsten Mitteln durchsetzen würden. Blohm gehörte damals dem Hamburger National Club an, einem erlauchten Kreis Hamburger Großkapitalisten. 1926 führte Hitler in einer Rede vor diesem Club aus: „Die Frage der deutschen Wiedererhebung ist eine Frage der Vernichtung der marxistischen Weltanschauung in Deutschland“. Nach dieser Hitlerrede verzeichnete das Protokoll ebenso „stürmische Ovationen“ (Beifall) der Großkapitalisten wie nach der zweiten Hitlerrede 1930 vor dem gleichen Kreis, in der Hitler den Abschied

von der Demokratie erklärte. Die Mitglieder dieses Clubs waren es, die durch Parteispenden und politische Einflußnahme die Machtergreifung der Nazis mit ermöglicht haben. Mehrere Mitglieder dieses Clubs riefen 1932 als Vertreter der Hamburger Wirtschaft zur Wahl Hitlers auf.

### Kaltblütige Rechnung

Ihre Profite wollten sie durch die Unterdrückung der Arbeiter und durch einen Krieg ins Unermeßliche schnellen lassen.

Ihre Rechnung ging auf: Alleine bei Blohm + Voss ließen die Nazis 230 U-Boote als Dank für die Unterstützung bauen. Parallel zum wirtschaftlichen Aufstieg der Werft verlief der politische der Eigentümer unter den Nazis. Einem Schreiben des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches vom April 1941 ist zu entnehmen: „...sind für die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse ohne Schwerter folgende führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft vorgeschlagen worden: Rudolf Blohm, Staatsrat, Hamburg, Betriebsführer, Wehrwirtschaftsführer, Blohm + Voss“. Das zeigt wie tief Blohm in



Mitglieder des SDAJ-Betriebsgruppe von Blohm + Voss. Von links nach

entscheidenden Positionen des faschistischen Machtapparates saß. Um noch mehr Profit zu machen, ließ Blohm auf seinem Werftgelände ein Nebenlager des Konzentrationslagers Neuengamme errichten, in dem ständig 150 bis 200 Häft-





Foto Stein

rechts, Matthias, Roger, Heinz und Daisy. Im Hintergrund die Werft.

linge eingepfercht waren. Morgens wurden sie zur Arbeit in die Maschinenfabrik I von Blohm + Voss getrieben. Verantwortlich für die Bewachung der Häftlinge war die Naziterrororganisation SS. In Folge der unmenschlichen Arbeit, der Schinderei und Quälerei der SS-Wachen, starben täglich mindestens zwei bis drei Häftlinge. Wie mit den Häftlingen verfahren wurde, zeigt das Beispiel eines jungen Franzosen. Er hatte einen Fluchtversuch unternommen, wurde aber wieder eingefangen. Die Wachmannschaft mißhandelte ihn schwer auf dem „Prügelbock“, rasierte ihm den Kopf und bemalte ihn mit Rostschutzfarbe. Der junge Franzose starb an den Mißhandlungen. Kurz vor Kriegs-

ende wurden die Häftlinge auf Schiffe verladen und abtransportiert. Die meisten von ihnen wurden später mit dem Schiff „Cap Arcona“ versenkt. Aber nicht nur der Terror der Nazis herrschte auf der Werft, auch eine Gruppe von Widerstandskämpfern arbeitete dort und störte mit mutigen Aktionen den Kriegsschiffbau der Nazis. Durch ihren Widerstand konnte zum Beispiel verhindert werden, daß die Einmann-U-Boote, die bei Blohm + Voss gebaut werden sollten, jemals eingesetzt werden konnten. Durch einen Spitzel flog die Widerstandsgruppe auf und wurde von den Nazis verhaftet. Der jüngste von ihnen, Heinz Priß, mit 25 Jahren. Er wurde von den Nazis hingerichtet, sieben Wochen, bevor die Rote Armee die Häftlinge aus dem Zuchthaus Brandenburg befreite.

### Der Krieg war aus

Am 8. Mai 1945 war der deutsche Faschismus besiegt. Der Krieg war aus. Auf der ersten Betriebsversammlung nach dem Krieg forderten 700 Arbeiter der Werft Blohm + Voss, die alten Besitzer zu enteignen. Aber es kam anders.

Die englische Besatzungsmacht gab schon 1954, keine zehn Jahre nach dem Krieg, dem Kriegsgewinnler Blohm die Werft wieder. Dem gleichen, der geholfen hatte, daß der deutsche Faschismus an die Macht konnte, dem gleichen, der für den Tod tausender Menschen mitverantwortlich ist. Aber es kam noch schlimmer. Die Stadt Hamburg und die Regierung der Bundesrepublik gaben Blohm Millionen Steuergelder, mit denen er den Konzern wieder aufbauen konnte. Und nach einigen Jahren produzierte die Werft Blohm + Voss wie eh

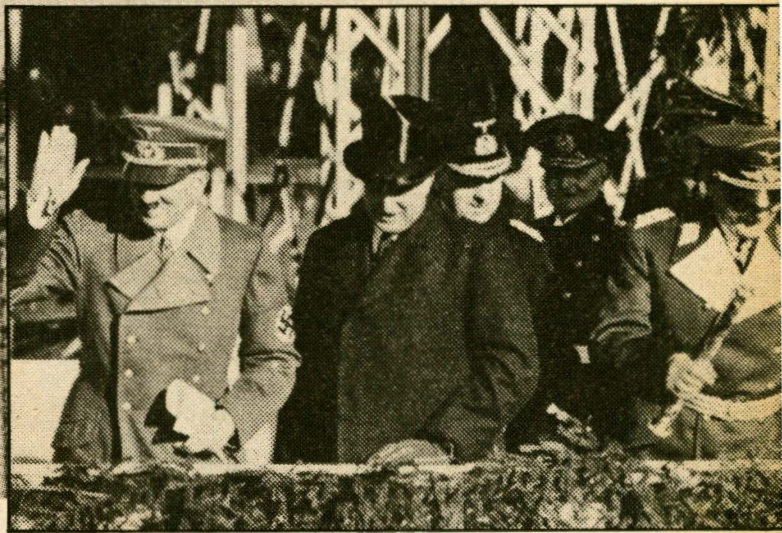
und je Kriegsschiffe und anderes Kriegsmaterial, als hätte es nie einen 2. Weltkrieg gegeben.

Die Verbrechen, die Blohm + Voss, Krupp, IG Farben, Flick und viele andere deutsche Konzerne begangen haben, sollen totgeschwiegen werden – die Geschichte dieser Konzerne zeigt, warum damals die Nazis in Deutschland an die Macht kamen. Es sind die gleichen Konzerne, die heute wieder für einen neuen Krieg produzieren und mit ihren Millionen Politiker und eine Regierung kaufen können.

Matthias Löchel

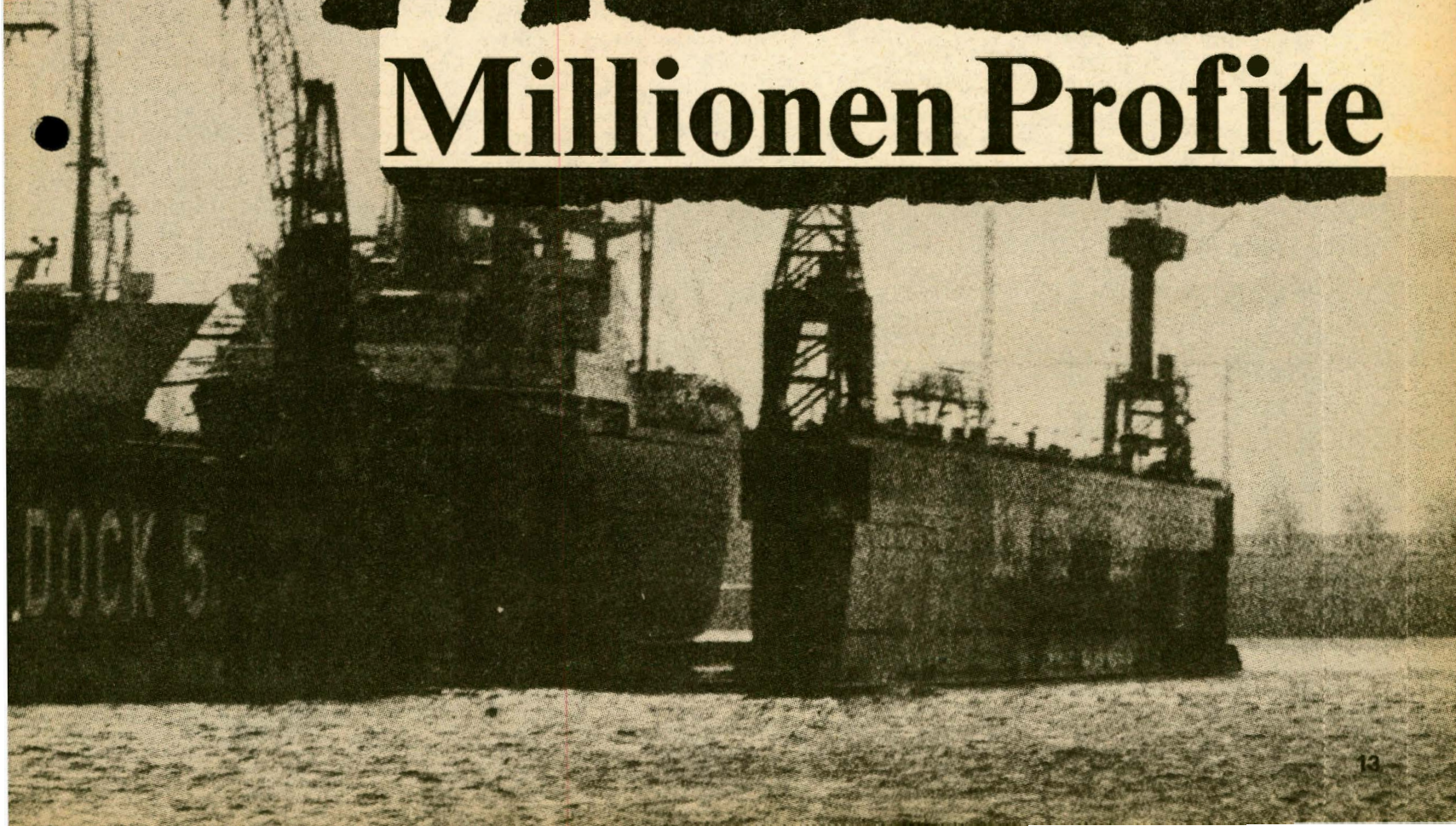
Hitler bei einem Besuch auf der Werft Blohm + Voss 1939. In der Mitte Blohm, rechts daneben Göring.

Foto Ulstein



Werkstoffschmiede  
Blohm + Voss

# Millionen Tote, Millionen Profite



„Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg“ – das schworen am 8. Mai 1945 Millionen Menschen. Heute, 40 Jahre nach der Befreiung, ist der Frieden durch die abenteuerliche US-Politik gefährdeter denn je. Präsident Reagan besitzt sogar die Frechheit, sich mit einer Propagandarede an „die deutsche Jugend“ zu wenden. Er will uns seine „Krieg der Sterne“-Politik schmackhaft machen.

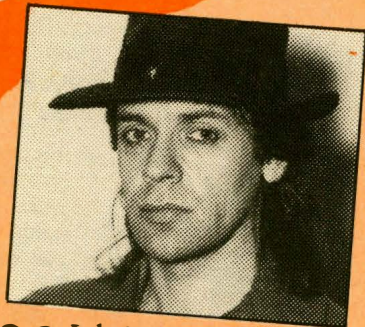
Doch damit ist er hierzulande an der falschen Adresse. Immer mehr wehren sich gegen die wahnsinnigen Kriegspläne des US-Präsidenten. Über 450 000 waren es auf den Ostermärschen. Große Demonstrationen sind für den 4. Mai geplant. Millionen Bürger in diesem Land erheben ihre Stimme und sagen: Nein zu Atomraketen und Weltraumwaffen.

Das ist auch das Ziel der sowjetischen Friedenspolitik. Doch ständig wird die Sowjetunion durch die Kriegspläne Reagans zu militärischen Gegenmaßnahmen gezwungen. Nur durch ihre militärische Stärke kann sie ihre Vernichtung verhindern und den Weltfrieden stabilisieren. Daß die Sowjetunion aber nichts sehnlicher wünscht als Frieden durch Abrüstung, zeigt ihr erneuter Vorstoß, der Ostern wie ein Lauffeuer um die Welt ging:

Einseitiger Aufstellungsstopp für neue Raketen bis November 85. Reagans ablehnende Haltung dazu hat gezeigt, daß nicht beide Großmächte, sondern nur die USA für den Aufrüstungswahnsinn verantwortlich sind.

Schüler, Lehrlinge, Arbeitslose, Arbeiter, Angestellte, Wissenschaftler, Kulturschaffende und Künstler, wie Udo Lindenberg, geben Aufrüstungs-Einpeitscher Reagan Kontra. Gemeinsam treten sie für Frieden und Abrüstung ein.

# Nie wieder F



## Udo Lindenberg kontra R

klarsten Durchblick bemühen und uns nicht einlullen lassen.

„Ich fühle mich provoziert durch den geplanten papstmäßigen Auftritt des Kamikaze-Aufrüsters Reagan am 6. Mai in Hambach und durch die armselige Mitwirkung der Bundesregierung dabei. Zunächst einmal provoziert mich, daß dort die sogenannten „Worte an die deutsche Jugend“ erfolgen sollen; denn die deutsche Jugend gibt es für mich nicht. Günstigerweise ist hierzulande eine sehr breite Volksbewegung gegen die US-Risikopolitik und für Frieden entstanden, in der sich auch viele Jugendliche aktiv beteiligen. Sie und jede Menge andere Leute erheben sich und sagen: 40 Jahre nach Auschwitz und Hiroshima startt unser Land vor Waffen wie nie zuvor. Dagegen muß man was tun. Leider gibt es aber auch eine erschreckend große Anzahl unpolitischer Jugendlicher. Wenn der Vulkantänzer Reagan jetzt mit seinen faulen Werbeprüchen für Weltraummilitarisierung in die BRD einreitet, sollten wir uns um

Die ganze Sache liegt schief, wenn jemand glaubt, daß durch Weltraumrüstung der eine Teil der Welt unangreifbar werden könnte. Diese Vision ist hirnrissig und sie ist sehr riskant. Das Gleichgewicht, aufgrund dessen zumindest in diesem Teil der Welt 40 Jahre lang Frieden herrscht, wäre dadurch empfindlich gestört. Mit der Weltraumrüstung würde das Risiko eines Krieges immer größer. Ein Risiko, das durch die bisher stationierten Waffen und die immer weitere Aufstellung dieses Zeugs (neben möglichen Fehlern im „technischen System“, die zu einer ungewollten Katastrophe führen können) schon vorhanden ist. Wer aber, wie Reagan, glaubt, Sicherheit könne nur durch immer mehr Rüstung und militärische Stärke erreicht werden, bringt auch die Sowjetunion in einen ständigen Konflikt entweder mit aufzurüsten oder einseitiger „Freeze“. Letzteres erscheint der Sowjetunion (mit Ausnahme des gegenwärtigen Statio-



Soldaten der Bundeswehr sagen nein zu Wehrdienstverlängerung und Kriegsvorbereitung. Mit ihrer Teilnahme an den

Ostermärschen, wie hier in Ruhr, zeigen sie: Wir sind nicht zu dienen.



# Faschismus – nie wieder Krieg

## Hamburg Reagan

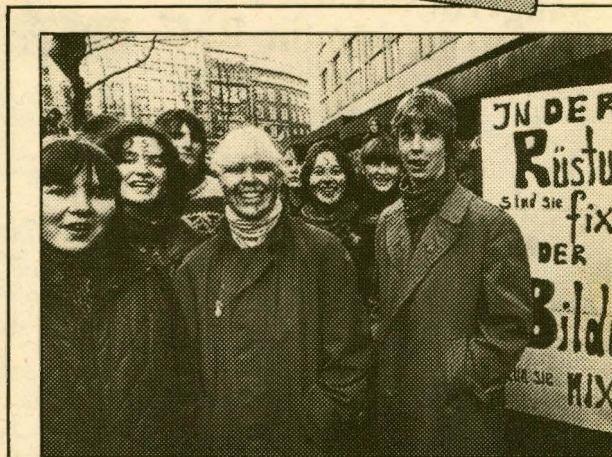
nierungsstopps) zu riskant. Und so hat dieser Rüstungsexzeß der beiden Großmächte unter anderem die katastrophale Folge: Die Völker in der 3. Welt bluten immer mehr aus. Die absolute Oberperversion: dieses Jahr mehr als 1000 Milliarden Dollar in die Rüstung – in der 3. Welt unvorstellbares Elend. Nur ein geringer Teil der Rüstungskohlen – und alle Menschen in der gesamten Welt könnten ernährt werden. Die moralische Bankrotterklärung aller, die nichts dagegen tun. Reagan sollte hier nicht den falschen Friedensengel spielen, seine Flügel sind zu schmutzig. Ich bin gespannt, ob er bei seinem Gerede in Hambach auch auf das ständig wachsende Elend, die Verarmung von Millionen, auf wachsende Gewalt in seinem Land zu sprechen kommt, die auch die Folgen dieser gigantischen Aufrüstung sind.

Wenn Reagan hier von Freiheit sprechen will, welche Freiheit meint er dann? Wirbt er auch für die Freiheit, die in Zentralamerika durch seine Politik ständig in brutalster Weise runtergemacht wird? Er kann hier nicht von Freiheit reden, ohne auf Mittelamerika zu sprechen zu kommen, über das üble US-Vorgehen in Nicaragua, El Salvador usw. Und was ist mit den riesigen weltweiten Konzernen, die überall bananenrepublikmäßig ihre schwarzen Finger drin haben und vieles mehr?! Wir müssen Reagan zeigen: hier in der Bundesrepublik findet er alles andere als Eintracht, Zustimmung und Harmonie zu seiner „Krieg der Sterne“-Politik. Das müssen wir ihm durch Demos und andere friedenspolitische Aktivitäten deutlich machen. Unser Bestreben ist es, die ganzen Raketen möglichst schnell wieder wegzukriegen. Und wenn die Schüler, die in der näheren Umgebung Hambachs wohnen und dafür schulfrei kriegen, auch losziehen, um Gegenreden zu halten, fände ich das toll. ”



Sie sagen nein zu Reagans Weltraummilitarisierung und ja zum Leben. Ihr Optimismus macht deutlich: Reagan & Co. können gestoppt werden. Ostermarschteilnehmer in Hamburg.

Ostermarschierer in Heilbronn-Waldheide hängen dieses Plakat vor ein US-Militärgelände.



„Gemeinsam für Frieden, Abrüstung, Demokratie“ – unter dieser Losung finden am 4. Mai Demonstrationen in Hamburg, Köln und Frankfurt statt. „Nie wieder darf von deutschem Boden ein Krieg ausgehen. Nie wieder dürfen Faschismus und Militarismus ihr Haupt erheben.“ Das fordern die Unterstützer der „Initiative 40. Jahrestag der Befreiung und des Friedens“. Zu ihnen gehören Persönlichkeiten aus allen gesellschaftlichen Bereichen, Jugendverbände, Gewerkschaften, Organisationen und Parteien. Sie rufen auf, sich an den Demonstrationen zu beteiligen.

Die Termine:

**Hamburg:**

11.00 Uhr Auftaktkundgebung Hamburger /Schönfelder Straße; 14.00 Uhr Abschlußkundgebung Ohlsdorfer Friedhof/Ehrenmal für die Opfer des Faschismus.

**Köln:**

11.00 Uhr Auftaktkundgebung Ebertplatz;

13.00 Uhr Abschlußkundgebung Domplatz (Roncalliplatz).

**Frankfurt:**

11.30 Uhr Auftaktkundgebung Hauptfriedhof, Kaiser-Siegmund-Str.; 14.30 Uhr Abschlußkundgebung Paulsplatz.

Aktionen anlässlich des Reagan-Auftritts:

**Freitag, 3. 5.:** Podiumsdiskussion der Neustädter Friedensinitiativen  
**Sonntag, 5. 5.:** Veranstaltung SPD, Bezirk Pfalz, und der Jusos auf dem Neustädter Festplatz.

**Montag, 6. 5.:** 10.00 Uhr Treffpunkt an der Bundesstraße 38 zu vielfältigen Gegenaktionen in Hamburg. 12.00 Uhr Demonstration nach Neustadt. 14.00–16.00 Uhr Kundgebung und Friedensmarkt in Neustadt auf dem Marktplatz. Veranstalter dieses Tages sind: Neustädter Friedensinitiativen, Jugendverbände und weitere Organisationen.

Als wir uns im Garderobenraum unterhalten, wirkt sie zurückhaltend, beinahe schüchtern. Sie spricht und bewegt sich natürlich, ohne künstliches Gehabe: Kim Wilde, 24 Jahre alt, erfolgreicher Popstar aus England. „Bravo“ interessiert sich vor allem für ihre „Superfigur“ und ihre „sexy Miniröcke“, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung fällt zu Kim ein: „Sehr blond, sehr jung, sehr sexy.“ Ist die Sängerin mit der blonden Mähne so wie ihr Ruf?

Powervolle Musik schallt durch die Philipshalle in Düsseldorf. Kim Wilde tobt über die Bühne, saust von einem Ende zum anderen, springt herum, verausgabt sich total – andert-halb Stunden, fast ununterbrochen. Sie ist ganz in Schwarz gekleidet, gelegentlich trägt sie über Hemd und Hose mal einen hellblauen, mal einen roten Sakko.

### Bewegung statt Firlefanz

Ihre Bühnen-Show lebt nicht von teuren Klammotten oder technischem Firlefanz, sondern von körperlichem Einsatz. Als wir uns vor dem Konzert unterhalten, betont sie: „Ich habe keinen Ablaufplan für die Bühnen-Show, keine Schablonen, keine besonderen Tänze dafür.“

Die Fans springen und klatschen im Rhythmus mit. Doch plötzlich schwenkt die Stimmung in der Philipshalle um.

Kim verläßt ihren Platz vorne an der Bühne, stellt sich hinter die Keyboards. Es wird ruhig, beinahe feierlich. Im Publikum gehen Feuerzeuge und Wunderkerzen an. Doch nicht nur, daß Kim selbst an den Keyboards spielt, unterscheidet dieses Stück von den beiden anderen. Sie trägt jetzt „Fit in“ vor, einen der beiden Songs ihrer neuen LP, die sie selbst getextet und komponiert hat.

Kim singt darin von den unfreundlichen Blicken der Nachbarn, denen es nicht paßt, daß sie ihre Musik so laut aufgedreht hat. Sie fühlt sich gelangweilt von den Erwartungen, die an sie gestellt werden. „I don't fit in“ – „Ich passe mich nicht ein“, ruft sie von der Bühne.

### „Die erfinden einfach etwas“

Ob das Kims Motto ist? „Ja, sicherlich, manchmal“, sagte sie mir lä-

chelnd, „das Lied bezieht sich nicht nur auf mein privates Leben, sondern vor allem darauf, wie ich in der Öffentlichkeit dargestellt werde.“ Kim wird konkret: „Viele stecken mich in eine bestimmte Schublade. Das ärgert mich.“

Die junge Sängerin stellt dar, wie die kommerziellen Zeitungen und Zeitschriften arbeiten: „Sie stellen mich als eine Art Sexbiene dar, was ich meiner Ansicht nach nicht bin. Weil ich mein Privatleben nicht vor der ganzen Welt aufrolle und nicht darüber spreche, erfinden sie einfach irgend etwas. Ich finde, daß meine Rolle in der Presse beschränkt sein sollte auf meine Musik, auf mein Leben als Popstar. Viele Fragen, die mir gestellt werden, vieles, was über mich geschrieben wird, halte ich einfach für unsinnig.“ Und die 24jährige weiß auch, warum das so ist: „Das Hauptziel dieser

Leute ist es, ihre Zeitschriften zu verkaufen, viel Geld zu machen. Es ist ein erbarmungsloses Geschäft.“

Kim vergleicht, wie sie wirklich lebt und wie sie oft dargestellt wird. „Wenn die schreiben würden, was wirklich passiert, müßte das etwa so lauten: ‚Ich kam her-

**KIM WILDE:**

„Ich bin kein





Foto: Wozniak

ein, Kim saß da und schaute ziemlich fertig und müde aus, überhaupt nicht so, als könne sie gleich rausgehen und einen Auftritt geben für anderthalb Stunden. Doch diese Schilderung packt den Leser nicht genug.“ Kim spricht sehr schnell, bewegt wild ihre Arme: „Da heißt es dann stattdessen: ‚Ich kam herein. Da war Kim. Sie hat mich total erregt, die phantastische Erscheinung dieser gottesgleichen Sex-

biene. Sie sah großartig aus.“

Kim will ernst genommen werden – nicht nur als Sängerin, sondern auch als Songschreiberin. „Fit in“ und „Shangri-La“, die beiden eigenen Stücke auf ihrer neuen Platte, sind der Anfang. „Ich wollte schon seit langem selbst schreiben“, erzählt mir Kim. Auf ihren ersten drei LPs sang sie Stücke, die von ihrem Bruder Ricki und ihrem Vater Marty stammten. „Danach war es etwas ruhiger für mich als vorher. Ich nutzte die Zeit zum Texten und Komponieren.

### Schreiben auf der Tour

Und das mache ich jetzt weiter. Ich schreibe im Moment auf der Tour, im Bus, wenn wir unterwegs sind. Diese Songs werden auf der nächsten LP zu hören sein, die im September erscheint.“

Mit den eigenen Liedern kann Kim besser ihre Ideen und Gefühle ausdrücken. „Ich habe zu den eigenen Songs natürlich ein ganz anderes Verhältnis, weil sie auf meinen Erfahrungen beruhen – und jeder Mensch macht seine eigenen Erfahrungen.“

### Nicht wie Tina Turner

Doch es gibt noch einen anderen Grund, warum sich Kim noch stärker zur Songschreiberin entwickeln möchte: „Schreiben ist meine Zukunft. Ich möchte gerne auch für andere Sänger schreiben. Denn ich denke nicht, daß ich wie Tina Turner noch mit 40 selbst auf der Bühne stehe.“ Kim lächelt: „Vielleicht, ja doch, aber ich glaube es nicht.“

Adrian Geiges

# ne Sexbiene“

Foto: WEA

# elan-Ratgeber **Wie** mach ich mein Fahrrad fit?

Jetzt, wo der Frühling so richtig auf Touren kommt, ist die schönste Zeit für Fahrradausflüge. Hier ein paar Tips, wie dein Fahrrad frühlingsreif wird.

## Licht

Prüfe die Funktion von Vorder- und Rücklicht. Sind die Kabel heil, die Kontakte rostfrei? Der Dynamo sollte leicht beweglich sein. Im Normalzustand muß er 5-8 Millimeter Abstand zum Reifen haben. Der Lichtkegel des Scheinwerfers muß 10 Meter vor dem Fahrrad auf den Boden treffen.

## Kette

Die Kette muß leichtgängig und richtig gespannt sein. Sonst kann die Kette abspringen. Außerdem macht es das Fahren leichter. Dreck und Rost entfernst du mit einer Drahtbürste. Danach die Kette einölen.

Die Kette sollte 1-2 cm Spiel haben. Zur Veränderung der Kettenspannung mußt du die Hinterradmutter oder Flügelschrauben lösen. Dann kannst du das Hinterrad in der Halterung nach hinten oder vorne schieben.

## Saubermachen

Am besten nimmst du dazu einen Handfeger, eine Drahtbürste und einen Lappen. Noch sauberer wird dein Fahrrad, wenn du den Rahmen einölst, das Öl einige Zeit einwirken läßt und ihn dann mit warmem Wasser abwäschst.

## Schrauben

Alle Schraubverbindungen (z.B. Gepäckträger- und Schutzblechbefestigungen) nachziehen und mit einem Tropfen Öl versorgen.

## Entrostern

Roststellen am Rahmen solltest du mit Schmirgelpapier entfernen. Rostschutzfarbe und Lack drüberstreichen. Fertig.

## Lenker

Die Griffe oder das Lenkerband müssen heil sein und festsitzen.

## Klingel

Wenn sie nicht funktioniert, mit der Drahtbürste entrostern und ölen.

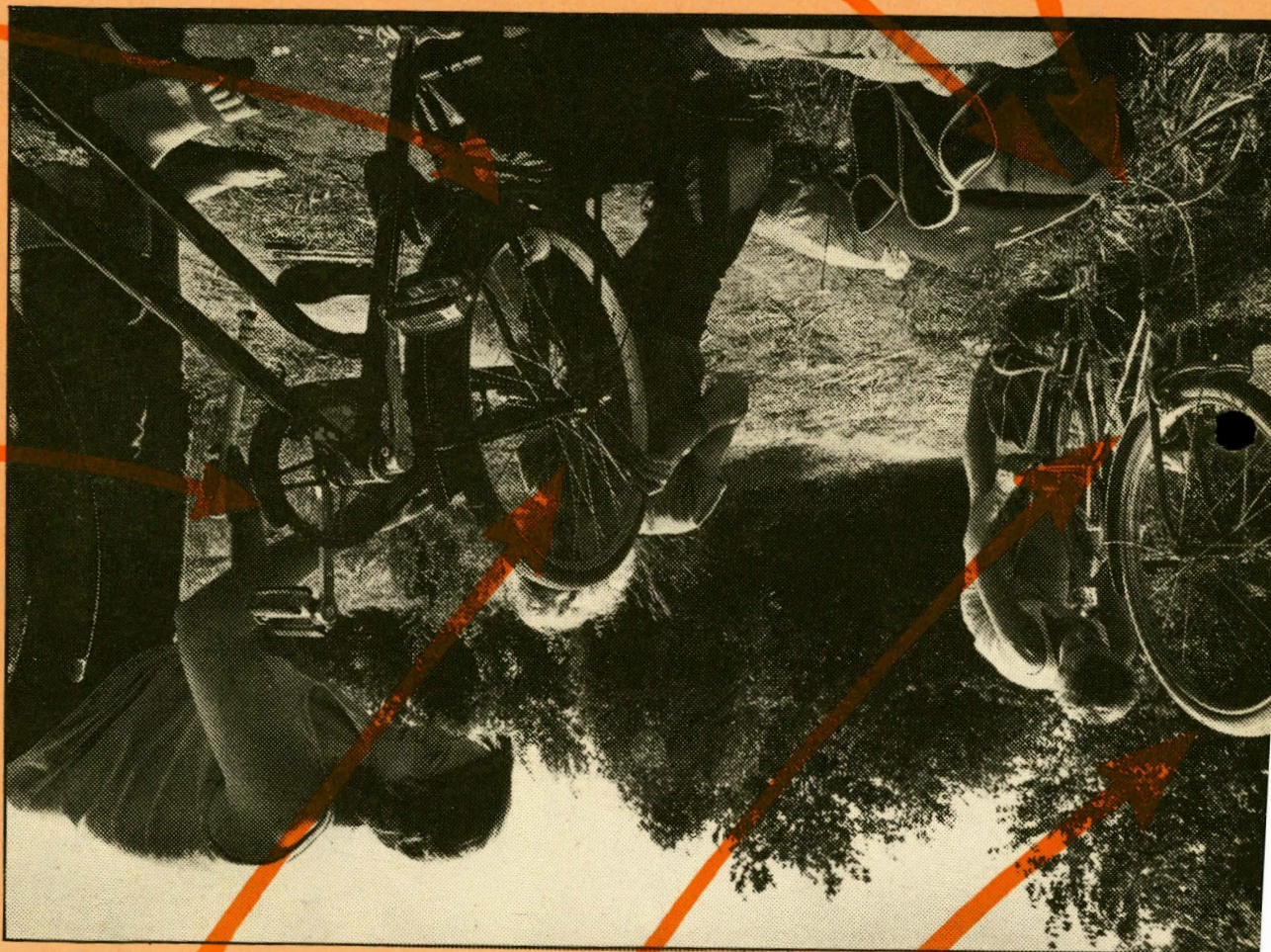


Foto: Bildwerk

## Gangschaltung

Gehen alle Gänge richtig rein? Wenn nicht, besorg dir eine Bedienungsanleitung für deine Gangschaltung. Es gibt zu viele verschiedene Typen davon, um hier Tips zu geben.

## Felgenbremse

Die Bremsbeläge müssen genug Profil haben und gleichmäßig dick sein. Sonst mußt du sie austauschen. Damit die Bremse leichtgängig ist, laß vom Handbremshebel aus einige Tropfen Öl am Bremszug runterlaufen. Die Bremse muß schon Wirkung zeigen, wenn du sie nur leicht anziehst. Sonst muß sie nachgestellt werden.

## Reifen

Wenn die Mäntel rissig sind, gehören sie auf den Müll. Wenn der Schlauch gleich nach dem Aufpumpen Luft verliert, mußt du zum Flickzeug greifen (auf den Packungen befindet sich eine Gebrauchsanweisung). Laß das Rad vorsichtshalber einige Zeit stehen. So kannst du feststellen, ob der Schlauch ein kleines Loch hat oder porös (luftdurchlässig) ist. Nach dem Flickern mußt du darauf achten, daß der Splitter (oder die Reißzwecke), der das Loch verursacht hat, entfernt wird. Sonst war alles umsonst.

**Ja,** ich möchte der Volkszeitung/die tat einen neuen Abonnenten nennen. Als Dankeschön erhalte ich nach Zahlungseingang

Mein Buchwunsch

Meine Adresse

Name, Vorname

Postleitzahl, Ort

Straße, Nr.

Datum Unterschrift

Kündigungen müssen 6 Wochen vor Quartalsende beim Verlag sein.

ELAN

Ich bin der neue Abonnent der Volkszeitung/die tat.

Bitte liefern Sie mir die „Deutsche Volkszeitung/die tat“ ab

Zahlungsweise	normale Abonnementpreise	Sonderpreise für Schüler, Studenten Soldaten, etc.
1/4jährlich	<input type="checkbox"/> DM 16,50	<input type="checkbox"/> DM 13,50
1/2jährlich	<input type="checkbox"/> DM 33,-	<input type="checkbox"/> DM 27,-
jährlich	<input type="checkbox"/> DM 66,-	<input type="checkbox"/> DM 54,-

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Beruf, ggf. Studienfach

Vertrauensgarantie:

Ich bin berechtigt, diese Bestellung innerhalb 10 Tage nach Absendung gegenüber dem Röderberg-Verlag GmbH, Schumannstr. 56, 6000 Frankfurt, in schriftlicher Form zu widerrufen.

Datum

Rechtsverbindliche Unterschrift



# Deutsche Volkszeitung die tat

Weil zum Überleben mehr Nachdenken gehört

schenken wir Ihnen für jedel/n geworbene/n Abonnent/in eines der auf dieser Karte aufgeführten Bücher, wenn das Abonnement bezahlt ist.

Die moderne Wochenzeitung für Friedensbewegte, aktive Gewerkschafter, ungeduldige Frauen, Antifaschisten.

Damit die Linke weiß, was die Rechte tut.

Postkarte

Bitte mit Postkartenporto freimachen

Jugendpolitische Blätter

Postfach 13 02 69  
4600 Dortmund 13

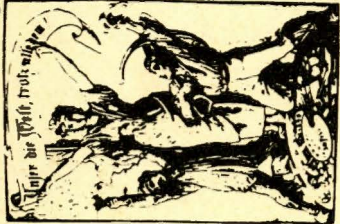


Bitte mit Postkarten-Porto freimachen

**elan**  
DAS JUGENDMAGAZIN

Postfach 13 02 69  
4600 Dortmund 13

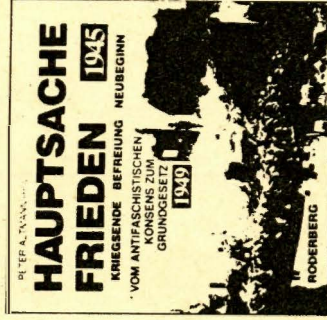
### Das Sozialistengesetz



1878  
1890

Horst Bartel/Wolfgang Schröder/Gustav Seeber  
Das Sozialistengesetz 1887 - 1890

Illustrierte Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse gegen das Ausnahmegesetz. 392 Seiten. Mit 651 Abbildungen und 10 Karten. Leinen. 55,- DM. Berlin.



Peter Altmann (Hrg.):  
Hauptsache Frieden. 1945 - 1949 - Kriegsende - Befreiung - Neubeginn  
Mit einer Einleitung von Reinhard Kühnl und einem Vorwort von Walter Jens. 240 Seiten, Großformat, DM 25, ISBN 3-87682-800-7

Illustrierte Geschichte der deutschen Novemberrevolution 1918/1919  
Autorenkollektiv unter Leitung von Günter Hortschanský. 454 Seiten. Mit 856 Abbildungen, 16 Farbtafeln und 9 Karten. Leinen. 44.50 DM.



## Ich abonniere elan für mindestens ein Jahr:

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_ Jahrgang \_\_\_\_\_

Abopreis 18,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen vor Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus \_\_\_\_\_ DM Spende) jährl. von meinem Konto ab

Bank/PSchA \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich schenke dem oben aufgeführten Abonnenten das elan-Abo und habe 18 DM auf das Postscheckkonto Frankfurt 2032 90-600 (Weltkreis-Verlag) überwiesen.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

## Ich abonniere die „jugendpolitischen blätter“ für mindestens ein Jahr

Name, Vorname \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Str. \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_ Jahrgang \_\_\_\_\_

Abopreis 48,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen zum Jahresende.

Bitte bucht die läppischen DM 48,- jährlich von meinem Konto ab.

Bank/Postgiro \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, daß Geldinstitute nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt die Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_



Postkarte

An den Leserservice  
Volkzeitung/ die tat  
Röderberg - Verlag  
Postfach 101848  
6000 Frankfurt 1

Ja, die Volkszeitung/  
die tat interessiert mich.  
Ich möchte ein Probeabo  
- 3 Wochen kostenlos und  
unverbindlich.

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
Bitte deutlich schreiben

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

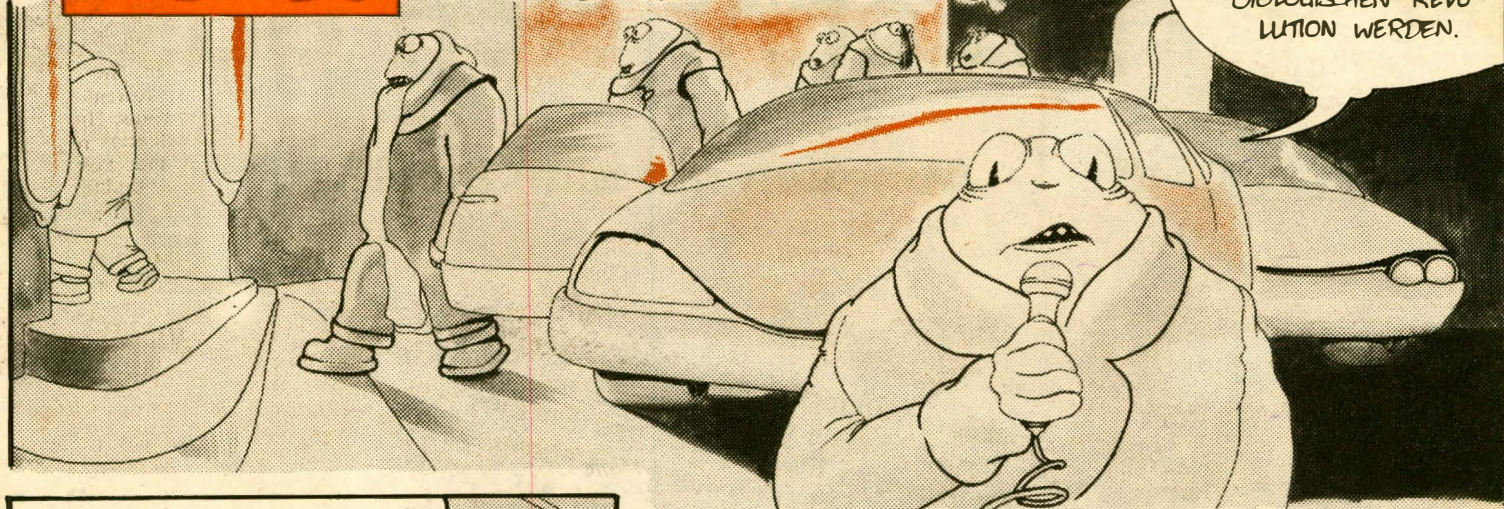
Beruf \_\_\_\_\_

Besonders interessiert mich: \_\_\_\_\_

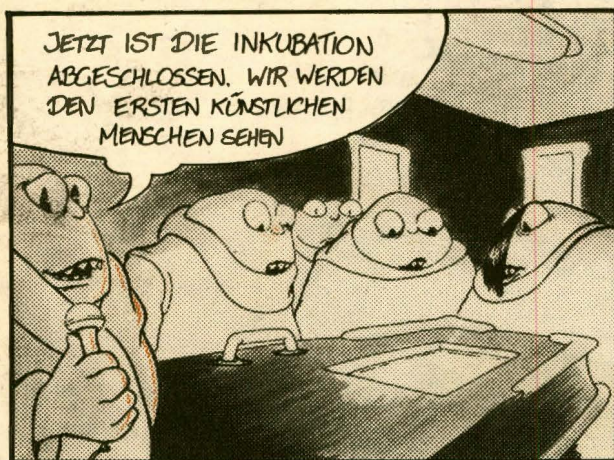
Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

# DAS EXPERIMENT

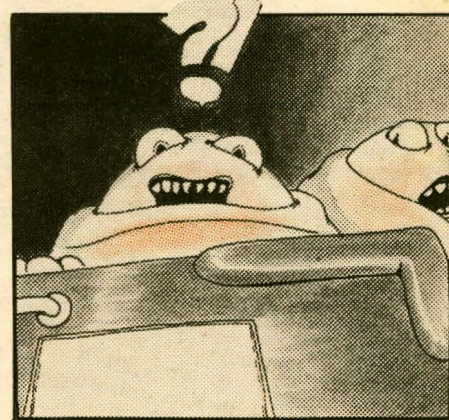
HIER, MEINE DAMEN UND HERREN DÜRFEN WIR ZEUGEN EINER BIOLOGISCHEN REVOLUTION WERDEN.



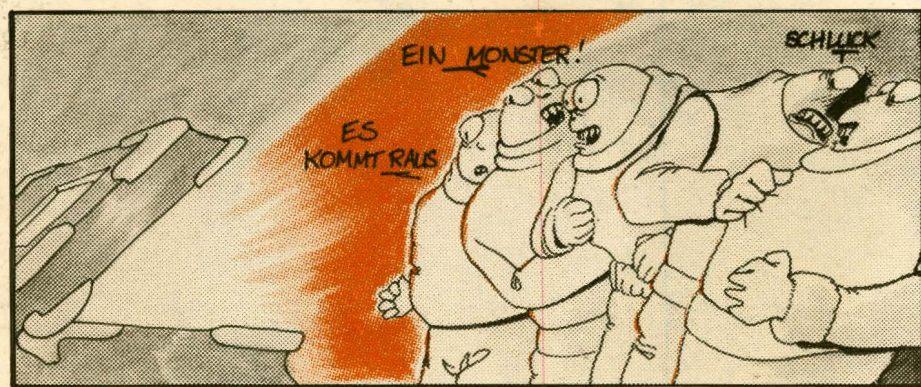
JETZT IST DIE INKUBATION ABGESCHLOSSEN. WIR WERDEN DEN ERSTEN KÜNSTLICHEN MENSCHEN SEHEN



ACHTUNG! ICH ÖFFNE DEN BRUTKASTEN

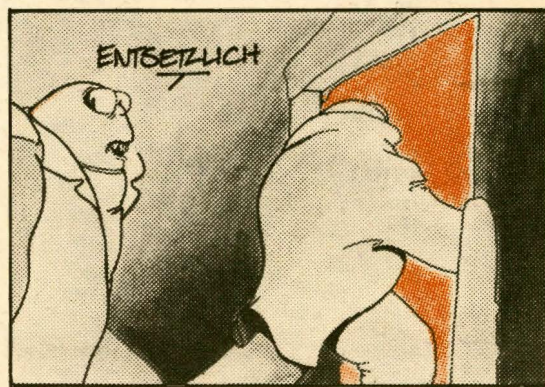


EIN MONSTER!  
ES KOMMT RAUS



SCHLUCK

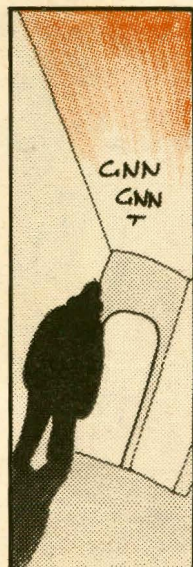
ENTSETZLICH



HALT! LASST MICH NICHT MIT DEM UNGEHEUER ALLEIN!



GNN  
GNN  
T



GNN  
GNN

AAAR



M. URAS  
1985



# Lohnt sich das Leb

Abhauen auf eine Insel?



Susanne: Ich seh irgendwie keinen Sinn mehr darin, hier zu leben. Immer nur arbeiten, Geld verdienen und davon die Wohnung bezahlen. Was so Leben ist, da spielt sich für mich hier nichts ab.

Peter: Was willst du denn auf Gomera machen?

Susanne: Ich will Babysitten, im Garten von Freunden eigenes Gemüse anbauen. Und vielleicht mit anderen gemeinsam im Dorf was aufbauen. Ich will auf jeden Fall nicht so ein abgezocktes Leben wie hier. Mehr so eine Art Kommunismus im Kleinen, wo alle gleich sind und alles teilen.

Geh doch nach drüben

Peter: Kommunismus will ich auch. Aber nicht nur im Kleinen, sondern für alle. Wenn du abhaust – das ist so ähnlich, wie der Spruch, den ich oft höre: „Geh doch nach drüben“. Dann läuft hier alles genauso weiter. Ich möchte miterleben, wie sich *hier* was verändert. Und das gibst du auf, wenn du abhaust.

Warum haut die ab?

Susanne: Ich hab nicht aufgegeben, was zu verändern. Ich hör nur auf, mich anzupassen. Vielleicht erreiche ich ja, daß sich was in der Birne abspielt bei den Leuten, die ich hier kenne. Die fragen sich doch: „Warum haut die ab?“ Und vielleicht merken sie, daß es noch was anderes gibt als die Angst, den Job zu verlieren, als sich anzupassen und die Schnauze zu halten.

In Susannes Zimmer sieht's chaotisch aus. Ein paar Poster hängen noch an der Wand. Ihre Klappmatten liegen, in Plastiktüten und Kartons verpackt, in einer Ecke. Susanne will abhauen, ganz weit weg. Ihr Ziel ist Gomera, eine der Kanarischen Inseln. In zwei Tagen geht ihr Flug. Mit Peter, der gerade zu Besuch ist, streitet sie sich über die Frage: „Abhauen auf eine einsame Insel oder hierbleiben und für ein besseres Leben kämpfen?“



Fotos: Wozniak

Susanne, 21 Jahre, Aushilfskellnerin

# en?

**Peter:** Das fragen sie sich vielleicht vier Wochen. Und dann bist du weg. Nicht die Schnauze halten – das mußt du hier keine Lösung.

**Susanne:** Ne, eine Lösung ist das nicht. Aber hierbleiben ist doch auch keine Lösung. Was siehst du denn für einen Sinn darin, hierzubleiben? Liebst du denn deinen Job so heiß und innig?

**Peter:** Na ja, lieben ist vielleicht übertrieben.



Peter, 22 Jahre,  
Maschinenglasmacher

**Susanne:** Aber guck mal. Der Hauptteil des Lebens hier ist das Arbeiten. Und die meisten machen so einen Scheißjob wie ich. Da verstell ich mich tierisch, mach einen auf bießer, obwohl ich da überhaupt keinen Bock drauf habe – sonst hätte ich den Job nicht mehr.

**Peter:** Ich paß mich ja auch nicht an und bleib trotzdem hier. Gerade um was zu verändern. Zum Beispiel, daß du dir den Beruf aussuchen kannst, der dir Spaß macht. Und als Jugendvertreter mach ich auch die Schnauze auf und setz mich für meine Kollegen ein. Oder ich mach bei Demos mit.

## Kein Fortschritt

**Susanne:** Aber du siehst hier doch überhaupt keinen Fortschritt. Ich frag mich bei Demos immer: Was bringt denn das, wer nimmt sich was davon an, wenn wirklich eine Million Menschen demonstrieren? Die Raketen sind trotzdem da und der Giftmüll und

**Peter:** Das stimmt mit den Raketen, das ist erst mal ein Frust. Manchmal stinkt's mir ja auch, und trotzdem geh ich zu Demos hin. Wenn du aufhörst und abhaust, verändert sich hier nichts. Wenn ich dabei bleib und ich find noch einen, der mitmacht, sind wir schon zwei. Und der findet noch einen, und so weiter. Nur gemeinsam kann man hier was verändern.

## Fressen oder sterben

**Susanne:** Na klar geht das nur gemeinsam. Aber ich sehe hier keine Veränderung, weil ich keinen Glauben an die Menschheit nicht habe. Jeder ist doch nur auf seinen piß Vorteil bedacht. Hier heißt es doch fressen oder sterben. Das seh ich jeden Tag überall. Die meisten denken doch: „Wenn ich noch stiller bin, behalt ich meinen Arbeitsplatz und krieg keinen Ärger.“ Daß einer dem anderen hilft, das läuft doch nicht.

## Menschen überzeugen

**Peter:** Da hab ich andere Erfahrungen gemacht. In der SDAJ zum Beispiel. Da machen wir alles mögliche gemeinsam. Wir fahren zelten, machen Pfingstcamps, gucken zusammen Filme an, und wir helfen uns auch gegenseitig. Zum Beispiel beim Bewerbungen schreiben oder bei den Hausaufgaben. Na klar, im Betrieb läuft das noch nicht so. Aber da kann man bestimmt noch hingekommen. So seh ich das. Da muß man viele Menschen von überzeugen.

**Susanne:** Aber wie willst du die Leute überzeugen? Meine Arbeitskollegen gehen nie auf die Straße bei Demos. Und wer meint, daß sein Arbeitsplatz sicher ist, macht doch auch nichts. Da ist doch jeder in so einem Kreislauf drin. Wie willst du denen das bringen, daß sie sich wehren, daß sie sagen „Ich schmeiß alle Sachen hin, damit sich das System hier verändert?“

## Ich hab mich verändert

**Peter:** Ich hab mich ja auch verändert. Als ich 1978 angefangen hab zu arbeiten, hatte ich auch einen sicheren Arbeitsplatz. Und dann hab ich gemerkt, daß hier irgendwas

schief läuft. Ich hab mich gefragt, für wen ich überhaupt arbeite. Und ich fand das nicht richtig: Welche haben alles, und welche haben nichts. Und dann bin ich in die Gewerkschaft und in die SDAJ eingetreten, weil ich gemerkt hab, daß man seine Rechte nur gemeinsam durchsetzen kann. Andere Leute können sich doch auch verändern.

**Susanne:** Aber die meisten denken doch anders.  
**Peter:** Klar, sonst wär hier auch alles viel einfacher. Ich glaub nur, daß man die Leute überzeugen kann, auch wenn das nicht von heute auf morgen geht.

**Susanne:** Ich hab irgendwie nicht mehr die Kraft daran zu glauben, daß sich die Leute hier ändern. Du siehst einen Sinn darin, hier was zu machen, aber ich seh keinen mehr. Wenn ich weiß, wie man hier was verändern kann, komme ich vielleicht wieder.



## Schreib uns deine Meinung!

Findest du abhauen eine Lösung?  
Packt dich auch manchmal der große Frust?  
Was bewegt dich dazu, hierzubleiben, welchen Sinn siehst du darin?  
Meinst du, daß es wirklich möglich ist, hier et-

was zu verändern, oder ist das nur ein Traum?  
Wir sind auf deine Meinung, deine Argumente gespannt.  
Schreib an:  
Redaktion elan  
Asselner Hellweg 106 a  
4600 Dortmund 13

# Damit die Lehrer für'n Arsch was

## Argumente und Aktionen

Da hat man endlich nach langem Suchen eine Lehrstelle bekommen, hat sich um gute Ausbildungsergebnisse bemüht – und nun soll alles für'n Arsch gewesen sein?

Die Sauerei ist riesengroß: Die Zahl der ausgebildeten Jugendlichen, die nicht übernommen werden, steigt immer mehr. 15 % wurden 1984 nach der Lehre nicht übernommen. Von den 582 380 arbeitslosen

Jugendlichen unter 25 Jahren, die Ende September 1984 arbeitslos gemeldet waren, haben fast die Hälfte, nämlich 251 600, eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Während die Unternehmer jährlich ihren Umsatz steigern und immer mehr Profite einkassieren, werfen sie Ausgebildete auf die Straße, mit samt ihrem Wissen, ihren Fähigkeiten und ihrer Hoffnung nach einer qualifizierten Arbeit.

Und dann stellen sie sich selber als die sozialen Heilsbringer hin, die sich besonders für das Wohl der Jugend einsetzen. Sie behaupten:

„Ja, aber...  
Wir haben über unseren Bedarf  
ausgebildet!“



„Ja, aber...  
Wir übernehmen doch einen  
Teil!“

Aber die wenigsten in ihrem erlernten Beruf oder ihrer Qualifikation entsprechend. Drei Jahre lernen, um dann als Hilfsarbeiter am Fließband zu stehen? Sich Facharbeiter nennen dürfen, aber Hilfsarbeiterlohn bekommen?

Für die Unternehmer ist ein ausgebildeter Arbeiter am Fließband natürlich profitabler. Der

kann dann auch mal eine kleine Reparatur durchführen oder die Maschine warten. Und das Vorteilhafte für die Unternehmer ist: Sie können sich die besten Fachkräfte rauspicken, versuchen so, Lehrlinge untereinander auszuspielen und Druck auf kritische, aktive Gewerkschafter auszuüben.

Nach welchem Bedarf haben sie sich dabei gerichtet? Viele Kollegen in den Betrieben müssen Überstunden und Sonderschichten fahren. Arbeitssetze und Streß führen häufig zu Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Ihr Bedarf an zusätzlichen Arbeitsplätzen ist noch lange nicht gedeckt. Und wenn VW 3 % Auszubildende, Krupp 5,3 %

und Opel 2,1 % Lehrlinge aufweist, dann hat das nichts mit dem Bedarf von Hunderttausenden von arbeitslosen Jugendlichen zu tun, die ohne qualifizierte Berufsausbildung auf der Straße stehen. „Bedarf“ wie die Unternehmer ihn verstehen, richtet sich einzig und alleine nach ihrem höchstmöglichen Profit.





# nicht

„Ja, aber...  
Wir geben manchen Ausgelernten  
befristete Arbeitsverträge!“



Ja, für einen, sechs oder zwölf Monate. Und natürlich nur für die, „an denen das Unternehmen aufgrund der gezeigten Leistungen interessiert ist“. Eingesetzt für Engpaßarbeiten, Springerjobs, schön flexibel auf Reserve. Dorthin, wo

der Unternehmer gerade einen Lückenbüßer braucht – einmal 20 Stunden, einmal 50 Stunden. Die Arbeitslosigkeit bleibt den wenigsten erspart nach dieser befristeten Zeit.

Diese „Angebote“ der Unternehmer haben mit dem Recht der Jugendlichen auf sinnvolle Arbeit nichts zu tun. Sie bedeuten nur: Abgeschoben, vertröstet und schließlich ins soziale Elend gestoßen zu werden. Um den so arbeitslos gewordenen noch einen drauf zu geben, hat die CDU-Regierung das Arbeitslosengeld für Nichtübernommene gekürzt. Nur etwa jeder 3. arbeitslose Jugendliche erhält z. Z. überhaupt Arbeitslosengeld. 173 186 stehen ohne einen Pfennig da. Es bleibt die Forderung: **Für eine unbefristete Übernahme nach der Lehre im erlernten Beruf**

oder entsprechend der Qualifikation in einem Vollzeit-Arbeitsverhältnis. Daß die Unternehmer zahlen können, zeigen ihre Gewinnkurven deutlich. Wirkungsvolle Aktionen und lautstarke Proteste von Ausgelernten und Lehrlingen, gemeinsam mit den älteren Kollegen haben gezeigt: Erfolge sind erkämpfbar! Auch gegen die Scheinlösungen der Unternehmer. In vielen Betrieben ist die Übernahme noch nicht gesichert. Jetzt heißt es Dampf machen: **„Übernahme her, sonst geben wir keine Ruhe mehr!“**

„Ja, aber...  
Wir haben das Problem mit Teilzeitverträgen gelöst!“



Das heißt: 32 Stunden ohne Lohnausgleich. Oder andere Variante: Zwei Ausgebildete teilen sich mit je 20 Stunden einen Arbeitsplatz – und natürlich auch den Lohn. Das bedeutet, jeder hat am Ende des Monats kaum mehr Geld, als wenn er Arbeitslosenunterstützung bekommen würde. Wo ist da ein Problem gelöst? Hinzu kommt, daß die Unternehmer von den Arbeitern erkämpfte tarifliche Vereinbarungen bei Teilzeitbeschäftigten übergehen: Fällt z. B. einmal mehr Arbeit an, dann werden die mehr geleisteten Stunden in

vielen Betrieben nicht als Überstunden vergütet. Klug ausgedacht ist auch der Hinweis der Unternehmer, die Ausgebildeten hätten dann mehr Zeit, sich an einem „Spezialisierungsprogramm“ zu beteiligen. Für den Einsatz in ihrem Betrieb versteht sich und natürlich nicht auf Kosten des Betriebs, sondern in der Freizeit der Ausgebildeten. Nicht zuletzt unterlaufen die Bosse mit ihrem Teilzeitangebot die berechnete Forderung der Gewerkschaften nach Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich!

## Alle übernommen!

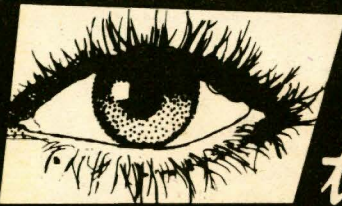
1500 Arbeiter und Auszubildende von Blohm + Voss demonstrierten Ende Januar zum Vorstandsbüro des Betriebes. Ihre Forderung: Volle Übernahme aller Auszu-

bildenden! Gegen Massenentlassungen bei B + V, gegen die Einführung der Samstagsarbeit! Mit einer Unterschriftensammlung gaben sie ihren Forderungen Nachdruck. Blohm + Voss mußte nachgeben: Alle Lehrlinge, die '85

auslernen, werden unbefristet übernommen. Die befristet übernommenen Lehrlinge vom letzten Jahr, deren Verträge inzwischen ausgelaufen sind, werden wieder eingestellt.



# neue WeltkreisKRIMIS



spannend  
politisch  
tatsächlich

REINHARD JUNGE  
**KLASSENFAHRT**  
180 SEITEN,  
9,80 DM



PIT MURAD  
**NÄCHSTENLIEBE  
ZAHLT SICH AUS**  
156 SEITEN,  
9,80 DM



LEO P. ARD  
**FOTOFALLE**  
168 SEITEN,  
9,80 DM



AUSSERDEM ERHÄLTlich:

LEO P. ARD  
**ROTER LIBANESE**  
160 SEITEN,  
9,80 DM

WERNER SCHMITZ  
**NAHTLOS BRAUN**  
152 SEITEN,  
9,80 DM

C. REISCH-NOWACK  
**RENDEVOUS MIT  
DEM MÖRDER**  
160 SEITEN,  
9,80 DM

Weltkreis-Verlag, Postfach 789, 46 Dortmund 1



Foto: Franz-Peter Cramer

## Damit die Lehre nicht für'n Arsch war?

### Festgenagelt

„Wir haben die unbefristete Übernahme aller Lehrlinge festgenagelt“, freuen sich die Ausgelernten bei AEG Kanis in Nürnberg. Geschenkt haben sie diesen Erfolg nicht bekommen. Im Gegenteil: Die Unternehmensleitung plante neben Nichtübernahme einen größeren Personalabbau.

„Zum ersten Mal kam es in Bayern zu einer Arbeitsniederlegung“ hieß darauf am 21. 2. 85 die Schlagzeile in den Nürnberger Nachrichten. Einen Tag zuvor hatten über 500 Beschäftigte bei AEG – darunter alle Lehrlinge – die Arbeit niedergelegt. Und auf der Betriebsversammlung forderten die Auszubildenden unüberhörbar ihre Übernahme. Daß die Belegschaft sich im vergangenen Jahr aktiv für die 35-Stunden-Woche eingesetzt hatte, zahlte sich nun aus: Die Einführung der 38,5-Stunden-Woche begünstigte die Übernahmevereinbarung, verhinderte den geplanten Personalabbau.

### Druck gemacht

Mächtigen Druck bekommt Postminister Schwarz-Schilling von den Postlehrlingen. Von 4000 Ausgelernten will er 2000 nicht übernehmen. Mit vielfältigen phantasiervollen Aktionen zeigten die Lehrlinge: Das lassen wir uns nicht gefallen! Am 14. 3. zogen 300 Betroffene vor die Oberpostdirektion in Frankfurt. Nach all den Protesten wurde es dem Postminister doch zu heiß. Er ließ sich zu dem Lippenbekenntnis hinreißen, „möglichst viele Auszubildende nach der Prüfung in ein festes Arbeitsverhältnis“ zu übernehmen. Damit das keine leeren Worte bleiben, setzen die Postler ihre Aktionen fort. „Die Übernahme von allen ist möglich“, erklärt Jugendvertreter Jürgen Ettlting. „Wir werden dafür weiter den nötigen Druck machen mit spektakulären Aktionen im Mai!“

### Weichen gestellt

Lehrwerkstattbesetzungen in 6 Ausbildungsstätten der Deutschen Bundesbahn lösten Trubel aus. Die Forderung der Besetzer: Übernahme für alle im erlernten Beruf! Die Bundesbahn wollte nur 300 von 3500 ausgelernten Lehrlingen übernehmen.

Durch den Druck der unermüdlichen Aktionen der Eisenbahner wurden jetzt die Weichen gestellt: 1000 sollen nun übernommen werden. Aber die Forderung nach Übernahme aller bleibt.





**WIR ÜBER UNS:**

Der rds-Reisedienst Deutscher Studentenschaften - ist das touristische Unternehmen der vds (des Dachverbandes aller Studentenvertretungen in der Bundesrepublik).

Als studenteneigenes Reiseunternehmen hat sich der rds zur Aufgabe gesetzt, Jugendlichen und Studenten einen möglichst attraktiven und preiswerten Urlaub zu ermöglichen.

Das heißt aber nicht, daß unsere Programme alle nur für Studenten und Jugendliche buchbar wären.

Den größten Teil unserer Angebote - und auch alle in diesem Prospekt angegebenen Reisen - kann jedermann wahrnehmen.

**Cuba**

**Ein Monat Sprachkurs in Cuba**

- 1. Tag: Abflug von Berlin-Schönefeld nach Havanna. Ankunft und Transfer zum Hotel.
- 2. Tag: Informationsgespräch mit dem Reiseleiter und Begrüßungscocktail. Stadtrundfahrt in Havanna. Nachmittags Reise nach Villa Clara.
- 3. bis 7. Tag: Täglich 2 Lektionen Spanisch-Unterricht
- 8. Tag: Exkursion nach Varadero. Aufenthalt am Strand. Freier Abend.
- 9. bis 13. Tag: Täglich 2 Spanisch-Lektionen.
- 14. Tag: Zur freien Verfügung — diverse fakultative Ausflüge.
- 15. Tag: Sport- und Kulturveranstaltung.
- 16. bis 27. Tag: Täglich 2 Lektionen Spanisch-Unterricht.
- 28. Tag: Zur freien Verfügung in Villa Clara.
- 29. Tag: Abschiedsfeier und Verteilung der Diplome.
- 30. Tag: Transfer zum Flughafen, Rückflug via Prag nach Berlin-Schönefeld.
- 31. Tag: Ankunft in Berlin am frühen Abend.

Termine: 23.7. — 23.8.85 und 6.8. — 6.9.85

Preis: DM 2.980,— pro Person

Leistungen: Flug ab/an Berlin-Schönefeld nach Havanna. 29 Übernachtungen mit Halbpension in Villa Clara in einem einfachen Mittelklassehotel in Doppelzimmern. 80 Stunden Spanischunterricht. Programm laut Ausschreibung, Transfers.



RDS-Niederlassung - Rentzelstraße 16 - 2000 Hamburg 13 - Telefon: 040 / 44 23 63  
RDS-Verkaufsbüro - Aternstraße 34 - 3000 Hannover - Telefon: 05 11 / 70 24 54  
AStA-Reiseservice - Hindenburgplatz 64-66 - 4400 Münster - Telefon: 02 51 / 83 20 98



## Mittelamerika

### Programm Nicaragua — Costa Rica

1. Tag: Treff mit dem Reiseleiter in West-Berlin. Transfer nach Berlin-Schönefeld. Abflug nach Havanna. Zwischenübernachtung in Havanna.
2. Tag: Abflug nach Managua. Transfer zum Hotel. Begrüßungscocktail mit dem nicaraguanischen Reiseleiter.
3. Tag: Stadtrundfahrt in Managua: Platz der Revolution, Grabmal Carlos Fonseca's, Kulturpalast, Kulturzentrum. Mittagessen an der Laguna de Xiloa mit Vertretern des Jugendverbandes. Rückfahrt über die neuen Märkte von Managua.
4. Tag: Tagesausflug nach Granada mit Besuch des Masaya-Vulkan-Nationalparks und Stadtrundfahrt in Granada. Schifffahrt über den Granada-See
5. Tag: Abreise nach Matagalpa mit Stadtrundfahrt. Unterbringung im Selva-Negra-Berghotel.
6. Tag: Besuch einer Kooperative mit Aussprachemöglichkeit mit Vertretern des Landarbeiterverbandes. Rückreise nach Managua.
7. Tag: Tagesausflug nach Leon. Stadtbesichtigung und Treffen mit Vertretern der studentischen Jugend. Nachmittags Besuch von Poneloya mit Bademöglichkeit im Pazifik.
8. Tag: Fachvortrag zur Geschichte und jetzigen Entwicklung Nicaraguas. Freier Nachmittag in Managua.
9. Tag: Abreise nach San José mit dem Bus.
10. Tag: Stadtrundfahrt in San José. Besuch des Nationaltheaters, des National-Museums und der Universität von Costa Rica. Aussprachemöglichkeit mit Studentenvertretern.
11. Tag: Abreise zum Irazu-Vulkan. Besuch des Tales von Orosi und anderer Sehenswürdigkeiten.
12. Tag: Zugreise durch den Dschungel nach Limón. Nachmittags Ankunft. Abendessen in einem typischen Restaurant.
13. Tag: Abreise zum Hotel Jaco oder Condovac an die Küste.
14. Tag: Zur freien Verfügung am Meer.
15. Tag: Rückreise nach San José via Limón.
16. Tag: Rückflug via Managua nach Havanna. Transfer zum Hotel. Auf Wunsch abends Besuch des Tropicana. Abschiedsabend.
17. Tag: Zur freien Verfügung in Havanna. Abends Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Berlin.
18. Tag: Ankunft in Berlin-Schönefeld am frühen Abend.

**Mindestteilnehmerzahl:** 7 Personen.

**Termine/** 2. — 19.4.85 — DM 3.900,—

**Preis:** 6. — 23.8.85 — DM 4.050,—

**Leistungen:** Flug ab/an Berlin-Schönefeld nach Havanna und Managua und von San José via Managua, Havanna und Prag nach Berlin mit Cubana. Je eine Zwischenübernachtung mit Frühstück in Havanna auf dem Hin- und Rückweg, inkl. Transfers im 3\*-Hotel in Doppelzimmern mit Dusche/WC/Klimaanlage. Je 7 Übernachtungen mit Vollpension in Nicaragua und Costa Rica über die neuen Märkte von Managua.

**Zusatzkosten:** Anreise nach Berlin, Transfer in der DDR, Visabesorgung für Nicaragua DM 40,— pro Person.

### 11 Tage Nicaragua-Reise

1. Tag: Treffen mit dem Reiseleiter in West-Berlin. Transfer nach Berlin-Schönefeld. Abflug nach Havanna. Ankunft gegen 21.00 Uhr. Zwischenübernachtung in Havanna.
  2. Tag: Abflug nach Nicaragua. Transfer zum Hotel. Begrüßungscocktail mit dem Reiseleiter und Informationsgespräch.
  3. Tag: Stadtrundfahrt in Managua: Platz der Revolution, Grabmal Carlos Fonseca's, Revolutionspalast, Kulturzentrum. Mittagessen an der Laguna de Xiloa zusammen mit Vertretern des sandinistischen Jugendverbandes. Aussprachemöglichkeit. Rückfahrt über die neuen Märkte von Managua.
  4. Tag: Vortrag über die Situation und geologische Lage Nicaraguas in Mittelamerika. Nachmittags Abreise nach Matagalpa. Übernachtung im Selva Negra Berghotel.
  5. Tag: Besuch einer landwirtschaftlichen Kooperative mit Aussprachemöglichkeit. Rückfahrt nach Managua.
  6. Tag: Tagesausflug nach Granada mit Schifffahrt über den Nicaragua-See. Nachmittags Aussprachemöglichkeit mit Vertreterinnen des Frauenverbandes.
  7. Tag: Tagesausflug an die Pazifikküste. Vormittags Stadtbesichtigung in Leon, nachmittags Bademöglichkeit in Poneloya.
  8. Tag: Tagesausflug nach Masaya mit Besuch des Geburtsdorfes von General Sandino und Besichtigung des Masaya-Vulkan-Nationalparks. Abschiedsabend.
  9. Tag: Rückflug nach Cuba. Zwischenübernachtung an den Oststränden von Havanna.
  10. Tag: Abflug via Prag nach Berlin.
  11. Tag: Ankunft in Berlin-Schönefeld gegen 20.30 Uhr.
- Termine:** 23. 7.— 2. 8.85                      **Preis:** 2.800,— DM  
22.10.— 1.11.85                      **Vollpensionszuschlag:** DM 212,—  
24.12.— 3. 1.86

**Mindestteilnehmerzahl:** 7 Personen

**Leistungen:** Flug ab/bis Berlin-Schönefeld nach Havanna und Managua mit Cubana. Je eine Zwischenübernachtung mit Frühstück in Havanna auf dem Hin- und Rückweg inkl. Transfer im 3\*-Hotel in Doppelzimmern mit Dusche/WC/Klimaanlage. 7 Übernachtungen mit Halbpension in Nicaragua, entsprechend der Reiseroute in unterschiedlichen Mittelklassehotels in 2- und 4-Bett-Zimmern. Transfers, Reiseleitung und Programm in Nicaragua.

**Zusatzkosten:** Anreise nach Berlin, Transfer in die DDR. Visabesorgung für Nicaragua DM 40,— pro Person.

**Vorbereitung:** Nach Buchung erhalten Sie umfangreiches Informationsmaterial. Wir schlagen ein Vorbereitungstreffen ca. 2 Wochen vor Abflug mit unserem Reiseleiter vor, auf dem auch Programmsonderwünsche besprochen werden können.

**Programme** Außer Änderungen nach den Wünschen der Teilnehmer sind auch Änderungen durch unseren Vertragspartner in Nicaragua, entsprechend der dortigen Lage, möglich.



# Sowjetunion

## Moskau—Leningrad 8 Tage / 7 Übernachtungen

### Programm: 1.—4. Tag Moskau

- Stadtrundfahrt mit Besuch des Lenin-Museums
- Besuch des Revolutionsmuseums
- Metrofahrt / Stationsbesichtigung
- Besuch der Allunionsausstellung
- Besuch eines Kunstmuseums
- Freundschaftstreffen mit sowjetischen Jugendlichen
- Weiterfahrt nach Leningrad im Schalfwagen

### 5.—8. Tag Leningrad

- Stadtrundfahrt mit Besuch der Eremitage
- Besuch der Peter-Pauls-Festung
- Besuch des Piskarjow-Gedenkfriedhofes
- Dampferfahrt auf der Newa (nur im Sommer)
- Besuch des Panzerkreuzers 'Aurora' (W. I. Lenin-Museumswohnung)

Termin: 4. 4.85—11. 4.85 6. 7.—13. 7.85 10.10.—17.10.85  
 22. 6.85—29. 6.85 15. 8.—22. 8.85

Preis: DM 865,— pro Teilnehmer

## Reisen mit der Transsibirischen Eisenbahn

### Reiseablauf:

- 1. Tag:** Flug von Berlin-Schönefeld nach Moskau, Leningrad oder Kiew. Transfer zum Hotel und Empfang durch den Reiseleiter.
- 2./3. Tag:** Programm in Moskau, Kiew oder Leningrad  
**Moskau:** Stadtrundfahrt mit Kremlrundgang, Besuch des Lenin-Mausoleums, Metrobesichtigung, Besuch eines Kunstmuseums.  
**Leningrad:** Stadtrundfahrt mit Besuch der Eremitage, Besuch der Peter-Pauls-Festung, Dampferfahrt auf der Newa, Besuch des Piskarjow-Gedenkfriedhofes.  
**Kiew:** Stadtrundfahrt mit Besuch der Wladimir-Hügel, Besuch des historischen Museums der ukrainischen SSR, Dampferfahrt auf dem Dnjepr, Besichtigung der Sophienkathedrale.  
 Bei Anreise über Leningrad oder Kiew erfolgt der Weiterflug nach Moskau am frühen Nachmittag des 3. Tages. Am 3. Abend Abreise mit der Transsibirischen Eisenbahn ab Moskau.
- 4.—6. Tag:** Am 3. Abend Abreise mit der Transsibirischen Eisenbahn ab Moskau; via Jaroslawl, Perm und Swerdlowsk erreichen Sie nach 57 Stunden Fahrtzeit Nowosibirsk.
- 7./8. Tag:** **Programm in Nowosibirsk:** Stadtrundfahrt, Besuch des Heimatmuseums, Freundschaftstreffen mit sowjetischen Jugendlichen, Ausflug nach Akademgorodok (ca. 25 km) mit Besuch des geologischen Museums. Abfahrt am Abend.
- 9. und 10. Tag:** via Krasnojarsk erreichen Sie am frühen Vormittag des 10. Tages Irkutsk. Bei Ihrer Ankunft in Irkutsk haben Sie insgesamt 5 Zeitverschiebungen hinter sich.
- 11. und 12. Tag:** **Programm in Irkutsk:** Stadtrundfahrt, Besichtigung der politechnischen Hochschule, Besichtigung des Heimatkundemuseums. Ausflug an den Baikalsee (rbl 3,— p.P.), Freundschaftstreffen mit sowjetischen Jugendlichen. Nachmittags Abflug nach Bratsk.
- 13. und 14. Tag:** **Programm in Bratsk:** Besuch des Staubeckens von Bratsk, Besichtigung des Wasserkraftwerkes, Besuch eines Holzverarbeitungs-kombinates, Besuch eines Pionierpalastes, Freundschaftstreffen mit sowjetischen Jugendlichen. Nachmittags Rückflug nach Moskau, Leningrad via Moskau oder Kiew via Moskau.
- 15. Tag:** Aufenthalt in Moskau—Leningrad oder Kiew. Dieser Tag steht zur freien Verfügung.
- 16. Tag:** Rückflug nach Berlin-Schönefeld.
- Preise: DM 1740,- via Moskau      Termine: 15.4.—30.4.85 via Moskau      17.7.— 1.8.85 via Kiew  
 DM 1875,- via Leningrad      1.7.—15.7.85 via Moskau      1.8.—16.8.85 via Leningrad  
 DM 1895,- via Kiew      10.7.—24.7.85 via Leningrad

## 1985 Neu im Programm

### Transsibirische Eisenbahn und Mittelasien

#### 22 Tage / 21 Übernachtungen

**Route: Moskau - Nowosibirsk - Irkutsk - Taschkent - Buchara - Samarkand - Kiew.**

Preis: DM 2380,— pro Person      Termine: 7.7.—28.7.85  
 20.7.—10.8.85

### Allgemeine Hinweise zu unseren UdSSR-Programmen

#### Unsere Leistungen umfassen:

- Hin- und Rückflug ab / bis Berlin-Schönefeld nach Moskau, Leningrad oder Kiew
- Unterbringung in Jugendhotels in 2- bis 4-Bett-Zimmern
- Vollpension
- Reiseleitung
- Programm inkl. Transfer und Eintrittsgeldern
- Visabearbeitung
- Transfer von West-Berlin zum Flughafen Berlin-Schönefeld inkl. der Transitgebühren



# Volksrepublik China

## Von Beijing bis Honkong

### Reiseablauf:

- 1. Tag:** Ankunft in Beijing, Transfer zum Hotel. Übernachtung in Beijing
- 2. bis 4. Tag:** Stadtbesichtigung in Beijing, u.a. der königliche Palast (verbotene Stadt), Himmelstempel und Luila Chiang, die Große Mauer und die Ming-Gräber, der Tiergarten und der Sommerpalast, Unterbringung in Beijing. Abends Fahrt im Schlafwagen nach Nanjing (Hauptstadt des südlichen Teils der VR-China)
- 5. Tag:** Ankunft in Nanjing um 10.20 Uhr. Besichtigungsprogramm: Yu Hua, des Sun Yat-Sen Mausoleums und des Mind Xi Grabes.
- 6. Tag:** Am frühen Vormittag Fahrt nach Shanghai (6,5 Stunden), Übernachtung in Shanghai.
- 7. bis 10. Tag:** Besichtigung in Shanghai: u.a. der Tempel von Lung Hua, Yu Yan, der Platz des Volkes, der Volkspark, der Kinderpalast und der Hafen. Unterbringung in Shanghai. Am Nachmittag des 10. Tages Fahrt nach Hangzhou (3 Stunden).
- 11. bis 12. Tag:** Besichtigungsprogramm in Hangzhou: u.a. der Huangang Park, der Strand von Souti und Baiti, die Tempel Ling Yin Si und Fei Lan Feng. Nachmittags Flug nach Guangzhou (Kanton)
- 13. Tag:** Stadtbesichtigungen in Guangzhou: u.a. der Yue Hsi Park, die Statue von Kanton und das Museum von Kanton
- 14. Tag:** Vormittags fahrt nach Hong Kong (Ankunft 13.30 Uhr), Ende der Rundreise.

**Termine:** 2. 7. - 15. 7.85                      16. 7. - 29. 7.85  
 30. 7. - 12. 8.85                      6. 8. - 19. 8.85  
 20. 8. - 2. 9.85

**Preis:** DM 2.345,- pro Person (exkl. An- und Abreise)

- Leistungen:**
- Bahnfahrten zwischen den Städten in der 1. Klasse (vergleichbar mit 2. Klasse in der BRD)
  - Flug Economyclass von Hangzhou nach Guangzhou
  - Unterbringung in guten Mittelklassehotels in Doppelzimmern mit Dusche/oder Bad und WC mit Vollverpflegung
  - Alle Transfers
  - Besichtigungsprogramm inkl. Eintrittsgelder
  - Deutschsprachige Reiseleitung
  - Visabearbeitung

## Moskau 5 Tage / 4 Übernachtungen

- Programm:**
- Stadtrundfahrt mit Kremlrundgang
  - Besuch der Allunionsausstellung (Leistungsschau der sowjetischen Volkswirtschaft)
  - Fahrt mit der Metro / Stationsbesichtigung
  - Besuch eines Kunstmuseums
  - Freundschaftstreffen mit sowjetischen Jugendlichen
  - Besuch der Lomonossow-Universität
  - Tagesausflug nach Sagorsk\*

**Preis:** DM 680,- pro Person  
**Termin:** 5. 4.85 - 10. 4.85                      24. 5. - 28. 5.85  
 31. 4.85 - 4. 5.85                      9.10. - 13.10.85

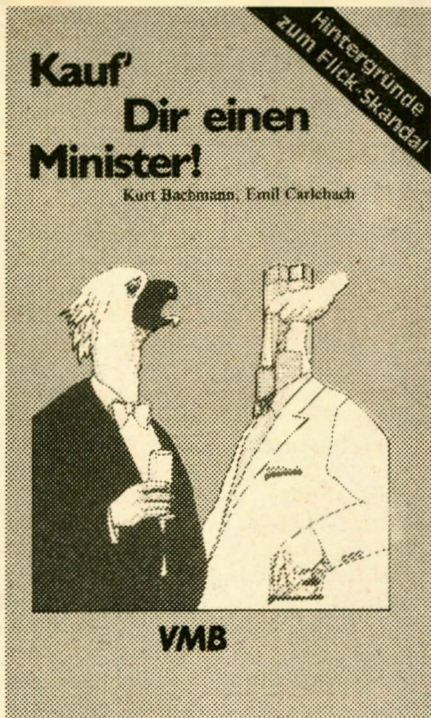
\* Aufpreis DM 25,- pro Person (nur 5.4. - 10.4.85)



### Flüge - Flüge - Flüge - Flüge - Flüge - Flüge - Flüge - Flüge

Athen	ab SXF ab	400,-	New York	ab AMS	695,-	Bangkok	ab AMS	1280,-
Heraklion	ab SXF ab	500,-	Los Angeles	ab AMS	1280,-	Singapore	ab AMS	1395,-
Irland	ab AMS	495,-	Havanna	ab SXF	1176,-	Colombo	ab AMS	1499,-
Island	ab CPH	674,-	Mexiko	ab SXF	1655,-	Sydney	ab AMS	1499,-
Istanbul	ab SXF ab	440,-	Managua	ab SXF	1655,-	Lagos	ab SXF	1164,-
Tel Aviv	ab SXF	794,-	Rio	ab PAR	1780,-	Nairobi	ab BRU	1385,-
SXF = Berlin Schönefeld			AMS = Amsterdam			PAR = Paris		
BRU = Brüssel			CPH = Copenhagen					

## Buch zum Thema



**8. Mai 1945**  
Aus der  
Geschichte  
lernen  
**für den**  
**Frieden**  
sorgen!  
**8. Mai 1985**

Kurt Bachmann, Emil Carlebach

## Kauf' Dir einen Minister!

Flick in Weimar, im „Dritten Reich“, in Bonn  
Taschenbuch 112 Seiten, 6,80 DM

Die weit über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus als antifaschistische Widerstandskämpfer bekannten Autoren decken Hintergründe und Zusammenhänge des Flickskandals auf. Sie beschreiben diesen vor dem Hintergrund der Geschichte des großen Kapitals von Weimar über Hitler bis Bonn.

## Verlag Marxistische Blätter GmbH

Hedderheimer Landstraße 78a · 6000 Frankfurt/Main 50

**horizont**

Sozialistische Monatszeitung  
der DDR für internationale  
Politik und Wirtschaft

## weltweit informativ konkret lebendig

### Kupon

- Ich möchte „horizont“ zum  
Jahresabonnement von 15,60 DM zzgl.  
Portogebühren von 2,40 DM beziehen.
- Ich bitte um Zusendung eines  
kostenlosen Probeexemplares.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort



„horizont“ vermittelt Ihnen  
Interessantes und  
Wissenswertes aus allen  
Kontinenten

Journalisten aus der DDR und  
anderen Ländern informieren  
Sie in Tatsachenberichten,  
Reportagen und  
Dokumentationen zu  
Fragen der internationalen  
Politik und Weltwirtschaft.

Übersichten, Grafiken,  
Karten, Schaubilder  
und Diagramme ergänzen  
Ihre Nachschlagwerke.

### Direktversand ab Berliner Verlag

Senden Sie den Kupon als Bestellung an  
**Gebr. Petermann**  
**Buch + Zeitung international**  
**Kurfürstenstraße 111**  
**1000 Berlin 30**  
Ein Probeexemplar kann vom Verlag  
direkt angefordert werden.  
**Berliner Verlag**  
**DDR - 1026 Berlin**  
**Karl-Liebknecht-Straße 29**

**Discothek Studio M, Minden, eine halbe Stunde nach Mitternacht. Drei Mädchen stürmen auf die Bühne, entrollen ein Transparent. „Wir sind gegen frauenfeindliche Fleischbeschau“, ruft eine von ihnen. Unruhe im Saal. Denn eigentlich sollen jetzt junge Frauen**

**im Bikini tanzen, sich hergeben für die „Super-Girl-Wahl“, eine üble Werbeaktion der BILD-Zeitung. BILD hat schon manchem Mädchen die Zukunft zerstört – durch frei erfundene Lügengeschichten. Nachdem BILD erst mal Foto und Namen hatte...**

ne solche Figur haben wie die hier, denen bleibt wohl nichts anderes übrig.“ Doch selbst im Publikum, das ja überwiegend aus Interessenten für diese „Super-Girl-Wahl“ besteht, lösen die SDAJlerinnen mit ihrer Aktion Nachdenken aus. „Das war mutig von euch, das mußte mal gesagt werden“, hören sie mehrmals, als sie von der Bühne gehen.

## „Arbeitsplätze für Frauen“

„Keiner liest sie, jeder kennt sie, die Zeitung mit den hübschen Mädchen auf der Rückseite.“ Mit solchen Sprüchen versucht Wolfgang Osienski, Show-Redakteur der BILD-Zeitung, Stimmung für sein Blatt zu machen – über das Mikrofon, mit dem sonst der Disjockey im Studio M die neuesten Scheiben ankündigt.

### Jury in Anzug und Krawatte

Sieben Mädchen hat BILD in Minden geködert für die „Super-Girl-Wahl“ – mit dem Versprechen, der „Schönsten“ werde eine Flugreise nach Ibiza bezahlt. Hinter dem Show-Redakteur sitzen Herren im mittleren Alter – teils auf jung-dynamisch ge-

macht, teils mit Krawatte und Anzug – Mitglieder der Jury, die Brüste und Hintern der Teilnehmerinnen beurteilen wollen.

BILD veranstaltet solche „Super-Girl-Wahlen“ in allen mittleren und größeren Städten. Die Siegerinnen gelangen in die nächste Runde. „Die Schönste“ der Bundesrepublik soll eine Filmrolle bekommen – in einem „Musik-Unterhaltungsfilm“, von dem Show-Redakteur Osienski zugibt, „daß darüber noch nichts Genaues feststeht“.

Schüchtern steht die erste Kandidatin auf der Bühne. „Habt ihr einen Applaus, oder nicht?“, fordert der rednerisch gewandte BILD-Redakteur das Publikum zum Beifall auf. Die Mädchen knöpft er sich einzeln vor, testet sie mit

Fragen von der Art: „Wie sieht's denn bei dir mit der Liebe aus, bist du schon fest vergeben?“

### Eine machte nicht mehr mit

Die Mädchen ziehen sich um, tauchen zum zweiten Durchgang im Bikini wieder auf. „Die Startnummer 6 ist ausgeschieden, die wollte nicht im Bikini tanzen“, stellt BILD-Redakteur Osienski bedauernd fest – und versucht, das Mädchen lächerlich zu machen: „Die schämte sich vor euch und ist deshalb nach Hause gegangen.“

Die ersten beiden Mädchen tanzen vor. Die Jury-Mitglieder beobachten sie genüßlich, machen ihre Notizen. Die dritte soll gerade beginnen, da drängen sich

drei SDAJlerinnen nach vorne. Sie stürmen auf die Bühne, entrollen ein Transparent: „Statt Nebenrolle im Film – Hauptrolle im Leben. Frauen fordern Arbeitsplätze.“ Mehrere Typen wollen ihnen das Transparent entreißen, werden handgreiflich. Die Jury-Mitglieder schauen verdutzt.

Der BILD-Redakteur hält es für geschickter, forsch und überlegen aufzutreten: „Laßt mal los, ich find' das interessant“, weist er seine Ordner an und liest sogar den Text des Transparentes vor. Als die Mädchen jedoch über das Mikrofon sprechen wollen, beschimpft sie der BILD-Redakteur mit frauenfeindlicheren Sprüchen: „Das sind wahrscheinlich die Frauen, die sich zu Hause am Kochtopf nicht durchsetzen können.“ Und: „Mädchen, die ei-

„Das war eine tolle Aktion. Wir hatten vorher sehr viel Muffe. Um so begeisterter waren wir danach“, meint Sigi, eine der Teilnehmerinnen anschließend. Und Birgit ergänzt: „Wir wehren uns dagegen, daß Frauen als Lustobjekt vermarktet werden. Den Frauen wird bei dieser „Wahl“ das Gefühl vermittelt, sie müßten nur einen schönen Körper haben, dann seien sie die Größten. Egal, ob sie sonst eine Chance für ihre Zukunft haben oder ob sie arbeitslos sind. Wir fordern qualifizierte Arbeitsplätze für alle Frauen. Da hilft es nichts, bei einer „Super-Girl-Wahl“ mitzumachen, sondern dafür müssen wir auf die Straße gehen, dafür müssen wir kämpfen.“

„Teilnehmerinnen von solchen „Super-Girl-Wahlen“ können von der BILD-Zeitung mißbraucht werden“, be-



Die SDAJlerinnen entrollten auf der Bühne ihr Transparent. Die Typen von der BILD-Zeitung kochten vor Wut.



fürchtet Sigi. Was das bedeuten kann, haben schon viele Mädchen spüren müssen. Etwa die 18jährige Dagmar aus Frankfurt.\* Sie fand keine Lehrstelle und erhoffte sich von der BILD-Zeitung Hilfe. BILD-Reporter kamen tatsächlich sofort zu ihr ins Haus - um ein Foto zu bekommen: „Nur fürs Archiv, wenn wir

helfen, müssen wir auch wissen, wie so jemand aussieht.“

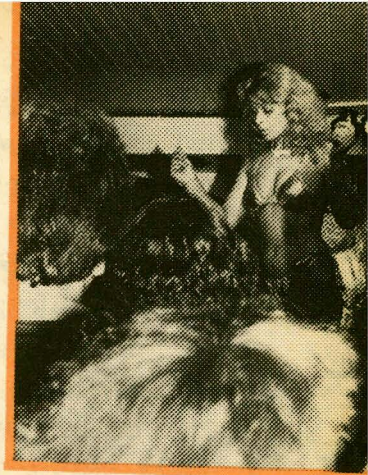
### „Von BILD mißbraucht“

Ein paar Tage später stand in BILD ein frei erfundener Artikel über sie. Dicke Schlagzeile: „Deutschlands faulste Schülerin - schwänzte

von 90 Schultagen 54 - sitzt lieber mit dem Freund im Café.“ Mit einem „freiwillig“ gezahlten Schweigegeld von 5000 Mark verhinderte die BILD-Zeitung, daß es zum Prozeß kam. Der Anwalt des Mädchens berichtet: „Wegen des Zeitungsartikels hat sie auch keine Stelle als ungelernte Arbeiterin bekommen.“

Wie Dagmar ging es vielen anderen. Sigi aus Minden meint dazu: „Und für so eine Zeitung wirbt diese ‚Super-Girl-Wahl‘. Diese Wahl und solche Artikel - für die BILD-Zeitung geht es immerum das gleiche: Daß sie aus den Mädchen Profit schlagen kann.“

Adrian Geiges



## „Super-Girl-Wahl“ und dicke Lügen

Im Bikini mußten sich die Mädchen der Jury und dem Publikum zur Schau stellen.

# BILD verarscht

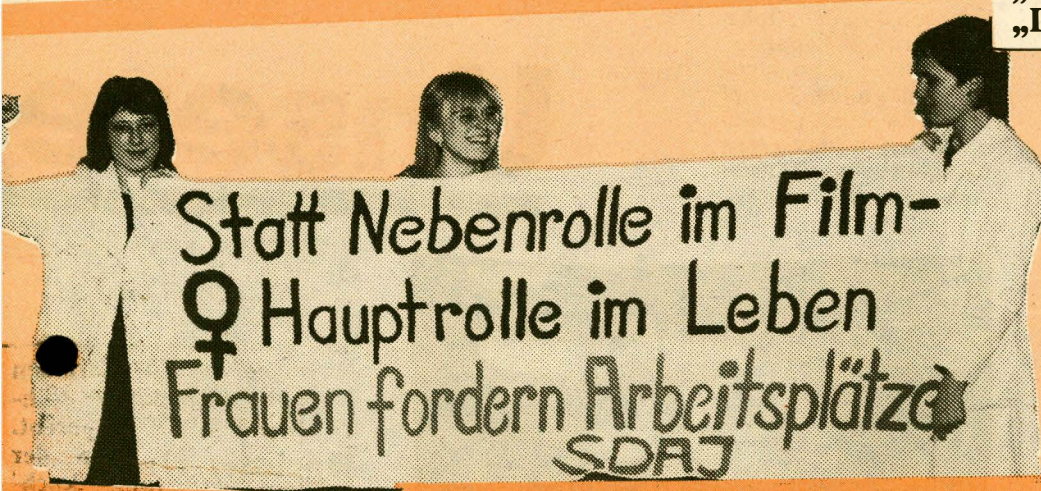
\* Das Schicksal von Dagmar und viele andere BILD-Lügen werden dargestellt von Günter Waltraff in seinem Buch „Zeugen der Anklage“, Verlag Kiepenheuer & Witsch.

# Mädchen

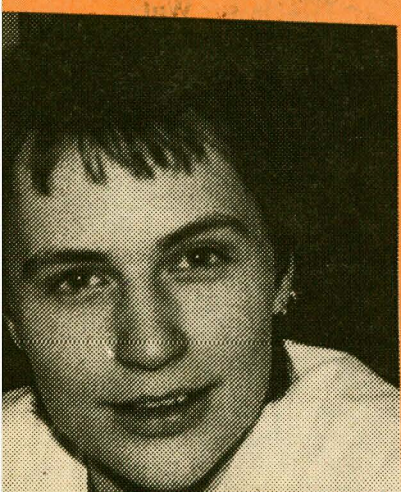
Statt Bikini trugen sie Arbeitskleidung: Minderer SDAJlerinnen protestierten gegen die Vermarktung von Frauen durch die BILD-Zeitung. BILD über das „Supergirl“ rechts: „Die rassige Linda.“



Die rassige Linda Car hat eine eigene Boutique in Düsseldorf. Sie fuhr nach Bielefeld, wurde unter zwölf Girls ausgewählt



Statt Nebenrolle im Film-  
♀ Hauptrolle im Leben  
Frauen fordern Arbeitsplätze  
SDAJ



Sigi: „Im Endeffekt geht es BILD nur darum, daß sie billig an ihre ‚Girls‘ herankommt.“



Birgit: „Auch Zeitschriften und Werbung vermarkten die Frauen - das ist ein Zusammenspiel.“



Sibille: „Wir wollen vor einem Frauenbetrieb Flugblätter über die Aktion verteilen.“

**24. März, in der nicaraguanischen Hauptstadt Managua: Erwartungsvolle Gesichter richten sich auf die moderne Druckmaschine. Da kommt der große Augenblick. Das erste Plakat läuft aus der Maschine. Riesiger Beifall, die Spannung in den Gesichtern weicht der Begeisterung und dem Stolz. Wir haben es geschafft – die Druckerei für die Sandinistische Jugend Nicaraguas ist fertig. Die Mitglieder der Brigade „Carlos Fonseca“ von SDAJ, MSB und DKP haben sie aufgebaut, haben elf Monate hart gearbeitet. elan-Leser haben sich voll eingesetzt, haben Geld gespendet und gesammelt, viele kleine und große Aktionen gestartet. Auf den frisch gedruckten Plakaten, die die Brigadisten am Eröffnungstag stolz betrachten, steht in deutsch und spanisch: „Die Solidarität mit Nicaragua geht weiter.“**

Vor einem Jahr haben wir in elan geschrieben: „Das freie Nicaragua braucht deine Solidarität. Banden von geflüchteten Anhängern der Diktatur Somozas und Söldner, die Contras, werden vom US-Geheimdienst CIA finanziert, bewaffnet und ausgebildet, um Nicaragua immer wieder zu überfallen... Wie kannst du zur Verteidigung der Freiheit Nicaraguas beitragen? Die Sandinisten haben uns gebeten: Baut eine Druckerei für die Sandinistische Jugend.“

So hat es angefangen. Daran erinnern wir uns an diesem 24. März, an dem die Druckerei mit einem Volksfest eröffnet wird. Wir denken an die skeptischen Fragen: Werden wir es schaffen, das viele Geld für dieses Riesenprojekt zusammenzubekommen? Werden wir mit den Bauarbeiten schnell genug vorankommen, trotz der wirtschaftlichen Probleme, die die Contra-Angriffe gegen Nicaragua verursachen? Werden wir es schaffen, die Druckerei zum geplanten Termin fertigzustellen?

Wir haben es geschafft! Die Druckerei der Sandinistischen Jugend, die jetzt in Managua steht, hat einen Gesamtwert von 2,3 Millionen Mark.

### Von Ohrring bis Solifete

Darin steckt auch der Einsatz der Leser von elan. Darin steckt der Erlös von versteigerten Plakaten und verkauften Ohrringen, von Haaren, die gegen eine Spende geschnitten wurden. Diese Druckerei stünde heute nicht da ohne die Sammlungen bei Schul-festen, Konzerten und Geburtstagsfeiern, ohne die Solidaritätsfeten.

### 63 Brigadisten

In dieser Druckerei steckt vor allem auch die Arbeit der insgesamt 63 Mitglieder von SDAJ, MSB und DKP, die als Brigadisten nach Nicaragua geflogen sind. Viele nahmen ihren Urlaub dafür, sie arbeiteten in glühender Hitze, standen morgens um 6 Uhr auf und klotzten oft bis in den späten Abend rein. Sie bauten die Druckerei unter sehr

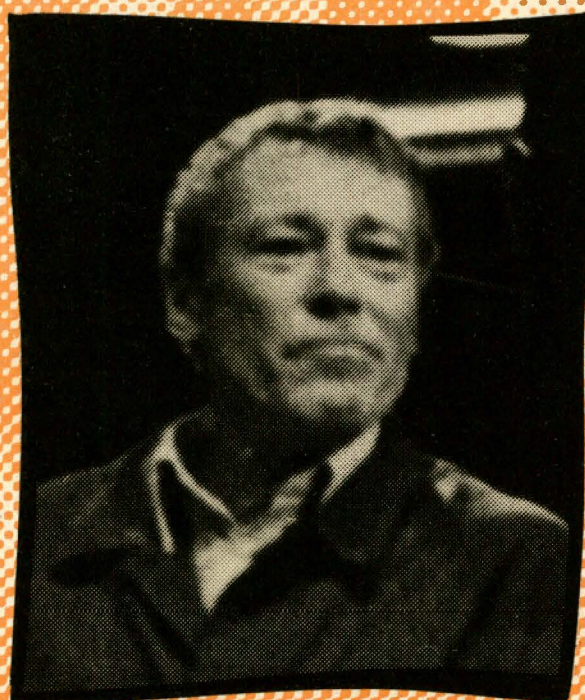
schwierigen Bedingungen.

Denn während sie an dem Projekt arbeiteten und damit den Aufbau des Landes unterstützten, überfielen die Feinde des freien Nicaragua Dörfer, sprengten Fabriken in die Luft, ermordeten Kinder. Unsere Brigadisten spürten immer wieder: Der von der Reagan-Regierung gelenkte Krieg wirft Nicaraguas Wirtschaft stark zurück. Oft fehlten Baustoffe, Werkzeuge und Maschinen. Harte körperliche Arbeit war deshalb notwendig, um die Druckerei aufzubauen.

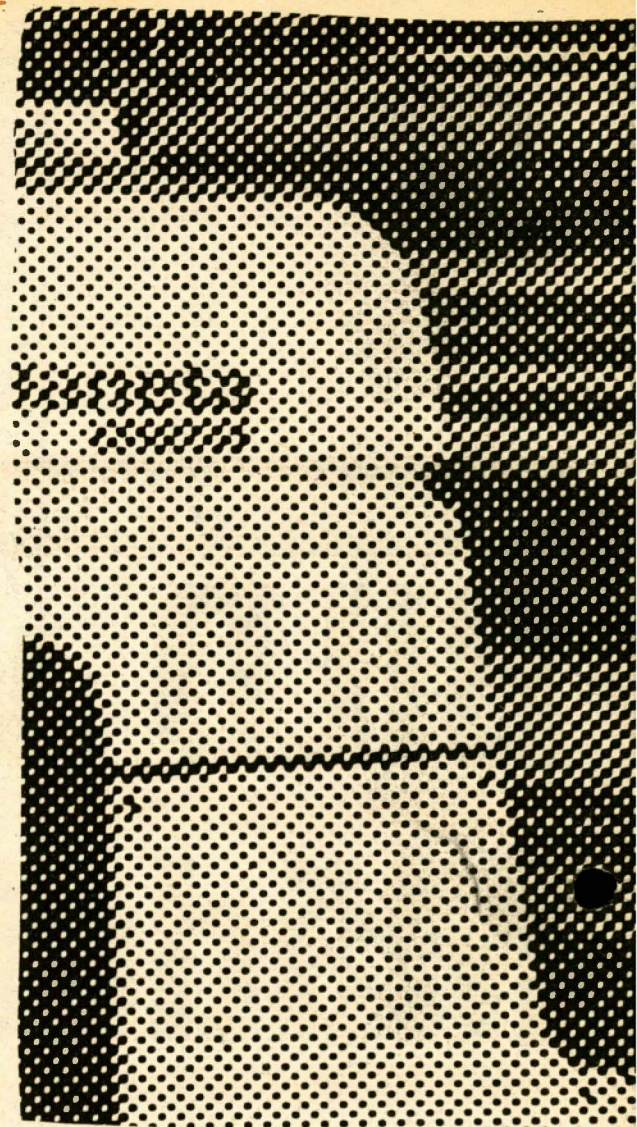
### Harte Arbeit

Trotz dieser Probleme haben die Brigadisten Zement und Eisenträger beschafft. Sie haben die Fundamente gegossen, auf denen heute die Druckmaschinen stehen. Wo Wildnis war, bauten sie Redaktions- und Lagerräume. Brigadisten richteten die Druckmaschinen ein, bildeten junge Nicaraguaner daran aus.

Das große Ziel war: Wir wollen es schaffen bis zum 24. März, dem fünften Jahrestag der Alphabetisierungskampagne. Denn diese Kampagne war ein großer Kampf gegen die Unwissenheit – und dem Kampf gegen die Unwissenheit dient auch unsere Druckerei.



Dietmar Schönherr, Schauspieler und Fernsehmoderator, der gerade in Nicaragua war, besuchte das Einweihungsfest: „Das ist die schönste Druckerei, die ich je gesehen habe.“

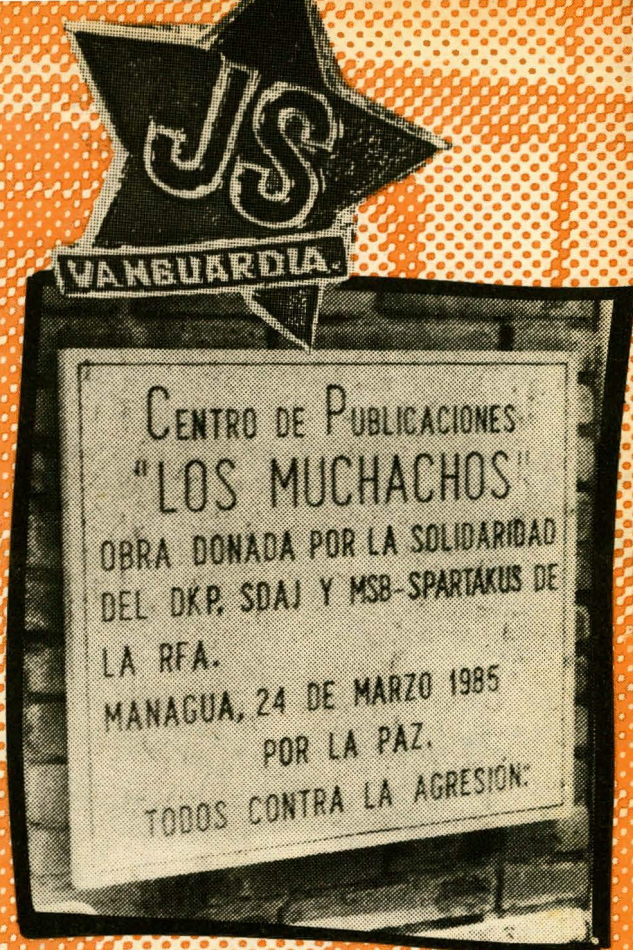


# Unsere

Wir haben es geschafft. 24. März – die Druckerei wird feierlich eröffnet. Berechtigter Stolz steht in den Gesichtern der Brigadisten. Sie und ihre drei Organisationen werden ausgezeichnet.

### Höchster Orden für die SDAJ

Da kommt die große Überraschung. Der Vorsitzende der Sandinistischen Jugend Nicaraguas, Carlos Carrion, erklärt: „Für euren tollen Einsatz in der Nicaragua-Solidarität erhalte ich euch, die SDAJ, den Orden „Kämpfende Vorhut.“ Das ist der höchste Orden der Sandinistischen Jugend. Er wurde bisher erst 17mal verliehen. Beste Kämpfer der Revolution haben ihn bekommen, Kämpfer, die unter Einsatz ihres Lebens den Diktator



Auf dieser Tafel steht: „Publikationszentrum ‚los muchachos‘, geschaffen durch die Solidarität der DKP, SDAJ und MSB Spartakus aus der Bundesrepublik. Managua, am 24. März 1985. Für den Frieden. Alle gegen die Aggression.“ Die SDAJ wurde für ihre Nicaragua-Solidarität mit dem höchsten Orden der Sandinistischen Jugend ausgezeichnet.

# Druckerei arbeitet

Somoza gestürzt haben, die mit der Waffe in der Hand den von den USA bezahlten Mördern entgegentreten. Mit der SDAJ hat zum ersten Mal eine Organisation diesen Orden erhalten. Carlos erläutert, warum unsere Druckerei für Nicaraguas Jugend so wichtig ist. Er hebt eine

kleine Maschine in die Luft: Mit ihr konnte man Flugblätter vervielfältigen, die Kurbel mußte man per Hand drehen. Mit solchen Maschinen druckten die revolutionären Jugendlichen Nicaraguas Informationen über die Verbrechen der Somoza-Diktatur. Wer beim Ver-

teilen erwischt wurde, wurde von Somozas Polizei gefoltert, oft ermordet. Carlos Carrion stellt den damaligen Verhältnissen die Möglichkeiten mit der modernen neuen Druckerei gegenüber.

## „Dank an die elan-Leser“

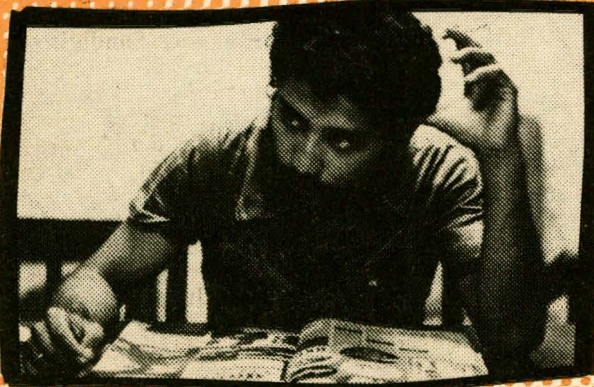
„In den ersten sechs Monaten werden wir zwei Jugend- und zwei Kinderzeitschriften herstellen, darunter ‚los muchachos‘, die Zeitschrift der Sandinistischen Jugend“, erzählt deren Chefredakteur Paul Zeledon. „Außerdem wird eure Druckerei garantieren, daß Materialien über die Verteidigung des Landes erscheinen: Plakate, Bildungshefte, Karikaturen und Flugblätter.“

„Wir wollen dieses Jahr

den Krieg beenden, die Contras militärisch schlagen“, nennt Paul als Hauptaufgabe Nicaraguas für 1985. „Dazu müssen wir unsere Mitglieder zu beispielhaften Kämpfern und Arbeitern entwickeln – und dabei hilft uns eure Druckerei. Die Druckerei ist für uns eine echte Waffe.“

„Ich möchte mich bei den elan-Lesern ganz

herzlich für die überaus große Solidarität bedanken“, sagt Paul Zeledon deshalb und verbindet das mit einer Bitte: In Nicaragua mangelt es aufgrund der Kriegsschäden an Papier, Farbe und anderen Druckereimaterialien – „wir leben von der Hand in den Mund. Deshalb ist eure internationale Solidarität weiterhin sehr wichtig.“



Paul Zeledon, Chefredakteur der sandinistischen Jugendzeitschrift „los muchachos“: „Ich möchte mich bei den elan-Lesern ganz herzlich für die überaus große Solidarität bedanken.“

## elan-Solidaritätskonto

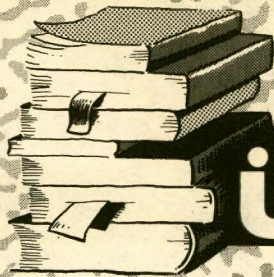
Stichwort: Nicaragua

Konto-Nr.: 171 004 683

(Stadtparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99)

Konto-Nr.: 333 39-467

(Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46)



# Bücher

## „media-revue“

Eine „media-revue“, die über 400 Bücher, Schallplatten, Filme, Videos, Poster, Postkarten und andere Sachen anbietet, die antifaschistische Themen zum Inhalt haben, haben 13 Verlage und Unternehmen der Bundesrepublik herausgegeben. Zum 40. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus gibt es keine aus-

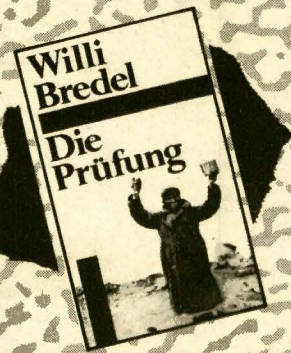
führlichere Übersicht zu antifaschistischer Literatur. Da wir auf dieser Seite nur wenige, wichtige, antifaschistische und Friedensbücher vorstellen können, empfehlen wir jedem, sich diese „media-revue“ zu bestellen. Sie kommt portofrei, kostenlos und schnell ins Haus. Hier die Adresse (Postkarte reicht): Volksversand, Postfach 101848, 6000 Frankfurt 1.

## „Die Prüfung“

In diesem Roman des Widerstandskämpfers Willi Bredel geht es um die Schwierigkeiten und Möglichkeiten, sich auch unter widrigsten Umständen zu bewähren, sich im Widerstand und Angriff gegen menschenfeindliche Verhältnisse und Leute zu behaupten. Der unmittelbare Eindruck beim Lesen ist: Hier spricht einer, der wirklich dabei war, der aus eigenem Erleben berichten kann, wozu Faschismus fähig ist. Bredel selbst betonte, daß er nichts als die dokumentarische Wahrheit schrieb. Seit der Niederschrift dieses Buches sind fast 50 Jahre vergangen. Doch nach wie vor gilt Brechts Warnung vor Faschismus und Krieg: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das krocht“. **Erschienen im Weltkreis-Verlag, Von Willi Bredel, 368 S., 12,80 DM.**

## 40. Jahrestag der Befreiung: Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg

### Bücher zum 8. Mai



einer Fülle von Detailinformationen läßt der Autor den alten Antifaschisten Gustav Gade zu Wort kommen, der die Ereignisse der zwanziger und dreißiger Jahre durch seine eigenen Erlebnisse untermalt. Damit wird das Buch angenehm aufgelockert. Gerade zum 40. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus leistet das Buch einen wichtigen Beitrag: Die Ursachen von Krieg und Faschismus werden schonungslos aufgezeigt. Bedenkt man, daß an unseren Schulen der „Betriebsunfall Hitler“ eher als Ausrutscher in der Geschichte dargestellt wird, dann erscheint logisch, wenn die GEW das Buch als begleitendes Unterrichtsmaterial empfiehlt. **Erschienen im Weltkreis-Verlag, Von Hans van Ooyen, 240 S., 14,80 DM.**

## „Heute gehört uns Deutschland...“

Mit dem Sachbuch „Heute gehört uns Deutschland...“ hat Hans van Ooyen ein Buch geschrieben, das auf sehr informative und anschauliche Art und Weise den Weg der Faschisten an die Macht aufzeigt. Neben

## „Waffenglanz und Totentanz“

Ein Frühstücksei braucht fünf Minuten. Genauso lange braucht eine Pershing-II-Rakete, um Moskau zu erreichen und unweigerlich den atomaren Gegenschlag auszulösen. Die Autoren des Antikriegsbuches „Waffenglanz und Totentanz“ belegen ausführlich und faktenreich: die gegenwärtigen Militärplaner in Washington wollen den Atomkrieg begrenzt führbar machen – von europäischem Boden. Dabei geht es den Verfassern keineswegs darum, Ängste zu schüren. Sie sprechen aus, was andere verschweigen und weisen den Zusammenhang zwischen Konzernherrschaft und Aufrüstung nach – gestern und heute Triebkraft von Aggression und Krieg. Für alle, die aktiv für Frieden und Abrüstung eintreten, liefert dieses Buch neue Fakten und Argumente, die nur den einen Schluß zulassen: Man muß jetzt für den Frieden kämpfen, wenn man den Krieg verhindern will. **Erschienen im Weltkreis-Verlag, Hg. Hans-Jürgen Kawalun, 160 S., 9,80 DM.**

**8. Mai 1945**  
**Aus der**  
**Geschichte**  
**lernen**  
**für den**  
**Frieden**  
**sorgen!**  
**8. Mai 1985**

## BERNT ENGELMANN | HANS VAN OOYEN (HG.) ÜBER DEN HASS HINAUS...

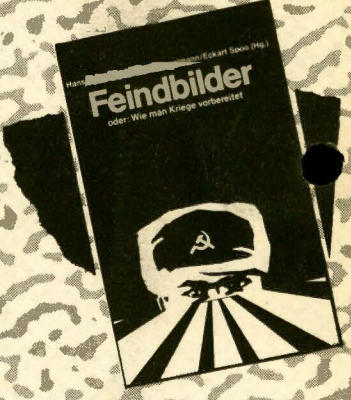
Mit Texten von:  
 Alfred Andersch  
 Heinrich Böll  
 Wolfgang Borchert  
 Bert Brecht  
 Alfred Döblin  
 Fania Fénelon  
 Gerd Fuchs  
 Franz Fühmann  
 Peter Härtling  
 Ernest Hemingway  
 Hermann Hesse  
 Nazim Hikmet  
 Erich Kästner  
 Elisabeth Langgässer  
 Thomas Mann  
 Pablo Neruda  
 Nelly Sachs  
 Erich Weinert  
 Christa Wolf  
 und vielen anderen

**Weltkreis-Verlag**  
 Postfach 789  
 46 Dortmund 1

**248 Seiten, 16,80 DM**

## „Die Amis kommen“ – Ein Hitlerjunge erlebt das Kriegsende

Florian ist 1945 13 Jahre alt. Sein Vater ist Arzt und Vollblutnazi. Um Schimpf und Schande nach dem Krieg zu entgehen, plant der Vater, die ganze Familie zu töten. Florian weiß das. Florian will leben. Er nimmt den Kampf auf; rührt zu Hause keinen Bissen mehr an, aus Angst vor dem Gifttod. Florian wird ganz schnell erwachsen und bleibt doch 13 Jahre alt. Die feindselige Haltung gegenüber seinem Vater festigt die Freundschaft zu den Kindern der Armen. Gemeinsam mit ihnen klagt er das Essen für sich und die russischen Zwangsarbeiter. Dann kommen die Amis. Befreiung, Bohnen, Musik und Kaugummis für die Halbwüchsigen. Sein Vater kommt ungeschoren davon. Florian versteht die Welt nicht mehr. **Erschienen bei rororo, Von Gerd Fuchs, 128 S., 5,80 DM.**

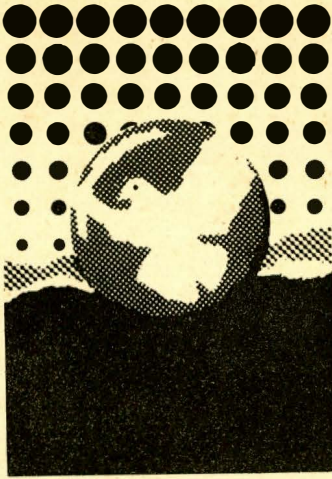


## „Feindbilder... – oder: Wie man Kriege vorbereitet“

„Wenn uns der Russe wieder angreift, müssen wir abwehrbereit sein.“ Dies erklärte ein Stabsoffizier der Bundeswehr in einer Diskussionsrunde. Mit solchen Sprüchen zeigt sich, wie Offiziere mit der Geschichte umgehen, mit welchen Methoden sie ein Stück Kriegsstimmung erzeugen. Das Buch befaßt sich mit der Entstehung von Feindbildern, die für die Herrschenden nützlich sind. Bemerkenswert vor allem die Beiträge sowjetischer Autoren und eines polnischen Autors, wie sie kritisch an die Berichterstattung und Meinungsmache unserer Medien herangehen, wie sie zeigen, wie und mit welchen Mitteln Stimmung gegen die sozialistischen Länder gemacht wird. Insgesamt ein tolles, lesenswertes Buch mit vielen Argumenten und Fakten. **Erschienen im Steidl Verlag, Hg.: Bleuel, Engelmann, Spoo, Werner. 160 S., 18,- DM.**

## „Sage niemand, er habe es nicht wissen können“

Dieses Buch enthält eine Vielfalt von US-Regierungsdokumenten, Aussagen von Strategieplanern, Politikern, Militärs, Veröffentlichungen der US-Presse zu den Themen: Vor- und „Nach“-rüstung sowie dem atomaren Erstschlag. Die Dokumente und Zitate sind klar gegliedert. Dieses Buch weckt auf, es läßt einen den kalten Schauer über den Rücken laufen. Denn es sind alles Originaltöne, die hier zusammengefaßt sind. Deshalb auch sehr gut als Argumentationshilfe für Friedensinitiativen, Flugblätter aber auch zum eigenen Verständnis unentbehrlich. **Erschienen im Pahl-Rugenstein Verlag, Hrsg. Bredthauer, 204 S., 9,- DM.**



**8. Mai 1945**  
**Aus der**  
**Geschichte**  
**lernen**  
**für den**  
**Frieden**  
**sorgen!**  
**8. Mai 1985**



**Neue Zeit**  
 erscheint 52mal im  
 Jahr.  
 Jahresabo 35,- DM inkl.  
 Porto.

Die Zeitschrift  
 behandelt die  
 laufenden Ereignisse  
 sowie Grundprobleme  
 der Gegenwart.  
 Außerdem  
 veröffentlicht sie  
 ökonomische  
 Übersichten und  
 Kommentare zu  
 internationalen  
 Ereignissen. Erscheint  
 in Deutsch, Russisch,  
 Englisch, Französisch,  
 Spanisch, Portugiesisch,  
 Italienisch.

## Zeitschriften zum Thema

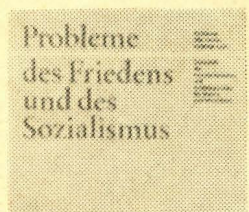
**Sowjetische Zeitungen mit  
 Sonderbeiträgen zum 40. Jahrestag der  
 Befreiung vom Faschismus**

- Sputnik 5/85 **3,80 DM**
  - Neue Zeit 19/85 und 20/85  
je Ausgabe **-,85 DM**
  - Gesellschafts-  
wissenschaften 2/85 **15,—DM**
  - Sowjetunion 3/85 **3,— DM**
  - Sowjetfrau 3/85 **2,80 DM**
  - Kultur und Leben 4/85  
und 5/85 je Ausg. **3,— DM**
  - Sozialismus:  
Theorie und Praxis 5/85 **2,50 DM**
  - Sowjetliteratur 5/85 **4,20 DM**
- In englisch:**
- soviet military review  
4/85 und 5/85 **6,— DM**
  - international affairs 5/85 **4,50 DM**

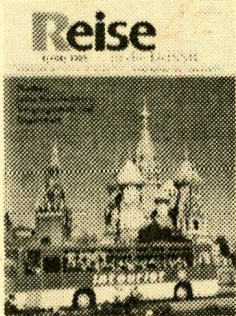
**Sammelbesteller erhalten ab 10 Exempl.  
 50% Rabatt!**



**Sputnik**  
 Digest aus der UdSSR  
 in Deutsch, Russisch,  
 Englisch, Französisch,  
 Spanisch.  
 Erscheint 12mal im  
 Jahr.  
 Jahresabo: 35,- DM  
 inkl. Porto.  
 "Sputnik" ist ein  
 Monatsmagazin vom  
 Typ „digest“. Es bringt  
 aus der sowjetischen  
 Presse politische  
 Skizzen, Reportagen,  
 Memoiren,  
 wissenschaftliche  
 Essays, Erzählungen,  
 Informationen für den  
 Geschäftsmann. Wird  
 von der sowjetischen  
 Presseagentur  
 „Nowosti“ in Deutsch,  
 Russisch, Englisch,  
 Französisch und  
 Spanisch heraus-  
 gegeben.



**Probleme des  
 Friedens und des  
 Sozialismus**  
 Erscheint 12mal im Jahr  
 Jahresabo: 26,40 DM  
 inkl. Porto  
 Zeitschrift der  
 kommunistischen und  
 Arbeiterparteien für  
 Theorie und  
 Information. Vertreter  
 aus 65 Ländern  
 gehören dem  
 Redaktionskollegium  
 dieser außerordentlich  
 wichtigen Zeitschrift an.  
 Sie erscheint in 40  
 Sprachen und wird in  
 145 Ländern gelesen.



erscheint 6mal jährlich

Jahresabo 28,- DM inkl.  
 Porto  
 Ein reichhaltig  
 illustriertes Magazin,  
 das den Leser mit  
 Touristenzentren,  
 Sehenswürdigkeiten,  
 den wichtigsten  
 kulturellen und  
 sportlichen Ereignissen  
 sowie der schönen und  
 vielfältigen Natur der  
 Sowjetunion vertraut  
 macht.

**Coupon:**

Bestellungen an:  
**Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,**  
 Postfach 10 10 53, 4040 Neuss 1.  
 Lieferung nur gegen Vorkasse  
 oder Verrechnungsscheck und  
 solange der Vorrat reicht.  
 Kennwort: SU-Zeitschriften.

Ich lese die UZ,



weil sie das Sein  
bewußt macht.

Karl Marx

**UZ** unsere zeit  
Zeitung der DKP

Ich lese die UZ,



denn sie  
sieht den Oberen  
auf die Finger. A. Bebel

**UZ** unsere zeit  
Zeitung der DKP

## Einladung zum Probelesen

Wir möchten Ihnen Gelegenheit geben, die UZ, die Zeitung für die arbeitenden Menschen, besser kennenzulernen. Schicken Sie uns eine Postkarte mit Ihrem genauen Absender und dem Stichwort „Probelesen“ zu. Sie erhalten dann kostenlos und ohne jede weitere Verpflichtung einige Ausgaben der UZ.

Unsere Anschrift:  
Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,  
UZ-Leserservice, Postfach 101053,  
4040 Neuss 1

Hiermit bestelle ich die UZ - unsere zeit - Zeitung der DKP, als

**Wochenendausgabe**

zum Preis von 10,- DM vierteljährlich.

**Mindestbezugszeit 1 Jahr**

**Kündigungen müssen dem Verlag 6 Wochen vor Quartalsende vorliegen.**

Hiermit bestelle ich die UZ - unsere zeit - Zeitung der DKP, als

**Tageszeitung**

zum Preis von 10,- DM monatlich.

**Mindestbezugszeit 3 Monate**

Name Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Ich möchte die Abonnementgebühren wie folgt bezahlen:

jährlich  halb-jährlich  viertel-jährlich

Ich ermächtige Sie hiermit - widerruflich -, die Abgebühren UZ von meinem Konto einzuziehen.

Mein Geldinstitut/Postscheckamt \_\_\_\_\_

Konto

BLZ

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

**Rücktrittsrecht.** Ich bin berechtigt, diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen gegenüber dem Verlag Plambeck & Co, Postfach 10 10 53, 4040 Neuss 1, schriftlich zu widerrufen.

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Ruhr-Westfalen



Niedersachsen



Baden-Württemberg



Franken/Oberpfalz



Saarland



Rheinland-Pfalz  
Auf dem **Wormser Stadtpark**. Dort ist am Samstag Fest der internationalen Solidarität mit der chilenischen Gruppe **Ortiga**. Am Sonntag, beim Fest der Zukunft, spielt u. a. **Peter Bursch & Bröselmaschine**. Für Schüler, Lehrlinge, Arbeitslose: 25 DM. Ansonsten 30 DM. Tageskarten 10 DM. Nähere Infos über: SDAJ, Tel.: (0 61 31) 67 29 92.



Schleswig-Holstein  
Das Festival findet statt in **Kiel-Falckenstein**. Freitag: **Superdisco**. Samstag abend ist Rock gegen rechts angesagt. Mit: **Hamburg 19**. Sonntag: Fest der antiimperialistischen Solidarität. Preis: Schüler, Azubis, Studenten, Arbeitslose 15 DM, ansonsten 30 DM. Tageskarte 5 DM. Nähere Infos über: SDAJ, Tel.: (04 31) 73 46 41.

Ruhr-Westfalen  
Ort des Camps: **Duisburg, Wasserskigelände Wedau**. Freitag: **Schweinekombo, Karussell**. Samstag: **Bettelvogt, Bernd Haake Bluesband**. Samstag: türkische Folklore, **Herne 3**. Der Preis beträgt 25 DM für Mitglieder, ansonsten 30 DM. Nähere Informationen über: SDAJ, Tel.: (02 01) 79 00 69



Südbayern



Hessen



Rheinland-Pfalz



Hamburg



Rheinland-Westfalen



Bremen



Schleswig-Holstein

Hamburg  
Das Camp ist in **Vethem bei Walsrode**. Samstag: **Solidaritätskonzert**. Sonntag: **Rockrevue zu den Weltfestspielen**. U. a. mit: **Per Express, Karussell**. Preis: 30 DM. Nähere Infos über: SDAJ, Tel.: (0 40) 22 16 66.

## Pfingst-Festivals und -Camps der SDAJ

# 12 x gemeinsam & draußen

**Solidarität, Rock & Folklore, Theater & Workshops, Fußball- & Volleyballturniere, Diskussionsrunden & Computerecken, Liedermacher & internationale Gäste – das sind die Kennzeichen der Pfingst-Festivals und -Camps der SDAJ. Die tollen Programme vom 24. bis 27. Mai sollte sich keiner entgehen lassen.**



Franken/Oberpfalz  
Samstag: **Rock gegen rechts**. U. a. dabei: **Strabenjungs**. Sonntag: **Singegruppe aus der DDR**. Und vieles andere. Wo? Auf der **Burg Wahrberg in Aurach bei Ansbach**. Preis: 25 DM, für Mitglieder 20 DM. Nähere Infos über: SDAJ, Tel.: (09 11) 26 48 32.

Niedersachsen  
Das Camp findet vom 25. bis 27. 5. in **Braunschweig/Südsee** statt. Mit dabei am Samstag: „Terz“. Sonntag: „**Havanna**“ und „**Gips**“. Je nachdem, ob man Schüler, arbeitslos ist oder arbeitet, beträgt der Beitrag zwischen 15 und 30 DM. Nähere Infos über: SDAJ, Tel.: (05 11) 44 12 26.



Baden-Württemberg  
In **Neudenu/Heilbronn** steigt das Camp. Am Samstag: große **Friedens- und Solidaritätsnacht**. Dabei sind u. a.: **Schweinekombo, Schlauch, Einhart Klucke**. Preis: 30 DM, für Mitglieder 25 DM. Nähere Infos über SDAJ, Tel.: (07 11) 64 48 89.

Saarland  
„Solidarität macht stark“ ist das Motto des Camps in **Völklingen am Stadion**. Samstag: internationale Folklore. Am Sonntag sind u. a. dabei: **Klaus Hofmann, Kinder- und Jugendtheater Überzweg**. Preis: 15 DM für alle Tage. Nähere Infos über: SDAJ, Tel.: (06 81) 3 73 06.



Bremen  
Das Camp findet statt in **Tannenhäusen bei Aurich (WEA-Gelände)**. Große **Rock- und Friedensnacht**. Freitag: „**Hamburg 19**“, Samstag: **After Midnight**, Sonntag: **Ostfriezn Allstars** und vieles mehr. Preis: 20 DM für Schüler, Arbeitslose, Studenten. 25 DM für Verdienener. Nähere Infos: SDAJ, Tel.: (04 21) 59 14 14.

Rheinland-Westfalen  
Samstag, **Rock gegen rechts**. Mit: **Schroeders Roadshow, Bröselmaschine, Karussell**. Sonntag: **Solidaritätskonzert**. Das Camp steigt in **Remscheid/Bergisch-Born**. Preis: Dauerkarte 30 DM, Tageskarte Sa. 15 bzw. 20 DM, So. 10 bzw. 15 DM. Nähere Infos über: SDAJ, Tel.: (02 21) 52 22 19.

Hessen  
**Frankfurt, Rebstockpark** ist der Ort des Festival. Freitag: **Hob Goblin**. Samstag: **Rock gegen rechts**. Mit **Schweinekombo, Feinbein**. Sonntag: **Cem Karaca & die Kanaken**. Dauerkarte im Vorverkauf: 20 DM. Nähere Infos über: SDAJ, Tel.: (0 69) 7 38 00 75.

Südbayern  
In **Zellsee bei Weilheim** steigt das Camp. Samstag: **Solidaritätsnacht mit Nicaragua**. U. a. mit **Indoamerika** und **Axel Tütting**. Sonntag: **Rocknacht mit Schröder und Sphallax**. Open-air-Bühne: **W. Wetsox, Choice, Jutta und die Heizer, Sandro, Anton Fichtelmeier** und vieles mehr. Preis: Jugendliche unter 16 Jahren 25 DM, ansonsten 30 DM, Tageskarte 15 DM. Nähere Infos über: SDAJ, Tel.: (0 89) 26 54 49.



**Catastrophes**

Bei diesem Computerspiel wird man zu einem Baumeister ernannt, nachdem (so die Geschichte des Spiels) alle anderen gescheitert sind. Woran, das wird der Spieler sehr schnell merken, wenn ihm die ersten Erdbeben, Wirbelstürme oder Gewitter sein recht mühsam aufgebautes Haus zerstört oder beschädigt haben. Trotz dieser Katastrophen muß der Spieler auf einer Insel sein Haus bauen. Von einem Schiff holt er mit einem Hubschrauber Einheit für Einheit und fügt sie zu einem großen Haus zusammen. Die Grafik des Spiels läßt einiges zu wünschen übrig. Ein weiterer Mangel am Spiel - Anleitung und Spielgeschichte sind in Englisch.

**Catastrophes, Happy-Software, Commodore 64, (D), 48,- DM.**

JK

**Union Pacific**

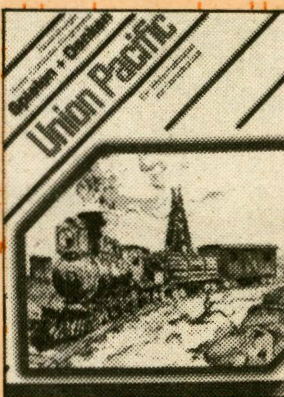
„Union Pacific“ ist als Lernprogramm für den Computer angekündigt. „Modelleisenbahn mit wirt-

schaftlichem Hintergrund“ heißt es in der Werbung. Und in der Tat, acht verschiedene Modelleisenbahnen können ausgewählt werden. Realistisch gemacht, mit guter Grafik und vor allem mit einem tollen Sound. Da hört man die Kohlen richtig in den Tender der alten Dampflokomotoren rumpeln, und beim Drücken auf den Feuerknopf pfeift das Dampfrohr. Ziel jeder Spielrunde ist es, an einer Stelle des Spielplanes Rohstoffe wie Holz, Schottersteine, Öl oder Kühe aus einer Farm in die entsprechenden Waggons einzuladen und an die weiterverarbeitenden Betriebe an anderer Stelle auszuliefern.

Es gibt vier verschiedene Landschaftsabschnitte, in denen man versuchen kann, möglichst geschickt und schnell einen Gewinn zu erwirtschaften: Wüste, Berge,

Land und Stadt. Es ist viel Geschick erforderlich, den Zug richtig zu rangieren. Mit dem Joystick werden die Weichen verstellt.

Und der Lerneffekt? Im Spiel soll „in erster Linie Verständnis für marktwirtschaftliche Vorgänge mit spielerischen Mitteln klargestellt werden. So deut-



lich wie nur möglich wird hier angezeigt, wie zum Beispiel das Angebot die Nachfrage regelt und „umgekehrt“.

Die Grundbegriffe des „Big Business“ will das Spiel vermitteln. Monopole, Preisabsprachen und Arbeitslosigkeit als Folge dieser „freien Marktwirtschaft“ kommen darin nicht vor.

„Union Pacific“ ist ein Spiel, das in einer gut aufgemachten Form über ein modernes Medium die alte Unternehmerideologie verbreitet.

**Union Pacific, Ravensburger, Commodore 64, (D), 79,- DM.**

**Spelunker**

Wer sich schon immer mal als Schatzsucher versuchen wollte und ein Spiel suchte, das nicht so schnell langweilig wird, dem ist das Spiel Spelunker zu empfehlen. Spelunker spielt in einem umfangreichen Höhlensystem voll von Gespenstern tödlichen Vögeln, Vulkanen und Abgründen, Aufzügen, Seilen und vielen anderen Hindernissen. Um in das tiefe Höhlensystem einzudringen, muß man Schlüssel für Tore finden und große Hindernisse mit Dynamitstangen beseitigen. Nie habe ich ein Spiel gesehen, das so komplex war und für das man soviel Geschicklichkeit braucht, um die Schatzsuche zu Ende zu bringen. Unterstützt wird die Spannung im Spiel noch durch die tollen Soundeffekte und die schöne Grafik.



**Spelunker, Ariolasoft, für Commodore 64, (D), 89,- DM und Atari (D), 89,- DM.**

B. Sch.

D = Diskette  
K = Kassette

**FILME**

**Neue sowjetische Filme bei unidoc!**

Im Filmschaffen der Sowjetunion spielt die Auseinandersetzung mit dem Krieg nach wie vor eine große Bedeutung. Bester Ausdruck dessen ist der neue Film „Marschall Shukow - Seiten aus der Biographie“. Es ist das Portrait des Mannes, der die entscheidenden Schlachten des 2. Weltkrieges gewonnen hat: Leningrad, Moskau, Stalingrad, Berlin. In dem Film, der beim letztjährigen Leipziger Dokumentarfilmfestival die Goldene Taube erhielt, wird auch auf die Auseinandersetzungen zwischen Shukow und Stalin angespielt. Außerdem gibt es weitere Filme aus der UdSSR als 16-mm-Film und Video auszuleihen:

**Wir sind Zeugen der Blockade (Leningrad)**  
**Wie der Phönix aus der Asche (vierteiliger Zyklus über den Wiederaufbau)**

**Der Bulle und das Mädchen**

Endlich auch im deutschen Film: Action und Inhalt. Carl Schenkels „Abwärts“ machte letztes Jahr den An-



fang - und jetzt dies. Jürgen Prochnow ist der Bulle - zynisch und hart wie ein amerikanischer „Cop“. Bis er sich in das (Punk-)Mädchen verliebt. (Eine glänzende Debütrolle für die

schöne Anette von Klier.) Weil der Bulle eine wie sie aber hassen mußte, wird er selbst zum Außenseiter. Hinter der rauhen Schale entwickeln sich plötzlich Gefühle, die sich mit diesem Beruf nicht vertragen, und die Polizei macht Jagd auf das seltsame Paar. Regisseur Peter Keglevic verpaßt keine Gelegenheit, die Bullen und ihre Methoden zu zeichnen: brutaler als jeder Verbrecher. So sollen Filme sein: brillant, manchmal komisch, vor allem spannend. C. T.

**Amadeus**

Wer glaubt, Klassik sei nur was für gesetzte Leute, der irrt. Mozarts Musik, die einen wesentlichen Bestandteil in Milos Formans Film darstellt, geht einem runter wie Öl. Zur Handlung: Salieri, der Wiener Hofkomponist, fühlt sich am Tode Mozarts schuldig. Nach einem Selbstmordversuch landet er in einem Irrenhaus und beichtet dort dem Anstaltsgeistlichen seine und damit verbunden auch Mozarts Lebensgeschichte. Die stark überspitzte Auseinandersetzung beider Musiker bildet das Gerüst des ansonsten biographisch

geschilderten Werdegangs Mozarts. Die filmische Umsetzung dieses Themas, an der es auch an spritzigen Szenen nicht fehlt, ist fabelhaft gelungen. Ein absolut sehenswerter Film. R. K.

**Fröhliche Ostern**

... oder „wie betrüge ich am geschicktesten meine Ehefrau“, könnte der neue Film mit Jean Paul Belmondo auch heißen. In oberflächlichen Comic verpackte Frauenfeindlichkeit von der ersten bis zur letzten

Minute. Dazwischen kleinere rassistische Schlenker: Ausspruch bei einer Geburt: „Auch das noch! Es ist ein Negerkind!“ Absolut nicht witzig! Nicht einmal die vielgepriesenen Stunts konnten die Langleweile entschädigen. Sie wirkten aufgesetzt, da sie mit der Handlung nichts zu tun hatten. Eigentlich ist der Film eine einzige Frechheit. Schade um die Zeit, um das Geld und den Ärger! A. K.







**Fußball, das ist längst nicht mehr der „Nur-Männer-Sport“. Immer mehr Mädchen und Frauen machen Fußball zu ihrem Hobby. Über 300000 sind es bisher, die sich in Vereinen organisiert haben. Isi und Anita sind zwei von ihnen. Wie sind sie zu diesem Sport gekommen? Was halten sie von den immer noch bestehenden Vorurteilen gegenüber kickenden Frauen? Darüber sprachen wir mit ihnen in Hannover.**

„Schon in der Grundschule habe ich in den Pausen immer mit den Jungs gekickt“, sagt Isi, die in ihrer Mannschaft in der Abwehr eingesetzt ist. „Es machte mir Spaß. Als ich dann elf war, wollte ich auch in einen Verein. Da hätte ich dann aber nach kaum einem Jahr schon wieder aufhören müssen, weil man ab 12 in keiner gemischten Mannschaft mehr sein darf. Denn man darf dann nicht mehr zusammen duschen. Ich spielte dann halt so mit den Jungs aus meiner Klasse weiter, bis mein Vater eines Tages mit einem Prospekt kam, in dem für die Frauenmannschaft im Verein in Hannover-Limmer geworben wurde. Da bin ich dann vor eineinhalb Jahren eingetreten.“

### Kicken macht Spaß

Auch für Anita, die Linksaußen spielt, ist es ganz was normales, wenn Mädchen Fußball spielen. „Ich bin auf dem Land groß geworden. Und da hatten wir viel Platz. Mein Bruder spielte Fußball. Mit ihm und seinen Freunden bin ich immer mitgezockelt und habe mit ihnen gekickt. Das war ganz toll. Als ich nach Hannover zog, dachte ich mir, du mußt Sport machen, dich im Verein organisieren. Ich griff nach dem Telefonbuch, suchte mir die Nummer des nächsten Fußballvereins raus. Ich mußte gar nicht nachdenken, welche Sportart ich machen will. Und so bin ich dann eingetreten.“

Kaum merklich schüttelt sie den Kopf. „Es ist schon merkwürdig. Bei keiner anderen

Sportart regt man sich so auf, daß sie auch von Frauen betrieben wird, wie beim Fußball. Da sind wir wohl in eine Hochburg der Männer vorgestoßen, und die wehren sich mit allen Mitteln dagegen.“

Vorurteile gegenüber fußballspielenden Frauen sind zwar stark zurückgegangen, so meinen Isi und Anita übereinstimmend, doch vom Tisch sind sie noch lange nicht.

„Ich kann mich erinnern“, erzählt Anita, „daß ich da mal im Verein einen Mann kennenlernte, der wollte mir zeigen, wie gut er englisch spricht. Doch damit war es nicht weit her. Zuerst hörte ich geduldig zu, aber lange hielt ich das nicht aus. Ich begann dann auch, englisch zu reden, und auf einmal guckte der mich an und sagte: „Na, das gibt es doch gar nicht. Ah? Eine Frau, die englisch spricht, die spielt doch nicht Fußball.“ Ich hätte mich beömmeln können. Aber für ihn war es nicht zu vereinbaren, daß eine gebildete „Dame“ so einen „ungehobelten“ Sport betreibt.“ Um Anitas Augen huscht ein Lächeln. Als sie dann hinzufügt: „Ja, das war einer von der Bild-Zeitung, ein Journalist“, müssen wir herzlich lachen. Aber das vergeht uns schnell, als Isi erzählt, was so einige Jungs über Frauen meinen, die kicken.

### Vorurteile . . . wurden weniger

„Wir haben in der Halle gespielt, und es waren auch einige Typen da, die ich kenne. Die machten Bemerkungen wie: Ach, schau mal die an, die Fette, die spielt aber toll. Wenn die hinfällt, das gibt aber einen Fettfleck. Und dabei kicherten sie albern rum.“ Isi, die 15jährige Schülerin, die nichts aus der Ruhe zu bringen scheint, hat für Sekunden ihre Mundwinkel nach unten gezogen. Ihre Wut über solche Sprüche ist unübersehbar. „Aber“, nimmt Anita das Ge-

sprach wieder auf, „es gibt auch andere Männer. Leute, die es ganz toll finden, daß Frauen Fußball spielen. Die mit einem dann gleich zu fachsimpeln beginnen. Oder die einem Tips geben, was besser zu machen ist. Die einem auf Fehler im Spiel hinweisen. Da gibt es einige bei uns im Verein, die das machen. Das finde ich richtig. Dann kann ich beispielsweise nur von lernen.“ Anita, der man ihre 30 Jahre keinesfalls ansieht, fährt sich mit der Hand durch ihre Locken. „Ich bin nun schon 12 Jahre im Verein, und ich muß sagen, ich höre Vorurteile längst nicht mehr so oft wie früher. Frauenfußball“, so fügt sie selbstbewußt hinzu, „setzt sich mehr und mehr durch.“ Kopfschüttelnd reagieren Isi und Anita auf die Frage, ob nicht doch was dran sei an der Meinung, daß Frauenfußball recht hart sei und unschön anzusehen. „Damenfußball ist nicht unschöner anzugucken oder gar härter als zum Beispiel Damenhandball. Ich habe mir mal beim Korbball einen Finger gebrochen. Beim Kicken habe ich noch nie einen gebrochenen Zeh gehabt. Und außerdem“, so meint Anita noch, „finde ich, daß wir im Vergleich zu Männern einen schöneren Fußball spielen.“

### Besser als Männer

Isi ergänzt: „Damenfußball ist technisch besser als Männerfußball. Die Männer treten viel mehr rein. Bei uns laufen mehr Pässe, wir spielen mehr über die Seiten. Da muß nicht jede ewig hin- und herhetzen. Es ist eben mehr ein Mannschaftsspiel. Bei den Männern will jeder selbst mehr glänzen, die machen deshalb auch mehr einzeln. Sie können das auch viel öfter bringen als wir. Das liegt sicherlich daran, daß wir anders gebaut sind als Männer und weniger Kraft haben als die. Doch abgesehen davon, finde ich es besser, stärker das Mannschaftsspiel zu betonen.“

Gerne würden die zwei und ihr Team gegen eine Herrenmannschaft spielen. Doch das ist laut DFB verboten. „Schade“, meint Anita achselzuckend. „Da könnte man ja mal einen Leistungsvergleich bringen.“

### Mehr Geld wäre notwendig

Gerne würden sie auch gegen Frauenmannschaften aus anderen Städten spielen. Doch das ist finanziell nicht drin.

Denn die Kosten für Unterbringung und Unterbringung müßten sie selbst tragen. Dafür kriegen sie keine Zuschüsse. Weder vom DFB noch vom DFB. „Wir sind ein kleiner Verein. Es ist kein Geld da für diese Dinge. Abgesehen davon, steht was finanzielle Zuwendungen betrifft, immer hinter uns. Wir müssen uns zwar nicht

Mädchen und Frauen im Verein:

# WIR BLEIBEN AM BALL

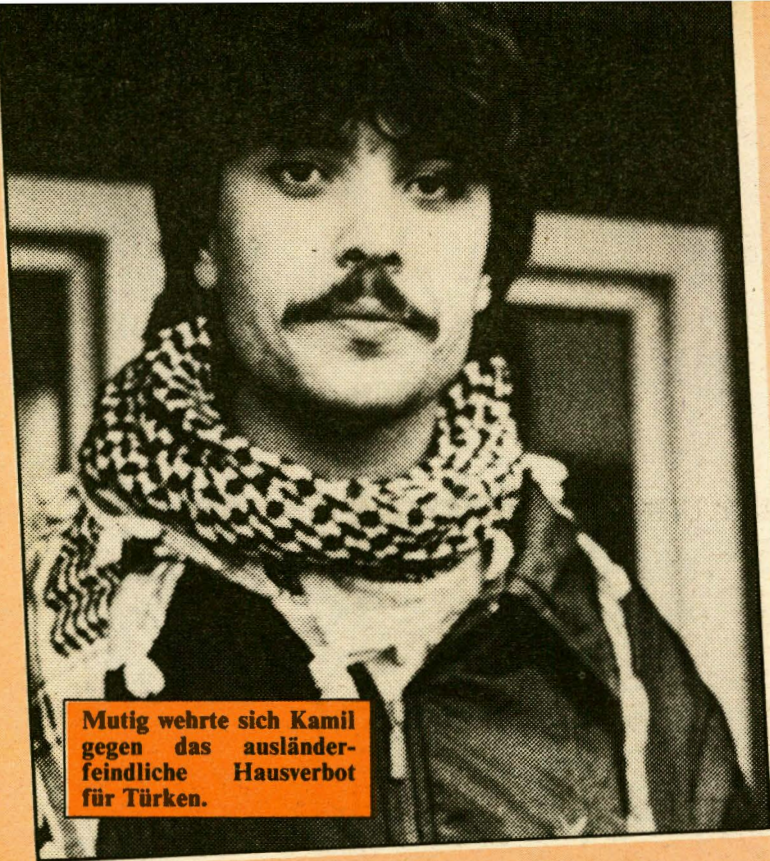


Trikot selbst kaufen. Aber wir bekommen halt die ausgeleierten von den Herren.“ Sie ärgert dieser Zustand, würden liebend gern mehr Geld für ihre Mannschaft haben. Doch wie drankommen? Mehr Geld vom DFB für Frauenmannschaften. Das wäre eine Möglichkeit. „Das wäre schön. Aber wir stecken den Kopf nicht in den Sand, weil es jetzt nicht so ist. Wir bleiben am Ball.“

Rosi Kraft



Isi und Anita sind begeisterte Fußballspielerinnen. Und sie wünschen sich, daß sich noch viel mehr Mädchen und Frauen für diese Sportart entscheiden.



Mutig wehrte sich Kamil gegen das ausländerfeindliche Hausverbot für Türken.

Eltern in Bremerhaven-Wulsdorf gemacht. Nun war er auf dem Weg ans andere Ende der Stadt, wo er seit längerem mit seiner Freundin Britta wohnt. Zu blöd, daß ihm ausgerechnet an diesem naßkalten März-Abend der Bus vor der Nase wegfuhr.

Frierend machte er sich auf den Weg zur nächsten Haltestelle. Eigentlich steht er nicht auf Spieltheken, aber nun war der „Spielsalon“, an dem er vorbeikam, ein willkommener Zeitvertreib. Drinnen schaute er sich um und fand den Laden ziemlich ätzend. Weil er auch keine bekannten Gesichter sah, wollte er gerade wieder auf den Ausgang zu-  
steuern.

### „Türken dürfen hier nicht rein!“

Da hielt ihn eine Angestellte des „Spielsalons“ an. „Was für ein Landsmann sind Sie denn?“, wollte sie von Kamil wissen. „Ich komme aus der Türkei“, antwortete er freundlich. „Dann müssen Sie raus. Türken dürfen hier nicht rein!“, befahl die Frau mit knappen Worten. Ob denn gegen ihn persönlich etwas vorliege, fragte Kamil überrascht. Nein, aber der Chef wolle keine Türken hier drin, bekam er zu hören. Doch davon ließ Kamil sich nicht beeindrucken. „Na,

wenn das so ist“, erklärte er ruhig aber bestimmt, „dann bleib ich hier.“ Und er erzählte vom Grundgesetz, nach dem doch alle Menschen gleich seien, egal woher sie kommen. Sein Reden war zwecklos.

### Konsequent bleiben

Zehn Minuten später rückt die Polizei an. Aber die erweist sich weder als Freund noch als Helfer. Im Gegenteil, die beiden Beamten nehmen das „Hausverbot“ gegen den türkischen Jugendlichen einfach hin, schreiben seine Personalien auf und bringen ihn raus. Sie drohen sogar, ihn aus der Stadt rauszufahren und in einem entlegenen Dorf auszusetzen, wenn er wieder in den Laden hineinginge. Und trotzdem: Hier geht's ums Prinzip, denkt sich Kamil. Für ihn gibts nur eins: Konsequent bleiben. Er geht wieder hinein.

### Stundenlang im Knast

In Sekundenschnelle haben ihn die Polizisten gepackt, auf der Straße muß er eine Leibes-

visitation über sich ergehen lassen und wird schließlich wie ein Verbrecher abtransportiert. Er landet im Polizeiknast, wo er für den Rest des Abends in eine winzige Einzelzelle gesperrt wird! Zur „Erhaltung der öffentlichen Sicherheit“, wie die Polizei später behauptet.

Erst nach Stunden wird er mitten in der Nacht entlassen – nicht ohne den Hinweis, daß ihn die Unterbringung in der Zelle und die Fahrt des Polizeibusses noch teuer zu stehen kommen.

### Wie ein Lauffeuer

Nicht nur Britta ist empört, als Kamil erzählt, was ihm passiert ist. Bei seinen Freunden von der SDAJ spricht sich der Vorfall wie ein Lauffeuer herum. Telefone klingeln heiß. Wenige Stunden später sitzen Kamil und Britta mit ihrer SDAJ-Gruppe, der Freundschaftsgruppe gegen Ausländerfeindlichkeit, zusammen. Sie sind sich einig: Diesen ausländerfeindlichen Vorfall darf man nicht auf sich beruhen

## Das Wochenende

hatte eigentlich

ganz gemütlich

begonnen.

Kamil hatte einen

Besuch bei seinen

lassen. Wer, wenn nicht wir, soll die Schweinerei an die Öffentlichkeit bringen? Also legen sie gemeinsam los, schreiben Presseerklärungen, Briefe und Flugblätter, malen Plakate, besorgen Aufkleber.

## Automaten-Egon

Mit Wallraff-Methoden machen sie den Besitzer der „Gastronomie und Spielhallen GmbH“ ausfindig: Egon Schulz. Dieses menschenverachtende Türken-Verbot in seinen Läden gibt es schon seit August letzten Jahres. Einen Tag später beklagt sich „Automaten-Egon“ bei der Lokalpresse, daß ihm Unbekannte Fenster und Türen des Spielsalons mit gelb-roten Aufklebern zugeklebt haben. Darauf steht dick und fett: Ausländerfeind = Menschenfeind.

## Stadtgespräch

Am letzten Donnerstag im März statten fünfzig Leute dem Spielsalon einen „Besuch“ ab: Im Nu kleben sie den Laden mit Tapetenbahnen zu. „Geschlossen wegen Ausländerhaß“ ist nun schon von weitem lesbar. Der Eingang wird jetzt von SDAJlern kontrolliert. Eine lange Menschenkette blockiert die ganze Laden-Front.

Eine Stunde lang kommt keiner rein oder raus. Eine Angestellte des Salons, die ihren Dienst antreten will, wartet respektvoll auf der anderen Stra-



## Spielothek in Bremerhaven:

WEGEN  
AUSLÄN-  
DERHAß  
GESCHLOS-  
SEN!

Fotos: Hanne Beutel

Benseite. „Find ich klasse, daß ihr den Laden dichtmacht“, ruft ein Radfahrer den Flugblattverteilern zu. Überhaupt gibt es gute Gespräche mit Passanten. Kaum einer, der den Fall nicht aus der Zeitung kennt. Kaum einer, der der Aktion nicht zustimmt.

### Rundfunk dabei

Die Lokalpresse und der türkische Rundfunk halten alles in Bild und Ton fest. Diesmal hält sich die Polizei zurück. Vier Tage später die nächste Aktion: Kamil soll zur Polizei zur Vernehmung wegen Hausfriedensbruch. Pünktlich erscheint er morgens mit seinen Freunden im Polizeirevier. Er erklärt dem verdutzten Beamten lediglich, daß er nicht daran denkt, sich wegen Hausfriedensbruch beschuldigen zu lassen und verweigert die Aussage.

### Vorladung im Papierkorb

Ärgerlich knüllt der Polizist Kamils Vorladung zusammen und wirft sie in den Papierkorb. Als Kamil aus dem Polizeirevier herauskommt, sind seine Freunde trotz strömendem Regen schon dabei, Flugblätter zu verteilen: Die Polizei muß endlich aufhören, Kamils mutiges Auftreten gegen Ausländerfeindlichkeit als „strafbare Handlung“ zu verfolgen!

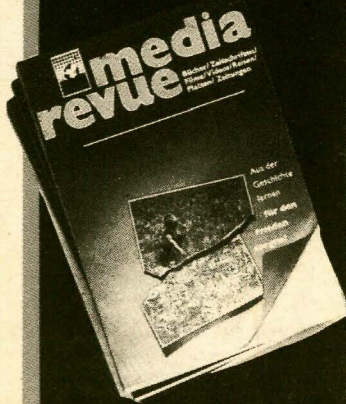
### Gespräche im Regen

Sie fordern die Aufhebung von Türken-Verboten und verlangen, daß der Oberbürgermeister das skandalöse Verhalten der Polizei in diesem Fall untersuchen läßt. Bei den Diskussionen auf der Straße spüren Kamils Freunde, daß sich in vielen Köpfen etwas getan hat. Der Wall gegen Ausländerhaß ist wieder ein kleines bißchen höher und stärker geworden. Mit ihrer nimmermüden Rödelei haben Kamil und seine Freunde ihren Anteil daran. Hanne Beutel



Das hat Automaten-Egon von seiner Ausländerfeindlichkeit im Spielsalon: Im Nu war der Laden dicht!

„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“  
Grundgesetz Artikel 3 (3).

**8. Mai 85  
45****Katalog****zum****Thema****kostenlos****Coupon**

Ja, senden Sie mir die kostenlose 'media revue' mit dem komplettesten Angebot.

e.l.5/85

**'media revue'**  
68 Seiten. Bücher,  
Videos, Zeitungen,  
Schallplatten,  
Zeitschriften  
und Reisen.

Einsenden an:

**Volksversand**  
Bücher Videos Platten

Postfach 101848, 6000 Frankfurt/Main.

**Nicht jede Liebe, jede Beziehung hält auf Dauer. Oft muß die bittere Pille**



„Vor drei Wochen habe ich mit Dietmar ‚schlußgemacht‘. Daß an unserer Beziehung was schief läuft, hatte ich schon eine Weile vorher gemerkt. Angefangen hat unsere Beziehung auf einem Konzert. Das ging richtig gut los zwischen uns beiden. Wir waren dann fast jeden Tag zusammen. Wir haben alles mögliche zusammen gemacht. Wir hatten viele gemeinsame Interessen und konnten unheimlich gut miteinander reden. Zu Anfang waren wir so richtig über den Wolken.

### Zuwenig Gefühl

Mit der Zeit habe ich dann gemerkt, daß da zuwenig Gefühl bei war, bei den Sachen, die wir zusammen gemacht haben. Im Laufe der Zeit baute sich dieses Verliebtheitsgefühl so langsam wieder ab. Und ich hab gemerkt, daß das Vertrauen nicht mehr so groß war.

### Vertrauen

Vertrauen finde ich unheimlich wichtig für eine Beziehung. Da gehört für mich dazu, daß man auch wirklich zuhört, wenn der andere was sagt und das dann auch verarbeitet. Man muß auch sagen können, was man denkt, ganz ehrlich und offen, auch wenn man das

friedenheit auf. Wenn ich es mir so recht überlege, war unsere Beziehung mehr so ein Rumgestreiche und Rumgätzschle. Wir haben uns ‚gut‘ verstanden, ohne miteinander zu reden. Besser gesagt, wir haben nur ziemlich oberflächlich miteinander geredet. Mir ist dann klargeworden, daß das auf die Dauer ziemlich öde ist. Wir waren eigentlich mehr so aus Gewohnheit noch zusammen. Das geht natürlich auf die Dauer nicht.

Irgendwie haben wir das beide gemerkt. Aber unterhalten haben wir uns nur über ‚nette‘ Sachen. Das andere haben wir weggeschoben. Ich denke, das war so eine Angst, sich zu verlieren.

### Aussichtslos

Auf meine Initiative hin haben wir uns dann endlich mal zusammengesetzt und wirklich nur darüber geredet, was an unserer Beziehung schief läuft, und sind nicht wieder auf andere Themen ausgewichen. Bei dem Gespräch haben wir beide gemerkt, daß von Verliebtheit nicht mehr viel da war, daß wir uns wohl ziemlich auf die Nerven gehen würden, wenn wir noch weiter zusammenbleiben würden.

## „Schlußmachen“

# Hin- und hergerissen



Uns beiden erschien es ziemlich aussichtslos, die Beziehung so zu verändern, daß sie noch mal gut werden könnte. Wir haben uns dann geeinigt, schlußzumachen. Das fiel uns ziemlich leicht, weil wir schon ziemlich weit weg waren voneinander.

### Total verliebt

Bei der Beziehung mit Peter, mit dem ich vor zwei Jahren zusammen war, war das anders. In die Beziehung habe ich mich damals ziemlich reingestürzt. Wir waren beide total verliebt, ohne zu wissen, was der andere eigentlich im Kopf hat. Bevor ich Peter kennengelernt habe, war Politik für mich zum Beispiel eine unheimlich wichtige Sache. Dann hab ich überhaupt nichts mehr gemacht, bin auf keine Demo mehr gegangen, sondern nur noch mit Peter von einer Kneipe in die andere. Wir haben auch zusammen gewohnt. Nach ein paar Monaten fing einiges dann an, mich zu nerven. Zum Beispiel, daß ich immer den Haushalt machen mußte. Peter war eigentlich egal, wer den Haushalt machte, Hauptsache er nicht.

Ich hab dann die Sachen angesprochen, die mir stinken. Peter hat immer gesagt: Ja, ja, du hast recht. Das müssen wir anders machen. Aber das hatte keine Folgen. Ich hatte da noch viel zuwenig Erfahrung und konnte mich nicht durchsetzen. Aus lauter Liebe hab ich dann zurückgesteckt. Ich hatte unheimliche Angst davor, die Sicherheit und Geborgenheit zu verlieren.

### Zurückgesteckt

Das Schlußmachen zog sich über ein halbes Jahr hin. Wir haben uns häufiger gestritten. Ich wollte unbedingt, daß wir zusammenbleiben. Ich hab

mich halb auf den Kopf gestellt, um die Sachen, die Peter an meinem Verhalten kritisiert hat, zu verändern. Aber Peter hatte nicht den Mut, meine Kritik anzunehmen.

### Gründe erkennen

Ich war ständig hin- und hergerissen. Einerseits hatte ich Peter sehr lieb, andererseits konnten wir beide kaum noch was miteinander anfangen. Peter ging es genauso. Schließlich schlug er schweren Herzens vor, auszuziehen und schlußzumachen. Darauf haben wir uns dann geeinigt, denn ich habe auch keine andere Lösung gesehen. Nach

dem Schlußmachen war es dann ziemlich ätzend. Peter ist in eine andere Stadt gezogen und hat nie wieder was von sich hören lassen. Ich war ganz schön fertig, fühlte mich hilflos und klein. Ich hatte so ein Gefühl von Wut, Angst und Trauer.

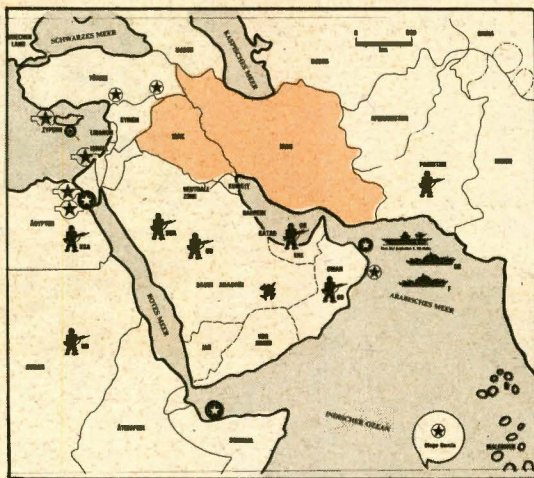
Ich finde beim Schlußmachen wichtig, daß beide die Gründe dafür erkennen. Sonst wiederholt man die gleichen Fehler. Und man muß so auseinandergehen, daß man hinterher noch miteinander reden kann. Aber viel besser als schlußzumachen finde ich eine tolle Beziehung, um die es sich zu kämpfen lohnt, auch wenn es Probleme gibt.“



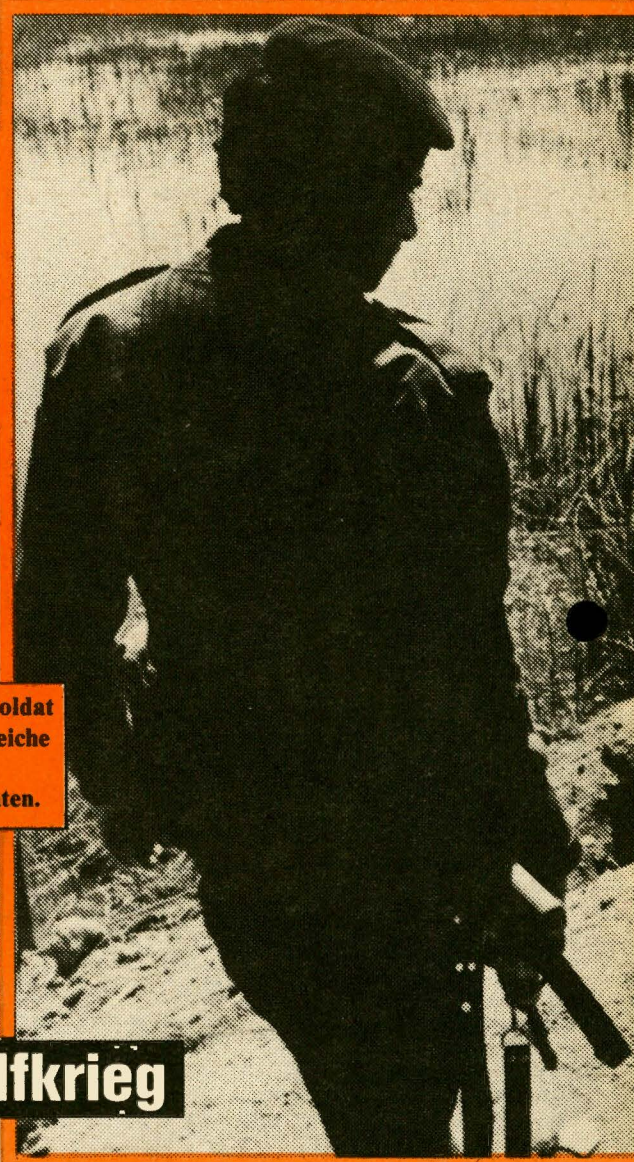
„Viele meiner Brüder und Freunde sind gestorben oder wurden zu Krüppeln gemacht.“ Trauer und Wut sprechen aus den Worten des jungen Irakers Ali Al-Jasiri\*. „Die Überlebenden leben in ständiger Angst vor Bombardierungen und vor den Hausdurchsuchungen, bei denen Jugendliche für den Einsatz

## US-Stützpunktring Südwestasien

- ✳ USA-Militärstützpunkt bzw. von USA-Streitkräften genutzt
- ✳ vereinbarte Errichtung eines Militärstützpunktes der USA den USA-Streitkräften zugänglicher Militärstützpunkt
- brit. Militärstützpunkt
- ✈ Flottenverband
- ✈ fliegendes USA-Spionage-system AWACS



Ein irakischer Soldat betrachtet die Leiche eines gefallenen iranischen Soldaten.



Ali und Mehrnoush sind sich, wie viele ihrer Landsleute, einig: Der sinnlose Golfkrieg muß so schnell wie möglich beendet werden. Über viereinhalb Jahre tobt der grausame Krieg zwischen dem Iran und dem Irak. 700.000 Menschen wurden getötet, eineinhalb Millionen wurden verwundet und zu Krüppeln gemacht. Über zwei Millionen wurden obdachlos.

### Friede nicht in Sicht

Doch ein Ende des Krieges ist nicht in Sicht. Obwohl sich im Juni vergangenen Jahres beide Seiten darauf geeinigt hatten, keine zivilen Ziele mehr anzugreifen, werden seit März '85 gezielt wehrlose Zivilisten durch Bombenangriffe auf Großstädte getötet. Iranische und irakische Städte wie Teheran, Bagdad, Isfahan und Basra werden mit Raketen und Granaten beschossen.

„Die brutale Ausweitung des Krieges auf zivile Ziele“, erklärt Ali, „ist ein Zeichen dafür, daß beide Regime keine



*Wir haben die Namen der beiden geändert. Sie leben als politische Flüchtlinge in der Bundesrepublik. Wir wollten sie und ihre Familien im Iran und Irak nicht gefährden. Ali und Mehrnoush arbeiten in demokratischen iranischen und irakischen Vereinigungen in der Bundesrepublik. Die Red.*

entscheidenden militärischen Vorteile erreicht haben. Ein militärischer Sieg ist für beide nahezu aussichtslos.“ Doch eine friedliche Lösung ist nicht in Sicht.

### Schneller Sieg?

Als die irakische Regierung am 22. September 1980 den Krieg eröffnete, hoffte sie auf einen schnellen Sieg über das iranische Khomeini-Regime.

Selbsterklärtes Kriegsziel des irakischen Saddam-Regimes war die Beseitigung des Khomeini-Regimes und die Erringung der politischen Vormachtstellung im Nahen Osten. US-Präsidentenberater Brzezinski ermutigte das ira-

kische Regime zum Angriff auf den Iran, indem er Gerüchte über die angebliche politische und militärische Schwäche des Khomeini-Regimes verbreiten ließ. Nachdem irakische Truppen schnell 80 Kilometer weit auf iranisches Gebiet vorgedrungen waren, konnte der Iran im Mai '82 das Blatt wenden. Iranische Truppen drangen nun ihrerseits auf irakisches Gebiet vor. Seitdem erringen mal die irakische, mal die iranische Seite kleinere militärische Erfolge, ohne wirkliche militärische Überlegenheit zu erlangen. Selbsterklärtes Kriegsziel der iranischen Regierung war der Sturz des irakischen Präsidenten Saddam Hussein

und die Errichtung einer „Islamischen Republik“ wie im Iran. Das Khomeini-Regime ist bisher auf keinen Friedensvorschlag internationaler Organisationen und Persönlichkeiten eingegangen.

### Folter und Morde

Beide Regime nutzen den Krieg, um brutal gegen die fortschrittliche Opposition im eigenen Lande vorzugehen. Täglich werden demokratische Regimegegner verhaftet, gefoltert und ermordet.

„Das irakische Regime hat spezielle Schießkommandos gebildet, berichtet der Iraker Ali, „um Angehörige der Armee, die den Krieg ablehnen,

zu erschießen. Die Zahl der Ermordeten geht in die Tausende.“ Ähnliches berichtet Mehrnoush aus seinem Land: „Zehn Offiziere der iranischen Armee wurden zum Beispiel hingerichtet, weil sie Mitglieder der Kommunistischen Partei (Tudeh) waren.“ Gegen diese Terrormaßnahmen ist die Solidarität der Jugend der Bundesrepublik nötig.

### Augenwischerei

Siegestrunken hatte das irakische Regime zu Anfang des Krieges jeden Vorschlag zur Lösung des Konflikts abgelehnt. In der letzten Zeit wird in den Medien unseres Landes der Eindruck erweckt, als mache das



im Krieg verschleppt werden.“ Auch Mehrnoush Farzan\*, ein junger Iraner, ist über die Grausamkeit des iranisch-irakischen Krieges empört. „Im Iran werden Kinder in den Schulen mit miesen Tricks verführt. Sie werden für die Räumung von Minenfeldern mißbraucht. Tausende sind von den Minen zertrümmert worden.“



Der iranisch-irakische Krieg nimmt immer grausamere Formen an. Beide Seiten terrorisieren die Zivilbevölkerung durch Bombenangriffe auf gegnerische Großstädte. Hier ein Bild aus der iranischen Hauptstadt Teheran.

## Nur Reagan freut sich

Saddam-Regime nun konkrete Friedensvorschläge. „Das ist Augenschere“, meint Ali. „Saddam will weiterhin die Vorherrschaft im Nahen Osten.“

### Sinnloses Blutvergießen

Für die Völker beider Länder bedeutet der Golfkrieg sinnloses Blutvergießen. Aber auf der anderen Seite der Erdkugel, weit entfernt von den Greueln des Krieges, reiben sich einige pickfeine Herren die Hände. Jeder Tag, den dieser grausame Krieg länger dauert, bringt sie ihren Zielen näher. „Ronald Reagan und seine Regierung der Kriegstreiber und Mil-

lionäre sind die wirklichen Nutznießer des Blutvergießens“, meint Mehrnoush.

Der 11. Februar 1979 war ein schwarzer Tag für die Herren im Weißen Haus. Mit dem Sieg der bewaffneten Volkserhebung wurde das blutrünstige Schah-Regime im Iran gestürzt. Ayatollah Khomeini spielte dabei eine positive Rolle. Die USA verloren einen wichtigen Verbündeten und mußten ihre Militär- und Spionagestützpunkte räumen. Auch wenn das Khomeini-Regime viele fortschrittliche Ziele des Volksaufstandes inzwischen verraten hat, gibt es wenig Chancen für die USA, ihre Stützpunkte wiederzuerlangen.

Seitdem wird in den USA auf Hochtouren daran gearbeitet, ihren militärischen und politischen Einfluß im Nahen und Mittleren Osten zu erhöhen. So bauten sie ihr Stützpunktnetz aus in Bahrain, Diego Garcia, Ägypten, Oman, Saudi Arabien und der Türkei. Im Indischen Ozean befinden sich fast ständig 40 Einheiten der US-Seestreitkräfte.

### USA nutzen Golfkrieg

Die US-Regierung nutzt den Golfkrieg, um ihre militärische Kraft in dieser Gegend gewaltig zu erhöhen. Im Februar 1984 eröffnete ein US-Kriegsschiff das Feuer auf ein iranisches Kriegsschiff und eine

Fregatte, mischte sich also direkt in den Golfkrieg ein.

In den US-Verteidigungsleitlinien heißt es: „Unsere wichtigsten Ziele sind, den ständigen Zugang zum Öl des Persischen Golfs zu sichern.“ Das ist eine Anmaßung, ein Gebiet, das über 9000 Kilometer von Washington entfernt ist, zum Interessengebiet der USA zu erklären. Aber es geht ihnen nicht nur ums Öl. Die USA beziehen nämlich nur vier Prozent ihres Öls aus dieser Region.

Wichtigstes Ziel der US-Regierung bleibt der von Reagan verkündete „Kreuzzug gegen den Kommunismus“, also ein Krieg gegen die Sowjetunion. Der Nahe und Mittlere Osten lie-

gen genau an der Südfanke der Sowjetunion. Sie wären ein ideales Aufmarschgebiet für die US-Armee.

Die Weiterführung des Golfkrieges kann von den USA genutzt werden, um direkt in den Krieg einzugreifen und bedeutende Militärstreitkräfte näher an die sowjetische Südgrenze heranzuführen.

### Golfkrieg beenden!

Die beiden Golfländer müssen ihren Krieg sofort beenden, um die Leiden des iranischen und des irakischen Volkes zu beenden. Um den Völkern zu ermöglichen, wirkliche Demokratie und Freiheit zu erkämpfen. Und um die Gefahr zu verringern, daß der Nahe und Mittlere Osten zum Ausgangspunkt für einen dritten Weltkrieg werden.

Thomas Kerstan

**Akkordeon, Handorgel oder Quetschkommode – wer denkt da nicht an altmodische, schwerfällige Musik? Nicht, wenn die Französin Lydie Auvray das sperrige Instrument in den Händen hält. Sie entlockt ihm ganz neue ungewohnte Töne.**

# Liebeserklärungen an's Akkordeon!

... mit ihren ersten beiden LP's begann der Siegeszug des Akkordeons ...

... mit »ensemble«



feiert es Triumphe ...

## LYDIE AUVRAY & DIE AUVRETTES

### LIVE

- 22. ...
- 23. ...
- 24. ...
- 27. ...
- 29. ...
- 30. ...
- 31. ... (SFB)
- 1. ...

Verlag ...  
Postfach ...  
6600 MÜNCHEN

Wie aus einer modernen Musikbox zaubert sie zusammen mit ihrer Band, den Auvrettes, die Klänge unterschiedlichster Musikrichtungen aus ihrem Akkordeon: Rock, Blues, Tango, Zigeuner-Swing, Samba oder Musette.

#### „Da ging die Post ab“

Vorurteile gegen ihr Instrument hört Lydie nicht gerne. „Ich hatte als Kind angefangen, Akkordeon spielen zu lernen. Ich war in einem Orchester. Das hat Spaß gemacht, da ging die Post ab. Wir haben fast jeden Sonntag irgendwo auf einem Volksfest gespielt.“ Lydie lacht, als sie sich an die Zeit erinnert.

#### Gehänselt wegen dem Akkordeon

„Als ich 14 war, habe ich mich dann für mein Akkordeon geschämt. Da verträgt man nicht so gut, wenn man wegen dem Akkordeonspielen

gehänselt wird. Bis ich selber kapiert hab, wie wertvoll das Instrument ist und was man alles damit machen kann.“ Obwohl Lydie gerade eine anstrengende Fernsehprobe hinter sich hat als wir uns unterhalten und es schon ziemlich spät ist, spüre ich bei der Musikerin keine Spur von Müdigkeit. „Das Akkordeon war bei uns in Frankreich ein Instrument, das bei den ‚besseren‘ Leuten nicht gut angesehen war.

#### Ein kleines Orchester

Für die war das nicht gut genug“, erzählt die 28jährige Musikerin weiter. Bei den Arbeitern dagegen war es sehr beliebt. Die Leute trafen sich Samstag abend und tanzten nach der Musik von einem einzigen Akkordeon. Weißt du, beim Akkordeon hast du ein kleines Orchester in einem Instrument. Da kannst du rechts die Melodie spielen und links begleitest du dich selber“, erklärt Lydie und läßt dabei ihre Finger

auf einem unsichtbaren Akkordeon tanzen. Bei jeder Bewegung schaukelt ihr perlmuttfarbener Ohring mit. Nun können es die Herrschenden ja nicht ertragen, wenn sich die Bevölkerung ihre eigenen Traditionen entwickelt, in denen sich Lebensfreude und Kraft widerspiegeln, meint Lydie. „Allen Bewegungen, die aus dem Volk kommen, versuchen sie mit ihren Mitteln die Kontrolle zu nehmen. Zum Beispiel die Punk-Bewegung heute“, erklärt sie. „Von den Medien wird das solange gepuscht, bis diese Lebenseinstellung zur Mode wird. Und schon hat die Bewegung ihre ganze Kraft verloren.“

#### Liebeserklärung

So ähnlich war das auch mit dem Akkordeon in Frankreich. Da war das beliebte Instrument Tag für Tag in den Medien nur noch in billiger Unterhaltungsform zu hören. Bis sich die Jugendlichen vom Akkordeon getrennt hatten, weil sie mit dieser Musik nichts zu tun haben wollten. Aber mit dem Akkorde-

# ung deon

gen so überzeugend vertreten sind, hängt mit den „Auvrettes“ zusammen, Lydies Band. Da fließen mit Hans Hartmanns Baßspiel *Jazz*, mit Jörg Suckows Cello *Klassik* mit Reinhard Bärenz Gitarre und Geige *Folklore* und mit Rolo Rodriguez' Percussion *lateinamerikanische Rhythmen* zusammen. Bei der letzten Besetzung waren mit Julian Dawson noch stärker Rock-Elemente vertreten.

Gemeinsam haben die Musiker zusammen mit Lydie die Stücke arrangiert und produziert. Jeder ist mit einer eigenen Komposition vertreten. „Ensemble“ – das steht für ~~gemeinsam~~ – ist auch der Titel der neuen LP, die Mittel April erschien.

Wie ihre Musikkollegen, ist Lydie Auvray, die bereits seit neun Jahren in der BRD lebt, als

Begleit- und Studiomusikerin sehr gefragt. Sie steht mit Jürgen Slopianka auf der Bühne, spielte für Klaus Hoffmann und Thommie Bayer, geht mit Hannes Wader auf Tournee.

## Begleitmusikerin

„Die erste Tournee, die ich als Bandleader gemacht habe, war unglaublich schwer für mich“, erinnert sich Lydie an die Zeit vor vier Jahren zurück. „Nur als Begleitung zu spielen, das ist ein ganz anderes Gefühl. Du trägst dabei nicht so viel Verantwortung. Du mußt nur deinen Part gut spielen, du brauchst keine Ansagen zu machen, es hängt nicht soviel an dir. Und plötzlich stand ich da und mußte das Programm leiten. Und ich wußte, wenn ich nicht gut bin, dann können

sich die Jungs noch so anstrengen, sie können das nicht wieder gutmachen. Bei meinen Konzerten muß ich mich viel mehr verausgaben. Das sind dann zwei bis drei Stunden, wo ich voll ausspiele und den Leuten auch noch von mir erzählen muß. Ich bin für die Tournee verantwortlich, und bei Interviews kommen die Leute zu mir.“ Bei der letzten Bemerkung schaut sie mich spitzbübisch an und lacht, wird aber gleich wieder ernst: „Das alles geht mir viel mehr in die Knochen, als wenn ich nur Begleitmusik mache.“ Davon bekommt das Publikum bei den Konzerten nichts zu spüren. Da herrscht erfrischende Spielfreude und spürbarer Spaß. Ein Konzert mit Lydie und ihren Auvrettes sollte man sich deshalb wirklich nicht entgehen lassen.  
Angela Koschmieder

on verbindet sich nicht nur diese ‚Tour-de-France-Musik‘, das ist nicht nur Egerländer- und Hamburger-Hafen-Melodie. Das ist ein Instrument, das seine gute Tradition, das Kraft hat und das einfach toll ist.“ Diese engagierte „Liebeserklärung“ an ihr Instrument wiederholt Lydie jedesmal, wenn sie auf der Bühne steht. Natürlich nicht in Worten.

## Spielfreude

Sie vermittelt das, wenn sie spielt. Wenn sie aus ihrem Akkordeon ausgelassene, lebendige Tanzmusik herausholt, wenn sie darauf ein traditionelles französisches Musesette-Stück spielt, wenn sie ihr Instrument bei einem melancholischen Liebeslied traurig flüstern läßt. Und wenn ihre Augen die unterschiedlichen Stimmungen in den Melodien ausdrücken. Wenn sie lacht und man das Gefühl hat, sie müßte jeden Augenblick auf der Bühne tanzen, wenn das schwere Instrument sie nicht daran hindern würde.

Bestimmt ist es das Temperament der Französin, daß sie das Akkordeon einmal übermütig, einmal wehmütig klingen lassen kann. Daß aber die verschiedensten musikalischen Stilrichtungen

## LYDIE AUVRAY UND DIE AUVRETTEES



## Südafrika – Der Terror regiert

### Blutige Massaker

Südafrika in diesen Wochen: Fast täglich erreichen uns Meldungen über Verbrechen des Apartheidregimes, über den Bürgerkrieg einer Regierung gegen ein Volk. Innerhalb weniger Tage fallen am Märzende mindestens 50 Menschen dem Terror der Rassistenpolizei zum Opfer. Das geschieht genau 25 Jahre nach dem Massaker von Sharpeville. Damals feuerte die Polizei mit Maschinengewehren in eine Versammlung, die friedlich gegen die Apartheidgesetze protestierte. 69 Menschen, viele Frauen und Kinder darunter, wurden ermordet. Jetzt, bei einer Gedenkveranstaltung an die Opfer von Sharpeville in Port Elizabeth, wiederholten sich die Bilder von damals. Ohne Vorwarnung wurde auf die Menschen gefeuert. Mindestens 43 Menschen starben allein bei diesem Massaker. Auch in anderen Gettos der schwarzen Bevölkerung, in Uitenhage, in den Lagern Lanqa und Kwanobuhle



Foto: dpa

**Südafrika: Gegen den Terror der Rassisten kämpft ein Volk darum, sein Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.**

in der Kapprovinz, schoß die Polizei auf die Bevölkerung, gab es Tote. Und trotz dieses Terrors wehren sich die Menschen in Südafrika, streiken, demonstrieren. Allein 35 000 von ihnen nahmen im Getto Kwanobuhle an einer Trauerfeier für sechs von der Polizei ermordete Mitbürger teil. Winnie Mandela, die Frau des bekanntesten Führers der Schwarzen in Südafrika, Nelson Mandela, der seit 23 Jahren inhaftiert ist, sagte in den letzten Tagen: „Wir werden, noch während unseres Le-

bens die Freiheit sehen, da haben wir keinerlei Zweifel.“ Das Regime in Südafrika ist international geächtet. Die UNO fordert den Wirtschaftsboykott, viele Regierungen, viele Organisationen, viele Persönlichkeiten haben ihre Abscheu über die Verbrechen bekundet. Daß das Apartheidregime trotz dieser Isolierung und trotz des Widerstands noch regiert, verdankt es zu einem großen Teil den engen Wirtschaftsbeziehungen zur Bundesrepublik. Deutsche

Konzerne, von VW bis zur Dresdner Bank, haben viel Kapital nach Südafrika gebracht, verdienen an der Ausbeutung der Schwarzen. Die militärisch-atomare Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik und Südafrika ist bekannt. Die Empörung über die Verbrechen der Apartheid muß deshalb gerade in unserem Land auch wirtschaftliche Folgen haben. Die Bundesregierung muß die UNO-Beschlüsse zum Wirtschaftsboykott gegen Südafrika sofort in Kraft setzen.

## Aufbruch an der Gesamtschule

### Alarm gegen Nervengas

Aufbruch an der Gesamtschule Kelsterbach! Den gab es, als ein als US-Soldat verkleideter Schüler mit Stahlhelm, Gasmaske und Megaphon folgende Durchsage machte: „Durch einen bedauerlichen Unfall ist in unserem Munitionslager im Mörfelder Oberwald tödliches Nervengas ausgetreten. Das gesamte Rhein-Main-Gebiet ist abriegelt. Es kann keiner rein oder raus. Die Bevölkerung wird gebeten, Ruhe zu bewahren.“ Eine Gruppe von Schülern demonstrierte, was ein solcher Alarm im Ernstfall bedeuten würde. Sie legte sich in der Pausenhalle der Schule „zum Sterben“ nieder. Gleichzeitig wurden Unterschriften für eine „ABC-(atomare, biologische, chemische) Waffen-freie

Schule“ gesammelt und ein Transparent mit dieser Aufschrift in der Schule aufgehängt. Diese Aktion von SDAJlern zusammen mit vielen anderen Schülern in Kelsterbach war erst der Auftakt im Kampf für eine ABC-Waffen-freie

Schule. Fünfzig Unterschriften dafür wurden während der Aktion am 14. März gesammelt. Hunderte sollen folgen. Die Bedrohung durch das US-Munitionslager bleibt Thema an der Gesamtschule Kelsterbach.

Jürgen Wälther



**Aktion für eine ABC-Waffen-freie Zone an der Gesamtschule Kelsterbach.**

## Prozeß gegen Schülersprecher

### Kein Geld für Bafög-Aktionen?

Mit einer Gerichtsklage geht der Gütersloher Stadtdirektor gegen den ehemaligen Schülersprecher der Berufsschule Gütersloh, Jürgen Hahn, vor. Der Grund: Die Schülervertretung hatte im Dezember 1982 die Bonner Demonstration gegen die Bafög-Streichungen unterstützt und einen Teil der Busfahrtkosten mit einem Zuschuß von 550 DM aus den Mitteln der Schülervertretung übernommen. Jetzt soll per Gericht und mit Unterstützung des nordrhein-westfälischen Kultusministers ein Urteil erwirkt werden, das den Einsatz von SV-Geldern für solche

Aktionen verbietet. Vor dem Minderer Verwaltungsgericht wurde die Klage zwar zurückgewiesen – allerdings nur, weil sich das Ge-

richt für nicht zuständig erklärte. Wahrscheinlich wird der Gütersloher Stadtdirektor Jürgen Hahn jetzt beim Amtsgericht verklagen.



Foto: Scholz

**Diese Demonstration für die Verteidigung des Bafög war der Grund für die Klage.**

**Feindbild der Nazis übernommen?**

## Willkür gegen Sinti

Bundesdeutsche Polizeibehörden zeigen gegenüber Sinti und Roma (sogenannte „Zigeuner“) eine grundsätzliche Verfolgungshaltung. Einzelne Polizisten fühlen sich gegenüber Sinti wie zu den Zeiten der Verfolgung dieser Minderheit durch die Nazis. Diese Vorwürfe hat jetzt der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, erhoben. „Bundesdeutsche Polizeibehörden haben das von Nazis geschaffene Feindbild von unserer Minderheit übernommen“, sagte er. Direkter Anlaß für diese Vorwürfe: Polizeiaktionen in der rheinland-pfälzischen Hauptstadt Mainz. Ohne richterlichen Beschluß wurden die Wohnungen mehrerer Sinti von 17 Polizisten durchsucht. Wenige Tage darauf drangen wieder vier Kripobeamte ohne gerichtliche Erlaubnis in das Haus einer anderen Sinti-Familie ein. In diesem Haus befanden sich lediglich zwei Töchter der Familie,

eine davon schwer körperbehindert. Als die Mädchen nach einem Durchsuchungsbefehl fragten, so Romani Rose, wurde die Tür eingetreten, eines der Mädchen gewürgt und geschlagen, so daß es einen Nasenbeinbruch erlitt. Mit „widerwärtigen Bemerkungen“ hätten die Polizisten zudem das behinderte Mädchen beleidigt. Dem Zentralrat der Sinti und Roma geht es nicht darum, einzelne Polizisten vor Gericht zu bringen. Vielmehr müßten beim für die Polizei zuständigen Innenministerium „Konsequenzen gezogen und Worte der Entschuldigung gefunden werden“. Statt Entschuldigung gibt es bis jetzt nur eine Erklärung des Mainzer Kripo-Chefs. Das Mädchen sei nicht geschlagen worden, die Polizei sei in das Haus eingedrungen, weil das Mädchen angeblich ein Armband gestohlen haben soll. Die nicht genehmigte brutale Durchsuchung auf diese Beschuldigung hin blieb allerdings ergebnislos.

**Aktion für ein Ausbildungszentrum**

## Die Post ging ab

Das hatten die Mörder Stadtväter wohl nicht erwartet: mitten in der Stadtverordnetenversammlung erklangen plötzlich laute Posthörner. Und dann ging die Post ab: Eine Briefträgerin in Uniform überreichte Bürgermeister Brehl ein Paket. Der Inhalt waren 200 Postkarten mit den Unterschriften Jugendlicher für die Errichtung eines überbetrieblichen Ausbildungszentrums (ÜBAZ).

Inzwischen ist im Stadtparlament ein Antrag der DKP, ein ÜBAZ zu errichten, angenommen worden. Das war vor den Wahlen. Damit die „Her-

ren Stadtväter“ ihren Beschluß aber auch nach den Wahlen nicht verschlafen, wer-

den die SDAJler ihnen weiter mit Aktionen auf den Pelz rücken.



Bürgermeister Brehl in Mörfelden-Walldorf staunte nicht schlecht: 200 Postkarten für ein Ausbildungszentrum mußte er quittieren.

**Nazihymne im Unterricht**

## Ein Verweis

Die Hymne der SA, das „Horst-Wessel-Lied“, mußten zehnjährige Gymnasiasten in Erkrath bei Düsseldorf auswendig lernen. Die 55jährige Musiklehrerin hatte den Schülern den Text des bekanntesten Naziliedes in die Hefte diktiert und ihn dann in zwei Tests abgefragt. Zum geschichtlichen Hintergrund des Liedes haben die Schüler nichts erfahren. Einzige Maßnahme der Schulaufsicht, nachdem sich Eltern beschwert hatten: die Lehrerin erhielt einen Verweis, ihr Direktor meinte, sie habe „mangelndes Fingerspitzengefühl“ gezeigt.

**Arbeitslos – nicht wehrlos**

## Polizeieinsatz

Arbeitslos sein und Forderungen erheben: beides zusammen scheint für die Polizei in Hannover ein Vergehen zu sein. 50 Erwerbslose wurden von Polizeikräften festgehalten, ihre Personalien festgestellt, als sie mit einer Aktion für ihre Forderung nach kostenloser Benutzung der städtischen Verkehrsmittel eintraten. Das strafwürdige „Verbrechen“ der Arbeitslosen: sie fuhren mit Transparenten und Plakaten mit ihren Forderungen zum „Nulltarif“ mit der U-Bahn zu einer Versammlung des „Bündnisses erwerbsloser Bürger Hannover“.

**Bundesregierung lädt Stroessner ein**

## Diktator als Staatsgast

Offizieller Staatsgast der Bundesregierung: das wird in einiger Zeit der paraguayische Staatspräsident General Alfredo Stroessner sein. Die Regierenden in Bonn haben ihn eingeladen. Doch was da jetzt vorbereitet wird, das ist kein normaler Staatsbesuch, sondern ein politischer Skandal, der für internationales Aufsehen sorgt. Denn Stroessner, das ist der am längsten amtierende Militärdiktator Lateinamerikas. Paraguay, das ist ein Land, in dem ständig durch Staatsorgane die Menschenrechte verletzt werden. Ständig, so erklären Abgeordnete des Europa-Parlaments in einem Protestbrief, werden in Paraguay Menschen willkürlich festgenommen, gefoltert,

ausgewiesen und ermordet – seit nunmehr fast 30 Jahren. Führende Naziverbrecher, so der KZ-Arzt Mengele, haben in Paraguay Unterschlupf gefunden und wurden vor strafrechtlicher Verfolgung geschützt. Ihre Verbrechen gegen die Menschlichkeit blieben ungeahnt.

Diesem Stroessner wollen die Regierenden in Bonn freundlich die Hand schüttern und ihn zum höflichen Plausch aufs Sofa bitten. Eine Einladung, mit der Kohl und sein Kabinett auch in ganz Europa isoliert sind. Dieser blutige Militärdiktator muß sofort wieder ausgeladen werden.



Foto: dpa

General Stroessner. Der Militärdiktator als Gast der Bundesregierung?

**Panzer fuhr auf Kinder zu**

## Makabres Spiel

Ludwigshafen, Ende März, Wandertag für 45 elf- bis zwölfjährige Schüler der Hauptschule Kusel. Plötzlich tauchen zwei Schützenpanzer der US-Armee auf, fahren direkt auf die Schüler zu und drehen erst unmittelbar vor ihnen ab. Damit ist das makabre Spiel aber noch nicht zu Ende. Mit zwei Nebelgranaten erschreckt die Panzerbesatzung die Kinder weiter. Angesichts der vielen Zeugen und der Aufmerksamkeit, die der Vorfall auch in der Presse fand, hat die US-Army ihn inzwischen zugegeben. Entschuldigt wurde die überfallartige Aktion gegen die Kinder mit einem „Fehlverhalten der Panzerbesatzung“. Ein Einzelfall aber ist diese Aktion keineswegs. So hat z. B. der SPD-Landtagsabgeordnete Bojak aus Jettenbach bei Ludwigshafen davon berichtet, daß er in seinem Heimatdorf beinahe von einem US-Panzer überfahren worden sei.

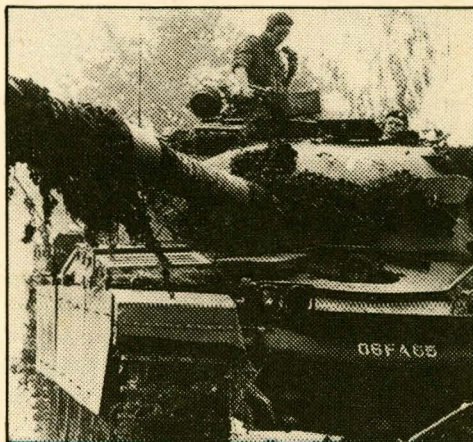


Foto: Rose

Erst kurz vor den 11jährigen Schülern drehte der US-Panzer ab.

# Sowjetunion stoppt Stationierung

Während viele tausend Menschen bei den Ostermärschen für einen sofortigen Stopp der Aufstellung von Atomwaffen demonstrierten, kam aus Moskau eine sensationelle Meldung: Ab sofort stoppt die Sowjetunion einseitig die Aufstellung von Mittelstreckenraketen in Europa. Die Gegenmaßnahmen zur Stationierung von Pershing II und Marschflugkörpern werden eingestellt. Dieser Beschluß gilt zunächst bis November. Michail Gorbatschow, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, hatte in einem Interview erklärt: „Von diesem Tag an, das möchte ich betonen, führt die Sowjetunion ein Moratorium (befristeter Aufschub) für die Aufstellung ihrer Mittelstreckenraketen ein und setzt die Durchführung der Gegenmaßnahmen in Europa aus. Das Moratorium gilt bis November des laufenden Jahres. Welche Entscheidung von uns danach getroffen wird, hängt davon ab, ob die USA unserem Beispiel folgen – ob sie die Aufstellung ihrer Mittelstreckenraketen in Europa stoppen oder nicht.“

Jetzt, so Michail Gorbatschow in diesem Interview, werde entschieden, wohin die Entwicklung der Welt insgesamt geht. Jetzt müßten Entscheidungen verhindert werden, die die Welt in einen Atomkrieg drängen. Die USA und die Sowjetunion hätten gemeinsam als Gegenstand ihrer Verhandlungen in Genf festgelegt: „Ein Wettrüsten im Weltraum nicht zu beginnen, es auf der Erde zu beenden, an einen radikalen Abbau der atomaren Rüstungen zu gehen, wobei das Endziel in ihrer völligen Beseitigung besteht.“

Wie ernst die Sowjetunion diese Festlegung nimmt, zeigt sich am Vorschlag Michail Gorbatschows, „daß die UdSSR und die USA für die gesamte Zeit der Genfer Verhandlungen ein Moratorium für die Schaffung von Weltallwaffen, einschließlich der Forschungs- und

Entwicklungsarbeiten, für deren Erprobung und Stationierung einführen und ihre strategischen Offensivwaffen einfrieren.“

Die erste Reaktion der Reagan-Regierung auf diese Friedensvorschläge: Ablehnung. Am Krieg der Sterne wird weitergeforscht, neue Waffensysteme werden aufgestellt. Die Bundesregierung macht mit, will bei der Forschung für die Weltraumrüstung dabei sein. Ob diese Politik geändert, die neuen Vorschläge Gorbatschows bei den Genfer Verhandlungen aufgegriffen werden – das hängt auch davon ab, welchen Druck die Friedensbewegung bei ihren Aktionen in diesem Mai entwickelt.



Wenn Bürger der Sowjetunion für den Frieden demonstrieren, wissen sie sich im Einklang mit der Politik ihrer Regierung.

# Magazin aktuell

## Bundesschülervertretung

### Weitere Stärkung

„Wir sind der Auffassung, daß allen Schülerinnen und Schülern eine kostenlose, qualifizierte Schulbildung vermittelt werden muß. Wir fordern eine vollkommene Lehr- und Lernmittelfreiheit!“

Diese Forderung wurde einstimmig durch die 2. Delegiertenkonferenz der Bundesschülervertretung (BSV) beschlossen, die Ende März, ein Jahr nach deren Gründung, stattfand. Die Delegierten verabschiedeten weitere Anträge zu bildungspolitischen Themen (Gesamtschulen, rechte Bildungspolitik) und weitergehenden Fragen (8. Mai, Lehrstellenmangel, Berufsverbote). Trotz vieler Meinungsverschiedenheiten über die bisherige Arbeit, über das Selbstverständnis der BSV: Alle waren sich einig, daß sie weiter gestärkt und noch besser verankert werden muß. Die jetzt beschlossene Satzung und die Anträge sind eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit der BSV für die Rechte der Schülerinnen und Schüler. Weitere Informationen: BSV, Friedrichstraße 61a, 4000 Düsseldorf.

## Aktion Muttertag am 18. Mai in Bonn

### Wir machen Putz

Muttertag. Einmal im Jahr, am zweiten Sonntag im Mai, werden Frauen und Mütter in diesem Land geehrt. Blumen, Sprüche vom hohen Wert der Mutterschaft. „Einwickelnde Worte“, so heißt es im Aufruf der „Aktion Muttertag“ zu einem bundesweiten Frauenprotest in Bonn am 18. Mai. Die 364 anderen Tage sehen anders aus. Die Frauen nennen Beispiele dafür, wie der Druck auf Frauen in Alltag, Beruf und Politik zunimmt, trotz des Geredes über Gleichberechtigung zum Beispiel beim CDU-Parteitag. Ausbildungs- und Arbeitsförderungen werden gestrichen, ebenso Kindererziehungen, Nachtarbeit für Frauen wird freigegeben, von Rationalisierung sind be-

sonders Frauen betroffen. Die mühsam erkämpften Rechte von Frauen sollen abgebaut, sie sollen mit Almosen wie der Stiftung „Mutter und Kind“ geködert, ihr Widerstand gebrochen werden. Dagegen wehren sich Frauen aus allen Teilen der Frauenbewegung mit der „Aktion Muttertag“. Autonome, gewerkschaftlich

organisierte, Frauen aus den verschiedensten politischen Gruppen, Lesben und transsexuelle Frauen stellen gemeinsame Forderungen, lassen sich gemeinsam nicht von den Sprüchen Geißlers einwickeln. Unüberhörbar, unübersehbar wollen sie an Muttertag in ihren Wohnorten und am 18. Mai bundesweit Putz in Bonn machen.



Aktion Muttertag. „Wir machen Putz“ am 18. Mai in Bonn.



UNIDOC  
film&video

Braunschweigerstr. 20  
4600 Dortmund 1  
Tel. 0231 / 83 80 147-48

Neu in 16 mm

### Johnny zieht in den Krieg

Ein erschütternder Antikriegsfilm  
(111 Min., Farbe, Best.-Nr. 5902)

- Der Aufenthalt (Best.-Nr. 5612)
- Harlan County U.S.A. (Best.-Nr. 5862)
- Die Abenteuer des Werner Holt (Best.-Nr. 4592)
- Das Blut des Condors (Best.-Nr. 5922)
- Eisensteins Oktober (Best.-Nr. 5852)

Anzeige

## Regierung verbietet Streik

# Brutal gegen Gewerkschaften

„Dänemark erlebt in diesen Tagen die schwersten Arbeitskämpfe und Auseinandersetzungen der Nachkriegszeit“, sagt der Fernsehkommentator. Bilder von Polizisten, die auf demonstrierende Arbeiter einprügeln, flattern in der Woche nach Ostern über den Bildschirm.

Unser nördliches Nachbarland (Einwohnerzahl: 4,5 Mill.) erlebt Demonstrationen und Streikaktionen von mehreren hunderttausend Arbeitern und Angestellten. Ziel der dänischen Gewerkschafter: Seit über vier Monaten verhandeln sie mit dem dänischen Unternehmerverband über die Einführung der 35-Stunden-Woche und über die Sicherung ihrer Reallöhne bei einer Preissteigerung von über sechs Prozent. Die Unternehmer: keine Verhandlung über die 35-Stunden-Woche, Lohnerhöhung von höchstens zwei Prozent. Dabei blieben sie.

Als die Gewerkschaften für ihre berechtigten Forderungen massenhaft in den Streik traten, zeigte die Rechtsregierung Schlüter in Kopenhagen ihr wahres Gesicht. Keine Rede war mehr von Neutralität zwischen Arbeitern und Unternehmern. Per Gesetz wurden die „Lohnangebote“ der Unternehmer den Arbeitern vorgeschrieben, der Streik verboten. Über 100 000 demonstrierten nach Ostern gegen das Lohndiktat. In zahlreichen Betrieben kam es trotz des Verbots zu Streiks. Die Kampfaktionen wurden fortgeführt. Die dänischen Gewerkschafter haben das wahre Gesicht ihrer Unternehmerregierung erkannt.

## Junge Presse Bayern überreicht Auszeichnung

# Maulkorb für den Staatsanwalt

Einen „Silbernen Maulkorb“ hat die Junge Presse Bayern der Staatsanwaltschaft Landshut überreicht. Grund für diese jährliche „Auszeichnung“: Seit fast drei Jahren versucht diese Staatsanwaltschaft, die Alternativzeitung „Simbacher Stadtbladl“ durch Prozesse zum Schweigen zu bringen. Am Anfang der Prozeßwelle stand eine Satire, die das „Stadtbladl“ im Februar 1982 veröffentlichte. Die Satire bezog sich auf das CSU-Propagandamagazin „Löwe und Raute“, das den überraschten Leser hatte wissen lassen: „Und für Außenstehende sei angemerkt – Parteivorsitzender dieser CSU und Ministerpräsident ist Franz Josef Strauß.“ In der Stadtbladl-Satire hieß es darauf, man sei bisher der Meinung gewesen, „der etwas dickliche Herr mit der Baßstimme sei mit einer außenpolitischen Berater Tätigkeit betraut, wie der planungstechnischen Be-

ratertätigkeit beim Bau der KZs des Herrn Pinochet oder gar des Ananasimports aus Alaska“. Strauß stellte Strafantrag. Im März 1983 begann die Prozeßwelle gegen den Stadtbladl-Herausgeber, den Chemiewerker Peter Aldoza. Vor dem Amtsgericht Eggenfelden wurde die Satire zur Tatsachenbehauptung umgebogen, „Majestätsbeleidiger“ Peter Aldoza zur Zahlung von 875 DM ver-

urteilt. Doch die Staatsanwaltschaft forderte im Berufungsverfahren eine Strafe von 1750 DM, das Stadtbladl sollte ganz kaputtgemacht werden. Der Schuß ging zunächst nach hinten los. Vor dem Landgericht wurde Peter Aldoza freigesprochen. Der Artikel wurde als Satire gewertet, die nicht strafbar ist. Doch die Staatsanwaltschaft legte Revision ein, will den Prozeß weiter

durchziehen. Verliert ihn Peter Aldoza, muß er die 1750 Mark und die Prozeßkosten bezahlen, so ist er wirtschaftlich ruiniert, das Stadtbladl gestorben. Deshalb jetzt die Verleihung des „Silbernen Maulkorbes“ an die Staatsanwaltschaft. Die Junge Presse Bayern wird weiter gegen die Zensur der bayerischen Jugendpresse kämpfen. Und in diesem Kampf wird sie noch viel zu tun haben.

Foto Berg



Staatsanwalt Hoynatzki (links) aus Landshut bei der Verleihung des „Silbernen Maulkorbs“.

## FRIEDENSLISTE in Nordrhein-Westfalen:

# Unser Land atomwaffenfrei!

Nordrhein-Westfalen: atomares Pulverfaß, Bundesland mit der höchsten Atomwaffendichte in der Bundesrepublik. Die Friedensliste: ein Personenbündnis zu den nordrhein-westfälischen Landtagswahlen, das den Gesetzentwurf „Frieden und Arbeit“ in den Mittelpunkt seines Wahlkampfes stellt. „Frieden und Arbeit“, das ist eine Gesetzesinitiative von Uta Ranke-Heinemann, Karl-Heinz Hansen und Manfred Coppik – wie der Fußballspieler Ewald Lienen Kandidat der Friedensliste. Eine Gesetzesinitiative für ein atomwaffenfreies NRW und ein Beschäftigungsprogramm von fünf Milliarden DM für dieses Land. Die Friedensliste ist die einzige Kraft in diesem Landtagswahlkampf in Nordrhein-Westfalen, die das Thema Frieden konse-

quent in den Mittelpunkt ihres Wahlkampfes stellt. Der Kampf für den Frieden hat in der Friedensliste Menschen zusammengeführt, die die ganze Breite außerparlamentarischer Bewegungen widerspiegeln. Und der Wahlkampf der Friedensliste widerspiegelt die Vielfalt der Ideen dieser Bewegungen: Ein „Anti-Raketen-Zug“ aus sechs Fahrzeugen tourt mit bemalten Aufbauten, Lautsprechern und Aktionen 2000 Kilometer durch NRW. Das erste Mal

erscheint eine „Militärkarte NRW“ mit allen militärischen Standorten vom Atomwaffendepot bis zum Autobahnnotlandeplatz, aus der jeder erfahren kann, was bei ihm vor der Haustür steht. Ein „Flick-Tribunal“ beweist, wie dieser Konzern seit sechzig Jahren Kriegspolitik kauft. Die „Friedenskiste“, bei der z. B. Einhart Klucke und Dieter Süverkrüp mitmachen, ist auf Kulturtournee. Die Friedensliste ist die Alternative für alle, für die Frieden das Wichtigste ist.



Die Friedenskiste: Für die Friedensliste auf Tour durch Nordrhein-Westfalen.

**Radio Venceremos**

**NACHRICHTENBULLETIN  
EL SALVADOR**

monatliches Bulletin der Nachrichten-  
von Radio Venceremos über die Bereiche

- Gewerkschaften
- Volksorganisationen
- Wirtschaft
- Menschenrechtsverletzungen

Erscheint ab April Jahresabo DM 15,-

---

**DIE ARBEITERBEWEGUNG EL SALVADORS**

78 Seiten, DM 3.- plus -,80 Porto

---

**señal de libertad  
SIGNAL DER FREIHEIT** ★

Die internationale Zeitschrift  
von Radio Venceremos

ca. 6-wöchentlich, Jahresabo DM 31,-

---

Sistema Radio Venceremos  
Lütticher Str. 64-66  
5000 Köln 1  
Tel. 0221/523192  
Konto: Karl Müller  
Kto.-Nr. 2108672500  
BIG Köln, BLZ 37010111

**Offizielle Stimme der FMLN / El Salvador**

Anzeige

**F 2835 E**

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Postfach 920, 4040 Neuss 1



**ruhla  
uhren**

Exporteur:

**elektronik  
export-import**

Volkseigener Außenhandels-  
betrieb der  
Deutschen Demokratischen  
Republik  
DDR-1026 Berlin,  
Alexanderplatz 6  
Telex 114721



Ein komplettes Programm  
rund um die Uhr...



Unser Angebot, das fast keine  
Wünsche offen läßt: Synthese aus  
modernster Elektronik und traditio-  
neller Uhrenbauerfahrung. Gleich,  
ob mit Quarzuhre technick oder mit  
bewäh em Mechanikwerk, stets  
steht Präzision im Vordergrund.  
Perfekte Technik in attraktivem  
Styling. In Hunderten von Uhrenva-  
rianten – von der Armbanduhr über  
Wecker bis zum Wohnraummodell.  
Dazu viele Sonderausführungen.  
Weil wir der Zeit verpflichtet sind –  
mit Uhren aus Ruhla, Glashütte und  
Weimar.

**Hersteller:**

VEB Uhrenwerke Ruhla  
Leitbetriebe im

VEB Kombinat Mikroelektronik / DDR

